

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

August Hermann Francke

**August Hermann Franckens/ S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich und des
Gymnasii Scholarchæ, Oeffentliche Reden über die Paßions-Historie, Wie
dieselbe vom Evangelisten Johanne im 18. und 19. Capitel beschrieben ist**

Editio III., Halle: Gedruckt und verlegt im Wäyzenhaus, MDCCXXXIII.

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1679053930>

Druck Freier  Zugang



F.L-3537^{1..2}

W. 364 p - 224 p

Maria Sophia
von Tornow

N. 6:

Fl-35371.2.

August Hermann Franckens/

S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich und des
Gymnasii Scholarchæ,

Dessentliche

Sc̄den

über die

Pas̄ions-Historie,

Wie dieselbe vom Evangelisten

Johanne im 18. und 19. Capitel
beschrieben ist,

gehalten

Von Esto mihi bis Ostern 1716.

In dem Wäyzenhause

zu Glaucha an Halle.



EDITIO III.

33222,
Gedruckt und verlegt im Wäyzenhause, M DCC XXXIII.

ଶିଖନ୍ତିରୁ କାହାରୁ ଦେଖିଲୁ
ଅର୍ଥମିଳିଲି କାହାରୁ ପିଲିଲି

ଶିଖନ୍ତିରୁ

ମୁଖୀ



ଶିଖନ୍ତିରୁ କାହାରୁ ଦେଖିଲୁ
ଅର୍ଥମିଳିଲି କାହାରୁ ପିଲିଲି
କାହାରୁ କାହାରୁ କାହାରୁ
କାହାରୁ କାହାରୁ କାହାରୁ
କାହାରୁ କାହାରୁ କାହାରୁ
କାହାରୁ କାହାରୁ କାହାରୁ
କାହାରୁ କାହାରୁ କାହାରୁ



III OCTOBER

ମୁଖୀ କାହାରୁ କାହାରୁ କାହାରୁ



Norerinnerung an den Geneigten Leser.

Achdem Anno
1714. zwölf
Öffentliche
Reden über die Pas-
sions-

sions-Histore / wie
dieselbe vom Evangelisten Marco im
14ten und 15ten Capitel beschrieben ist,
in den Druck gegeben / auch
bereits Anno 1715. wieder auf-
geleget sind / so werden hie-
mit auf gleiche Weise zehn
Von Esto mihi bis
stern jetztlaufenden
1716ten Jahres über
das

DAS 18TE UND 19TE
Capitel Joha-
nis gehaltene Was-
sions - Reden zum öf-
fentlichen und allgemeinen Ge-
brauch dargereicht : Vorin
denn vornemlich darauf gese-
hen ist / daß nicht eben dasje-
nige / so zur Erklärung und
application der Wachions-
Historie über den Marcus
vorgetragen / hier wiederho-
let / sondern vielmehr das , so
dort nicht berühret worden /
)(3 hier

hier möchte beygebracht werden; ohne wo die Verbindung der Sache eine Berührung der auch dort besindlichen Materie erfordert hat.

So ist auch in diesen über den Johannem gehaltenen Reden sonderlich gesuchet, denen Zuhörern mit einer nöthigen, iedoch gar kurzen Erklärung des Textes zu dienen. Da nun die Texte ziemlich gross, und die zu deren Abhandlung bestimmte Zeit sehr kurz gewesen; so hat auch die application, oder Befügung

gung solcher Lehren und Er-
mahnungen / die den rechten
Gebrauch der Passions-Hi-
storie anweisen / anders nicht /
als nur kurk seyn können ;
wiewol in dem mündlichen
Vortrage manches hinzu ge-
than ist / so man besonders
auf die anwesende Zuhörer
gerichtet / und in dieser publi-
cirung dabey zu seken nicht
nothig befunden ist . Der ge-
neigte Leser aber sey mit sei-
nem Gemüthe desto aufmerk-
samer / so wol die Erklä-
rung / als die daraus geführ-
ten Lehren und Ermahnu-

)(4 gen

gen in solcher Kücke recht zu
Gemüth zu fassen / der ange-
wiesenen Spur in beyden
nachzugehen / und sich derge-
stalt in eine weitere medita-
tion oder Betrachtung des
Leidens und Sterbens **G**e-
su **C**hristi unsers **H**eylandes
einzulassen / auch desto fleißi-
ger und sorgfältiger alles / was
ihm hier in wenig Worten zu
seiner Erbauung mitgetheilet
wird / in eine gottselige Glau-
bens- und Lebens- Übung zu
bringen.

Da sonst zu gleicher Zeit/
als man diese öffentliche **R**e-
den

den in den Druck gegeben,
eine Predigt über
einen Theil der aus
den vier Evangelien
zusammen gezogenen
Passions-His-
torie / wie auch eine Vor-
bereitung auf das
Heil. Oster-Fest
gehalten worden / hat man
dieselbe in einem Anhang / zu
des Lesers mehrerm Vergnüs-
gen / hier beifüget.

)(5

In

In dem allen sehe ein jes-
der wohl zu / daß er dabey den
rechten Zweck in seinem Her-
zen habe / nemlich / daß er
Christum den Beccreukigten
recht nach dem Willen Göt-
tes / wie derselbe es in seinem
Heiligen Worte selbst ange-
wiesen hat / folglich zum wah-
ren Heyl seiner Seelen erkenn-
nen möge. Findet sich bey
ihm dieser aufrichtige End-
zweck / und er unterläßet da-
bey nicht / **BOZ** um die
Erleuchtung seines Heiligen
Geistes / der allein solche heyl-
same Erkentniß giebet / de-
muthig-

müthiglich anzuflehen / so wird es auch bey der hier mit Fleiß gesuchten Kürke an wahrer und gründlicher Erbauung nicht fehlen.

Der getreue Gott / der die vorgedachten über Mar-
cum gehaltene Reden nicht nur bey den Zuhörern / son-
dern auch bey den Lesern ge-
segnet hat / wolle seinen Se-
gen auf gleiche Weise auch
dieser Arbeit über den Johan-
nem beylegen / ja denselben nach seiner überschwenglichen
Gnade von Zeit zu Zeit
reichlich vermehren / und dem
geist-

12 Vorerinnerung an den geneigten Leser.

geistlichen Liebe JESU
CHRISTI zu grosserm
Werk angedeihen lassen / des-
sen Liebe und Gnade ich auch
den Christlichen Leser hiemit
anbefehle.

Halle den 23. April.
1716.

M. M. Grande.

XIX

Wessentliche Reden

über die
Passions-Historie.

Die erste Rede über Joh. XVIII,

I -- 14.

Christus gefangen genommen, und aufs
erste zu Hannas geführet. p. 1.

Die andere Rede über Joh. XVIII,

15 -- 27.

Christus vor Caiphas gestellet und von
Petro verleugnet. p. 20.

Die dritte Rede über Joh. XVIII,

28 -- 32.

Christus vor das Richt-Haus und zu
Pilato gebracht. p. 41.

Die vierte Rede über Joh. XVIII,

33 -- 40.

Christus von Pilato verbüret, unschul-
dig erkannt, und nebst Barnaba dem
Volck vorgestellet. p. 58.

Die

Die fünfte Rede über Joh. XIX,

I -- 5.

Christus gegeisselt und mit Dornen
gekrönet. p. 75.

Die sechste Rede über Joh. XIX,

6 -- 16.

Christus von den Jüden mit grossem Ge-
schrey verworfen und von Pilato zur
Creußigung überantwortet p. 91.

Die siebente Rede über Joh. XIX,

17 -- 22.

Christus gecreuziget. p. 107.

Die achte Rede über Joh. XIX,

23 -- 27.

Christi Kleider getheilet und über des-
sen Neck geloset. Seine Mutter
von ihm dem Johanni anbefohlen.
p. 123.

Die neunte Rede über Joh. XIX,

28 -- 37.

Christus mit Ewig getränket, und
dessen Seite mit einem Speer geöff-
net. p. 138.

Die zehnte Rede über Joh. XIX,

38 -- 42.

Christus vom Creuz abgenommen und
begraben. p. 156.



Die erste Nede über die Passions-Historie Ioh. XVIII. 1--14. Gebet.

Herr IESU, du gerreuer Heiland, wie du bishero mit uns, und mit deinem Worte gewesen bist, daß du dieses nicht unkräftig unter uns seyn lassen: also wolltest du auch nun mit uns seyn, und mit dem Worte von deinem Leiden und Creuzes-Tode; selbst verleihen, was davon geredet werden sollte, und alles, was davon gesprochen wird, zum wahren Heil unserer Seelen uns lassen angedeyen, damit wir so wol in diesem Leben unzählliche Früchte davon tragen, als dort ewiglich dich darüber loben und preisen mögen. Amen!

W

TEX.

TEXTUS.

Ioh. XVIII,1-14.

Na JESUS solches geredt hatte/ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidon/ da war ein Garte/ darein ging JESUS und seine Jünger. Judas aber/ der ihn verrieth/ wußte den Ort auch, denn JESUS versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar/ und der Hohenpriester und Pharisäer Diener/ kommt er dahin mit Fackeln/ Lampen/ und mit Waffen. Als nun JESUS wußte alles / was ihm begegnen sollte/ging er hinaus / und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: JESUM von Nazareth. JESUS spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber/ der ihn verrieth/ stand auch bey ihnen. Als nun JESUS zu ihnen sprach: Ich bins/ wichen sie zurücke/ und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen sucht ihr?

ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habt euch gesagt/ daß ichs sey. Suchet ihr denn mich/ so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllt würde/ welches er sage: Ich habe der keinen verloren/ die du mir gegeben hast. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt / und zog es aus/ und schlug nach des Hohenpriesters Knecht / und hieb ihm sein rechtes Ohr ab/ und der Knecht hieß Malchus. Da sprach Jesus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trinken/ den mir mein Vater gegeben hat? Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Jüden / nahmen Jesus / und bunden ihn / und führten ihn auf's erste zu Hannas/ der war Caiphas Schwäher / welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas / der den Jüden riet / es wäre gut / daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.

A 2

Da

Woher
eine Ein-
leitung
zur Be-
trachtung
des Lei-
dens Chri-
sti zu neh-
men.



A IESUS solches geredet
hatte. Mit diesen Wor-
ten fänget Johannes die
Beschreibung des Leidens
Christi an, und verbindet
diese hiedurch nicht nur mit
dem 17. Cap. in welchem das Gebet Chri-
sti enthalten, sondern auch mit denen vor-
hergehenden Capiteln, nemlich dem 13. 14.
15. und 16ten, in welchen die Reden Chri-
sti, so er vor dem Leiden mit seinen Jüngern
geführt, begriffen sind. Hierdurch werden
wir denn erinnert, daß, wenn wir die Be-
schreibung des Leidens Christi lesen, be-
trachten und uns recht zu Nutz machen
wollen, wir vor allen Dingen seine iehztge-
bachte vorhergehende Reden mit Fleiß und
mit aller Aufmerksamkeit des Gemüths zu
erwegen haben. Denn, wie er dadurch seine
Jünger zubereitet hat, daß sie sein instehen-
des Leiden, wo nicht izo, da ihre Gemüther
zu bestürzt waren, doch künftig ihnen recht
zu Nutz machen möchten: so können auch
uns dieselbigen Reden eben dazu am aller-
besten dienen. Diese sind die rechte intro-
duction oder Einleitung zur heilsamen
Betrachtung des Leidens Christi; wie-
wohl damit die Schriften der Apostel, (son-
derlich das 9te und 10. Cap. der Epistel an
die Ebr.) nicht ausgeschlossen sind, son-
dern

dern auch mit dazu gehören. Denn die Evangelisten beschreiben vornehmlich die Historie; die Apostel aber setzen die Historie voraus, und weisen auf die rechte und heilsame application oder Zueignung des Leidens Christi.

Da ging er hinaus mit seinen Jün.ⁿ David eingern über den Bach Kidron. Wer Vorbild des leis-
sen, was 2. Sam. 15. von dem Könige JESU.
David erzählt wird, wie nemlich dersel-
be (v. 23) über eben diesen Bach gegangen,
da sich sein Sohn Absalom wieder ihn em-
pöret. David war ein Vorbild Christi,
wie in andern Stücken, also auch hier in
seinem Leiden. Wie nun jenes schon zu
dem Leiden Davids gehörte, daß er aus
der Stadt gehen, und über den Bach Ki-
dron wandern mußte: also haben wir
auch eben diesen Umstand zum Leiden
Christi mit zu rechnen. Er sollte leiden
außen vor dem Thor. Ebr. 13,12. Wie
wir uns dis zu Nutz machen sollen, wird
uns an eben diesem Ort v. 13.14. gelehret:
So lasset uns nun zu ihm hinaus ge-
hen außer dem Lager, und seine
Schmach tragen; denn wir haben hier
keine bleibende Stadt, sondern die zu-
künftige suchen wir. Adam war ausge-
trieben um seiner Sünde willen, (1. B. Mos.
3,24.) in welchem wir alle gesündiger

A 3

(Röm.)

(Röm. 5, 12.) und gleiche Strafe verdient hatten. Weil nun Christus als das Lamm Gottes unsre Sünden auf sich genommen, so gehet er williglich selbst hinaus, als einer, der nicht werth wäre in der Stadt Gottes zu bleiben, sondern mit den Sündern haussen seyn müßte, Offenb. Joh. 22, 15.

Warum
Christi
Leiden im
Garten
sich ange-
fangen.

Da war ein Garte, darein ging Iesus und seine Jünger. Adam hatte in einem Garten gesündigt, und das Verderben und den Tod auf das ganze menschliche Geschlecht gebracht: Christus wollte demnach in einem Garten sein Leiden für Adams und unsre Sünden antreten, und an einem Orte die Last tragen, da Adam in die Lust eingegangen war. Wenn uns nun hinfert diese sichtbare Welt ihre Wesen vor Augen stellet, als einen Baum, davon gut zu essen, und der lieblich anzusehen sey, und wir dadurch in unsren Sinnen zur Lust gereizet werden; so sollen wir an den Herrn Iesum gedencken, wie der in einen Garten gegangen, und alda, unserer sündlichen Lust wegen, sich in sein allerliestestes Seelen-Leiden eimergeben habe, damit wir unsre Sinnen nicht von der Liebe Gottes verrücken, noch sie durch den fasschen Schein des Wesens dieser Welt verblenden lassen.

B. 2. Judas aber, der ihn verrieth,
wußte

wußte den Ort auch, denn JESUS versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Der Evangelist beziehet sich hiemit auf das, was er c. 13, 18. 19. 21. 26. 27. 30. von dem Jada erzählt hatte, und wil nun hiemit so viel sagen: Da Judas mit dem Vorsatz hinaus gegangen, den HERRN JESUM den Hohenpriestern zu überantworten, habe ihn das nicht in seinem bösen Vornehmen gehindert, daß JESUS an einen andern Ort gegangen, weil dieser gewöhnliche Ort gewesen, dahin er sich mit seinen Jüngern versammlet. Es ist auch daraus offenbar, daß der HERR JESUS nicht um deswillen den Ort verändert, damit er aus der Gefahr kommen möchte; denn sonst hätte er einen dem Jada unbekanten Ort erwehlet.

V. 3. Da denn nun Judas zu sich hat ^{Juda und} genommen die Schaar, und der treu und ^{und auch} Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Hackeln, Lämmen, und mit Waffen. Der Mensch hatte die grösste Untreue und Undankbarkeit gegen GOTT seinen Schöpfer begangen. Der hochgelobte Sohn Gottes wolte in der angenommenen menschlichen Natur die Strafe dieser Untreue und dieses Undanks auf sich nehmen. Darum hieß es hier nun: Der mein Brodt isst, der tritt mich mit Füssen.

sen. So bewiese nemlich Judas gegen ihn die größte Untreue und den schändlichsten Undank. Ps. 41, 10. Joh. 13, 18.

Gesus
hat für
uns gelit-
ten willig,

v. 4. Als nun IESUS wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchen ihr? Unsere ersten Eltern wußten, was ihnen begegnen würde, wenn sie würden von der verbotenen Frucht essen; und denn noch assen sie davon, und stürzeten sich selbst und ihr Geschlecht ins Verderben. Und was ist gemeiners unter den Menschen, als daß sie die Sünde begehen, ob sie gleich aus Gottes Wort wissen, daß es Gott zeitlich und ewig bestrafen werde? Hier ist nun der, der unsere Sünde und die Strafe derselbigen ganz willig auf sich genommen; daher, ob er gleich alles wußte, was ihm unserer Sünden wegen begegnen sollte, so gab er sich doch ganz willig in die Strafe unserer aus freiem Willen begangenen Sünde, damit er uns von der verdienten Strafe befreyste, und wir hinförts uns mit Wissen und Willen nicht mehr das gerechte Gerichte Gottes zuziehen möchten. Seine Allwissenheit und überschwengliche Liebe boten hier einander die Hand. Weil er sein Leiden vorher gewußt, so hätte man gedenken mögen, er würde demselbigen entgehen. Aber die Liebe zu seinem Vater, und zu uns armen

und aus
Liebe.

Sün-

Sündern sich dieses keinesweges zu. Er wußte wol, daß er um deswillen in die Welt kommen war; darum ging er selbst seinen Mörtern entgegen, und gab sich freywillig in ihre Hände, zu ihnen sprechend: Wen sucht et ihr?

v. 5. Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bey ihnen. Es war ja der Herr Jesus den Leuten nicht unbekant; so vermuteten sie auch schon, daß sie ihn an diesem Orte finden würden. Denn Judas hatte es ihnen angezeiget, und sie deswegen dahin geführet, der nun auch bey ihnen stand. Wie waren sie denn nun so verbendet, daß sie ihn nicht gleich erkanten und griffen, und daß ers ihnen erst sagen müsse, daß ers sey? So mußte sichs auf alle Weise zeigen, daß er aus vorbedachtem und aus Rath Gottes lidte, nicht dazu gezwungen ward, sondern sich freywillig dahin gab. Die ihn greissen wolten, waren mit Blindheit geschlagen, wie die Leute zu Sodom 1. B. Mos. 19, 11. und wie die Syrer auf das Gebet Elisa 2. B. der Kön. 6, 18. So hätte nun Jesus, wie dort Lot und Elisa, wol aus ihren Händen entkommen mögen; er wolte aber nicht, sondern sprach selbst zu ihnen: Ich bins.

bins. Denn wie wäre sonst die Schrift erfüllt worden?

V. 6. Als nun IESUS zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Gewiß dieses ist ein gar mercklicher Umstand in der Beschreibung des Leidens Christi.

Herrlich-Herrlichkeit war es, daß er NB. alles seit Christus wußte, was ihm begegnen sollte; auch

war es seine Herrlichkeit, daß er, seiner Allwissenheit ohnerachtet, sich aus überschwenglich grosser Liebe ins Leiden dahingab; aber hier ist nun auch ein Blick seiner Herrlichkeit in seiner Allmacht, welche er durch dis Wort beweiset, da er zu ihnen saget: Ich bins. Welche Majestät mußte mit diesen Worten ihnen in die Augen leuchten? Was für ein Schrecken mußte sie dabey überfallen, daß sie zurücke wichen, und zu Boden fielen. Gewiß, dis war ein Vorspiel des jüngsten Gerichts, da er als ein Richter der Lebendigen und der Todten mit seinem Anblick die Gottlosen erschrecken, und zu ihnen sagen wird: Weichet von mir, ihr Ubelthäter! Matth. 7, 23. Nun hatte denn unser Heiland Zeit dem Leiden zu entgehen; aber nein, nein, er wollte leiden. Die Liebe zu seinem Vater, zu mir, und zu allen armen Sündern, war viel zu groß. Ich bin nicht ungehorsam.

Vorspiel
des jüng-
sten Ge-
richts.

horsam, und gehe nicht zurücke, hatte er vorlängst hie von durch Esaiam c. 50, 5. gesaget.

V. 7. Da fragte er sie denn abermal: Wen suchen ihr? Sie aber sprachen: JESUM von Nazareth. Ist es nicht ein grosses Wunder, daß er sie noch einmal fraget, wen sie suchen? Wer sieht nicht, daß sie unverrichteter Sache würden wieder zurück kommen seyn, wie jene Knechte der Hohen-Priester, die ihn auch greifen wolten, Joh. 7, 44. 45. Aber damals war seine Stunde noch nicht kommen; ist war sie kommen, wie er selbst höchsters bezeuget, als Joh. 12, 27. Matth. 26, 45. Ist mußte es also gehen, Matth. 26, 54. Da siehe nur tief in sein Beweß Herz hinein, da, da ist die reine Liebe, der zarten für uns sich dahin zu geben. Denn Liebe JESU. nichts, nichts, nichts, als die allerreine Liebe und allerbrünftigste Liebe drunge das Lamm Gottes, sich so willig für uns erwirgen zu lassen, und um deswillen sich selbst seinen grausamen Feinden in die Hände zu liefern. Und sehet da ein specimen oder einen Beweis seiner zarten Liebe im folgenden.

V. 8. JESUS antwortete: Ich habt euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Er, er wollte leiden; seine Jünger

welche
weiter ge-
het, als
auf seine
eifl Jün-
ger.

ger wolte er dismal von allem Leiden frey wissen. Er selbst, der Hirte, wolte geschlagen seyn; seine Schafe wolte er verschonet wissen, welche er so herzlich und innig liebete. O! daß wir diese seine herzliche Liebe recht einschauen möchten, so würden wir bald mercken, daß sie viel weiter um sich greiffe, als daß sie nur auf seine eifl Jünger gehen sollte. Er der Gerechte wolte für uns Ungerechte leiden, unsere Strafe lag auf ihm, auf daß wir Friede hätten, Jesaiä 53, 5. Doch wer muß sich hier nicht auch verwundern über den neuen Blick seiner Gottlichen Majestät? Den die gewaffnete Schaar ist gesangen nehmen will, der schreibet ihnen leges vor, oder gebietet ihnen αὐτοῖς ἔχοντας, als einer, der die Herrschaft und Gewalt in Händen hatte, und sie gebrauchen konte, wie er wolte. Wer hätte nicht gedachten mögen, daß die Schaar nicht nur Jesum, sondern mit ihm auch seine Jünger gefangen nehmen würde? Das würden sie auch ohne Zweifel gethan haben, wie es in solchen Fällen zu geschehen pfleget. Aber dis war Christi Herrlichkeit, und so herrscherte er mitten unter seinen Feinden, Ps. 110, 2. daß sie solches um seines Wortes willen weder durften noch konten thun. Darum setzt auch der Evangelist gleich hinzu:

B. 9.

V. 9. Auf daß das Wort erfüller Worte würde, welches er sagete: Ich Christi habe der keinen verloren, die du mir müssen Gegeben hast. Joh. 17, 12. hatte er dīß erfüllt gesaget, und dīß Wort mußte nicht auf die Erde gefallen seyn, sondern jetzt in seine Erfüllung gehen. So mußte seine Wahrheit, als des grossen Propheten, der in die Welt kommen sollen, mitten unter seinem Leiden erkant werden. Wohl an, ist ein Wort von seinem Gebet Joh. 17. erfüllt, wie solten nicht alle übrige auch erfüllt werden? Halte dich, o gläubige Seele, an dīß Wort und an dessen Erfüllung; und sprich getrost: Herr Jesu, dein Vater hat mich dir auch gegeben, und ich habe mich dir selbst mit Leib und Seel ergeben, darum wirst du mich auch nicht verlieren; sintelal du nicht allein für die Apostel geberet hast, sondern ausdrücklich gesaget (Joh. 17, 20.) daß du auch für die, so durch ihr Wort an dich glauben würden, geberet. Was geschah aber, als der Herr Jesus solches gesaget hatte?

V. 10. Da hatte Simon Petrus Petri us ein Schwert, und zog es aus, und zeitiger schlug nach des hohen - Priesters Eiser Knecht, und hieb ihm sein rechte Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus. Hier hätte man gewißlich fürchten sollen,

flossen, Petrus habe gemacht, daß er umkäme, und so er umkommen wäre, da er, eine einzelne Person, einen bewaffneten Hauffen mit dem Schwerdt ansäßet, wäre er selbst schuld daran gewesen, da ihn sonst das Wort Christi wohl erhalten hätte. So hätte man gedencken mögen. Und gewiß sündigte Petrus, da er das Schwerdt nahm, welches ihm nicht angebuhlen war, und Christi Leiden verhindern wollte, welches doch iko sollte vollenbracht werden. Beydes zeigte der HERR JESUS an. Denn

wird be-
strafet.

V. 11. Da sprach JESUS zu Petru: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Aber, ob gleich Petrus hieran unrecht thät, und deswegen von Christo mit Worten bestrafet ward, so musste doch das nicht hindern, daß das Wort Christi erfüllt würde, welches er gesaget: Ich habe der keinen verloren, welche du mir gegeben hast. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß Petrus aus dieser Löwen Rachen wäre errettet worden, da er mit dem Schwerdt unter sie geschlagen, wenn ihn nicht dis Wort Christi daraus errettet hätte? O! merke das, du Gläubiger, siehe, was das Wort CHRISTI vermag. Darum fürchte dich nicht, sondern sprich allezeit mit

mit David Psalm. 27,1-3. Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Hat sich sein Wort in seinem Leiden so kräftig erwiesen, sollte es nicht ist in seiner Herrlichkeit eben solche Kraft haben? o Glaube! Glaube! warum wirst du doch nicht recht starck, wenn du solches bedenkst? Doch laßt uns sonderlich das Wort des Herrn Jesu erwegen: Soll ich den Kelch nicht Warum trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Da laßt uns beschauen seine Christus Liebe zu seinem Vater. Das war der den Eren-
Hes-Kelch getrunken, den ihm der Vater zu trincken geben, daß er für uns leiden und sterben sollte. Den wolte er trincken. Als Petrus ihn schon ehemals daran verhindern wollte, sprechend: HErr, schone dein selbst, sprach er zu ihm: Hebe dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich, Matth. 26,22,23. Siehe, du treuer Heiland,

die

die Liebe bringet dich zu harten Worten
gegen deinen besten Freund, wenn er dich
daran verhindern will, daß du deinem
Vater nicht gehorsam werdest bis zum
Tode, und dein Leben nicht für die Sün-
der lassest. Und du hast nun den Kelch
getruncken, und dich selbst für uns in den
Tod dahin gegeben; o! daß solches doch
unser Herz bewegen, und dergestalt mit
Liebe zu dir erfüllen, ja verwunden möch-
te, daß auch wir allezeit bereit wären, den
Kelch zu trincken, den du uns nach deinem
Rath geben möchtest, und wie du dich zu
Tode geliebet hast, also auch wir in schul-
diger Dankbarkeit willig seyn möchten,
unser Leben für dich zu lassen.

und sich
hat bins-
den und
gefangen
nehmen
lassen.

Die Schaar aber (so lautet das
folgende in unserm Text v. 12. 13. 14.) und
der Ober-Hauptmann, und die Die-
ner der Jüden, nahmen Jesum, und
bunden ihn, und führeten ihn aufs
erste zu Hannas, der war Caiphas
Schwäher, welcher des Jahrs Ho-
her-Priester war. Es war aber Cai-
phas, der den Jüden riech, es wäre
gut, daß ein Mensch würde um-
bracht für das Volk. So ward denn
Jesus gefangen angenommen, und der freye
Sohn Gottes ward mit Stricken gebun-
den, darum, weil wir uns aus Ungehör-
sam gegen Gott in die Fessel und Bande
der

der Sünde muthwillig ergeben; er ward aufs erste zu Hannas, dem Schwäher Caiphas, geführet, diesem zuerst eine Freude damit zu machen, und ihn gleichsam zum Schau darzustellen, darum, daß wir uns gefreuet der Sünde zu dienen, und dadurch Gottes und seines Wortes gespottet. Da war nun das Lamm Gottes mitten unter den Wölfen, darum, daß wir uns zu den Wölfen gesellet, und mit ihnen geheulet. Hier war der Fürst des Lebens nun in den Händen seiner Mörder, weil wir das Leben verscherket, und den Tod verdienet hatten. Doch wir nehmen aus den letzten Worten das beste. Es wäre gut, rieht Caiphas den Jüden, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk, wie dis Johannes c. 11, 50. er zehlet. Caiphas meinte es böse zu machen. Denn dis war seine Meinung: Es wäre besser, daß Jesus von ihnen umbracht würde, wenn er gleich noch so unschuldig wäre, und noch so grosse und göttliche Wercke thäte, als daß dem ganzen Jüdischen Volk eine Gefahr von den Römern durch ihn zuwüchse, wiewol sie auch dieses vergeblich besorgten. Gott aber gedachte es gut zu machen. Denn dis war Gottes Sinn und Meinung, daß der Herr Jesus sterben sollte für das Volk, nemlich für das Jüdische Volk,

B

und

und nicht für dasselbe volck alleine,
sondern daß er die Kinder Gottes,
die zustreuer waren, zusammen bräch-
te, Joh. 11, 51. 52. Welche Worte eben
dieser Evangelist in seiner 1. Epist. c. 2, 2.
deutlich genug erkläret, wenn er spricht:

Das rech-
te Haupt-
stück der
Pasion
Christi.

ist aber
nicht zu
mißbrau-
chen.

Derselbige ist die Versöhnung für
unsere Sünde, nicht allein aber für
die unsere, sondern auch für der gan-
zen Welt. Dis ist das rechte Haupt-
Stück, so wir bey der Pasions-Historie
allezeit zu Herzen zu nehmen haben. Denn
daß wir dieselbige mit allen Umständen er-
lernen, auch alle Worte besonders erwe-
gen, würde uns nichts helfen, wenn wir dis
nicht dabey bedencken, daß Christus sol-
ches alles für uns oder um unsert willen
gelitten hat. Aber an dieses Hauptstück
hänget sich auch der allergräulichste und
schändlichste Mißbrauch des Leidens
Christi. Denn der grösste Haufe fäl-
let da gar balde zu, und macht sich einen
falschen Trost daraus, der darin besteht,
daß sie nun nicht nöthig hätten, sich mit so
grossem Ernst zu Gott zu bekehren, und
hinfort vor Sünden zu hüten, weil ja
Christus für uns gestorben sey, und durch
seinen Tod uns das ewige Leben erworben
habe. Darum muß man wol betrach-
ten, daß alle Apostel des Herrn wider
diesen Mißbrauch mit aller Macht gestrit-
ten

ten haben, und allenthalben bezeuget, daß wir keinen Theil an Christo haben, es sey denn, daß wir uns mit aufrichtigem Herzen zu Gott bekehren, der Sünde absterben, und aus Christi Leiden und Sterben nicht nur den Trost der Vergebung der Sünden, sondern auch die Kraft über die Sünde zu herrschen treulich suchen; und dergestalt aus der Kraft seines Todes in die Kraft seiner Auferstehung eindringen, und, was wir leben, Gott zu leben uns befleischen. So schet nun zu, die ihr diß gehöret habet, daß ihr in der Ordnung einer wahren Bekehrung und eines stets währenden Kampfes gegen die Sünde euch des Leidens IESU Christi tröstet. So wird der Trost recht auf den Grund eures Herzens kommen, und eure Seelen mit der himmlischen Gnaden-Fluth ganz überschwemmen.

Schlüß-Gebet.

Du aber, o Herr IESU, wollest uns deine Gnade verleihen, daß wir in unserm ganzen Leben, und nun sonderlich in diesen Wochen, da von deinem Leiden zu handeln seyn wird, dergestalt in die Betrachtung desselben hineingehen, daß unser ganzes Herz, Sinn und Gemüth, davon

B 2 ein.

ingenommen, und wir dadurch
recht neu geboren, und ganz ver-
ändert werden, dir zu leben, dir zu
sterben, und dein zu bleiben immer
und ewiglich. Amen!

**Die andere Rede
über die
Päfions- Historie**

Joh. XVIII, 15 - 27.

Gebet.

Herr Jesu, du getreuer Heiland,
hier sind wir abermal, die Hi-
storie von deinem Leiden, wie
sie uns von deinem Schoß Jünger
beschrieben ist, in Betrachtung zu
ziehen. So wecke du denn unsere
Herzen vor allen Dingen auf, und
mache sie attent und aufmerksam
auf alles, was du uns hierin zu un-
serer Erbauung darreichest. Gib
dem Worte solche Kraft, daß wir
nicht in der blossen Erwegung des-
sen, was bey deinem Leiden vor-
gegangen, stehen bleiben; sondern
dadurch in uns selbst eingeführet
wer-

werden, unsere Verdorbenheit gründlich zu erkennen, und zu dir kommen mögen, zu erfahren die herrliche Frucht deines Leidens, nemlich unsere wahre Besserung, und selige Gemeinschaft mit dir, auch endlich zu erlangen die ewige Seligkeit. Amen!

TEXTVS.

Joh. XVIII, 15-27.

Gemon Petrus aber folgte Jesu nach / und ein ander Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekant / und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast ; Petrus aber stand draussen vor der Thür. Da ging der andere Jünger / der dem Hohenpriester bekant war / hinaus / und redete mit der Thürhüterin / und führte Petrum hinein. Da sprach die Magd / die Thürhüterin zu Petro : Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer ? Er sprach : Ich bins nicht . Es standen aber die Knechte und Diener / und hatten ein Kohl-Feuer ge-

B 3 macht/

macht/ denn es war kalt/ und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen/ und wärmete sich. Aber der Hohen-Priester fragte JEsum um seine Jünger/ und um seine Lehre. JEsus antwortete ihm: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel/ da alle Jüden zusammen kommen/ und habe nichts im Verborgen geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum/ die gehöret haben/ was ich zu ihnen geredt habe; siehe dieselbigen wissen/ was ich gesaget habe. Als er aber solches redete/ gab der Diener einer/ die daben stunden/ JEsu einen Backenstreich/ und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortete: Hab ich übel geredt/ so beweise es/ daß es böse sei; hab ich aber recht geredt/ was schlägest du mich? Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas. Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer?

einer? Er verleugnete aber und sprach: Ich bins nicht. Spricht des Hohen-Priesters Knecht einer/ ein Gefreundter des/ dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da verleugnete Petrus abermäl; und alsbald krähete der Hahn.



V. 15.

Imon Petrus aber folgte Jesu nach, und ein ander Jünger. Derselbe Jünger war dem Hohen-Priester bekant, und ging mit Jesu hinein in des Hohen-Priesters Pallast. Johannes wolte ja die Historie vom Leiden Christi beschreiben, was soll denn die Historie von Petrus und dem andern Jünger? Gehört denn das auch zum Leiden Christi? Antwort: Der Herr Jesus hat sich sonderlich kurz vor seinem Leiden als einen Propheten erwiesen; inmassen er sein Leiden und dessen vornehmste Umstände, wie auch seine Auferstehung, und was auf diese erfolgen würde, seinen lieben Jüngern vorher verkündiget! Warum er dies gethan habe, zeiget er selbst an Joh. 14, 29. wenn er spricht: Nun habe ichs euch gesä-

B 4

gesä-

gesagt, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Und c. 16, 1. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Und v. 4. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesagt habe. Insonderheit hatte er Simon Petro seinen Fall vorher gesagt, wie zu se- hen Luc. 23, 31-34. Der Herr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichtten, wie den Wei- gen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wen du der maleinst dich bekehrst, so stärcke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu ge- hen. Er aber sprach: Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krä- hen, ehe denn du dreymal verläng- net hast, daß du mich kennest. Wie nun das alles, was unser Heyland vor- her gesagt, so genau eingetroffen, daß es nicht an einem gefehlet, so sind dadurch die Jünger im Glauben gewaltig gestär- cket worden, und haben die Evangelisten durch Antrieb des Heil. Geistes die Er- füllung gedachter Weissagungen Christi sorg-

sorgfältig aufzeichnen müssen, auf daß auch wir in der Betrachtung seines Leidens ihn bey seiner tieffen Erniedrigung für den großen Propheten, der in die Welt kommen sollen, oder für den Christum und Heiland der Welt erkennen, an ihn glauben, und im Glauben kräftig gestärcket werden möchten. Doch hatte Warum es seine besondere Ursache, warum er den Fall Petri vorher sagte. Denn er sahe Petri vorher vermeßene Vermessensheit, und das grosse Vertrauen, so er auf sich selbst setzte, da brachte es die Treue und Liebe des Herrn Jesu mit sich, daß er ihn vor seinem Fall, der bey der Vermessensheit nicht ausbleiben konte, warnte. Denn Petrus mußte nicht nothwendig fallen. Hätte er dem Herrn Jesu geglaubet, und seiner Warnung Gehör gegeben, gewachet und gebetet, so würde er nicht gefallen seyn. Weil aber Christus wußte, daß er alles in den Wind schlagen würde, so sagte er vorhero, wie es gehen würde. Und das haben denn mit Johanne alle übrige Evangelisten erzählt, damit auch hierin offenbar würde, daß der Herr Jesus alles gewußt, was ihm begegnen sollte, wie Johannes im vorhergehenden c. 18, 4. solches deutlich anzeigen.

Es gehöret aber auch der Fall Petri allerdings zum Leiden Christi, ja ich habe

and hier
erzählt
wird.

auch sonst
derlich mit
zum Leid
den Christi
gehöret.

be kein Bedencken zu sagen, daß dieses rechte Haupt-Stücke des Leidens Christi sind, daß ihn seine Jünger verlassen, Ju- das ihn verrathen, und Petrus ihn ver- leugnet. Denn ja auch die Schrift A. T. wenn sie das Leiden Christi vorher ver- kündigt, diese Dinge, als gar besonde- re und wichtige Stücke seines Leidens mit angeführt. Wenn ein Kind Gottes in der Nachfolge des Herrn äußerliche Verfolgung zu leiden hat, so ist ihm diese nicht so schwer, als wenn es dabei fin- det, daß andere Kinder Gottes schwach werden, sich ungebührlich verhalten, Ge- legenheit zur Verlästerung des Guten ge- ben, oder gar zurücke fallen, und die er- kante Wahrheit verleugnen. Am schmerzlichsten ist es einem treuen Lehrer und Knecht des Herrn, wenn er jetzt sein Zeugniß mit Leiden versiegeln soll, und unter seinem Leiden erfahren muß, was hier Christus in seinem Leiden erfahren hat; wie das an dem Exempel Pauli zu sehen, der 2. Tim. 1, 15. sich beklagen müs- sen, daß sich alle, die in Asia waren, unter welchen er Phygelium und Her- mogenem nennet, von ihm verkehret hätten, daher er auch des Onesiphori sich so viel mehr gefreuet, als der ihn oft erquicket, und sich seiner Ketten nicht geschämet habe. v. 16. Dahin zielet denn

Denn die Erzählung von dem Fall Petri, darauf Johannes in dem 15ten Vers des 18. Cap. kommt, daß man selbigen auch als ein Stück des Leidens Christi ansehe; und fähret er nun in dem 16. v. fort zu beschreiben, wie Petrus in des Hohenpriesters Pallast kommen sey, da sein betrübter Fall geschehen.

V. 16. Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da ging der ander Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein. Es ist nicht noth, daß wir uns ^{Wer der} hier bekümmern, wer der andere Jünger ^{andere} gewesen sey, ob es Johannes gewesen, ^{Jünger} gewesen. Der also verdeckt von seiner eigenen Person reden wollen, oder der Wirth, bey welchem der Herr Jesus das letzte Mahl gehalten, von dem es einige auslegen. Wir sagen nur so viel, daß es Johannes gewesen sey, ist gar nicht wahrscheinlich, und ist uns genug, daß im Text kein Grund davon zu finden ist, auch sonst nicht glaublich, daß Johannes, oder ein anderer der 12. Jünger, dem Hohenpriester so bekannt, und in seinem Hause so familiair gewesen seyn solte. Die 12. werden auch nicht allein Jünger Christi genannt, sondern andere, die an ihn geglaubet, haben bey den Evangelisten diesen

Na.

Namen, daß sie seine Jünger heissen, mit den Zwölfen gemein; wie denn Joh. 19, 38. von Joseph von Arimathia gesaget wird: der ein Jünger IESU war, doch heimlich, aus Furcht vor den Jüden. Ein solcher nun kan dieser auch gewesen seyn, der in des Hohenpriesters Haus so bekant gewesen, daß er nicht allein selbst frey passiret, da Jesus gebunden hineingeführet worden, sondern auch mit einem Wort verschaffen können, daß die Thürhüterin Petrum auch eingelassen, und doch darüber in keine Gefahr kommen ist.

Gott ist
mehr als
auten
Freunden
zu folgen.

Und dieser andere Jünger, wer er auch gewesen ist, erzeugte Petro dem äußerlichen Ansehen nach einen besondern Liebes-Dienst, daß er ihn ungehindert ins Hohenpriesters Pallast einföhrete, in der That aber brachte er ihn in schwere Versuchung. Oh hätte Petrus vielmehr an die Worte seines Herrn und Meisters gedacht, wie würde er dieses vermeinten Liebes-Dienstes nicht begehret haben! Denn das Wort seines Herrn würde ihn außer des Hohenpriesters Pallast in der wahren Sicherheit behalten, und vor dem Fall behütet haben, dazu ihn dieser gute Freund, wiewol aus guter Meinung, gleichsam einleitete. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Ein ieglicher lerne daraus, daß er seinem guten Freunde nicht mehr

mehr folge, als den heilsamen Worten des HErrn JEsu. Wenn sich aber jemand als einen Führer angiebet, ihn hie und da hinführen, oder ihm hier oder daz zu den Weg bahnen will, so dencke er alleszeit an diß Exempel, und spiegele sich an dem Apostel Petro, damit er nicht auch aus anderer guten Meinung in alles Verderben geführet werde.

V. 17. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: Ich bins nicht. Sehet doch: so bald Petrus mehr auf den andern Jünger, als auf seinen HErrn und Meister gesehen, und so bald er dessen Anführung mehr gefolget, als der treuen Warnung und Ermahnung des HErrn JEsu, so bald war er mitten in der Versuchung. Der andere Jünger mochte zur Thürhüterin etwa gesagt haben: Dieser Mensch ist mir bekant, den magst du wol auch mit herein gehen lassen; und Petrus mochte etwa gedacht haben: Hier bin ich unbekant, und demnach außer Gefahr. Aber siehe, so bald ward ihn die Magd nicht ansichtig, so sprach sie zu ihm: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Da stecte er nun zwischen Thür und Angel, und weil geschwind eine Antwort da seyn mußte, so drung die na-

Den Führer
verri ist
nicht alles
zeit zu
folgen.

türliche Liebe zu seiner Sicherheit voran, daß er sprach: Ich bins nicht. Ich sage euch denn noch einmal, wie zuvor: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wer einem Führer folget, der sehe wohl zu, wem er folget, und sehe immer auf die Worte des HErrn JEsu, daß er nicht davon weiche, weder zur Rechten noch zur Linken, damit er nicht durch seinen Führer in mancherley Versuchung gestürzet werde.

Wie weit
guten
Freunden
zu folgen. B. 18. Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stand bey ihnen, und wärmete sich. Weiter saget hier Johannes nichts von Petro, sondern setzt es aus, bis er erst mit wenigen erzählt habe, was indessen mit dem HErrn JEsu vorgegangen sey. Ein ieder Verständiger aber kan leicht erachten, wie es indessen mit Petro in seinem Herzen gestanden. Unmöglich konte da ein Friede seyn, nachdem er einmal die Unwahrheit wider sein besser Wissen und Gewissen geredet, ja nicht eine bloss Unwahrheit, sondern eine solche, damit er zugleich seinen HErrn und Heiland verleugnet. Aber die Sünde hielt hier bey ihm ihren Brauch, daß sie zuerst das Herz sicher machete und verhärtete, damit sie ihm desto grössern Zammer und Unheil anrichtete.

te. Schet, wohin die unrechte Führung, wenn sie gleich gut gemeinet ist, den Menschen leitet. Das mag ein ieder an dem armen Petro lernen, wenn er ihn da sieht bey dem Kohl-Feuer mitten unter den Schergen sitzen. Darum sage ich zum drittenmal: Wer Ohren hat zu hören, der höre; niemand folge seinem Freunde weiter, als so weit derselbe Christus folget, und bey dessen Worten bleibet. So spricht Paulus 1. Cor. 11, 1. Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi.

v. 19. Aber der Hohepriester fragte Warum Jesum um seine Jünger, und um Caiphas seine Lehre. So fähret denn nun Jo. hannes fort zu erzählen, wie es weiter mit dem Herrn Jesu ergangen, von dem er zuvor gesaget, daß er aufs erste zu Hannas geführet worden. Von diesem Hannas hatte er nicht gesaget, daß er der Hohepriester, sondern daß er Caiphas Schwäher gewesen sey; Dieser Caiphas aber sey der Hohepriester gewesen. Hieraus folget, daß wir auch die jetzt angeführten Worte des 19ten v. nicht von dem Hanna, sondern von dem Caipha zu verstehen haben. Darum wird auch unten v. 24. hinzuge setzt: und Hannas sandte ihn (oder vielmehr hatte ihn gesandt) gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas. Daß nun Caiphas, der Hohe-

prie-

priester IEsum um seine Jünger und um seine Lehre gefraget, solches hatte so viel auf sich, daß er ihn gerne schuldig machen wolte, er habe ihm einen Anhang gemacht, und eine neue Lehre geführet, die mit ihrer und mit Mosis Lehre nicht überein träche, dadurch er demnach das Volk abwendig machete, und demselben zu turbirung der allgemeinen Ruhe Anlaß gäbe.

V. 20. 21. IEsus antwortete ihm: Ich habe frey öffentl. geredt vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im verborgen geredt. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredt habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesaget habe. Dies war die rechte Antwort auf die vorgelegte Frage. Denn unser Heyland gab dadurch zu erkennen, daß auch nicht einmal ein billiger Verdacht auf ihn falle, als hätte er ihm einen schädlichen Anhang machen wollen, und eine verführische Lehre ausgestreuet, indem er frey und öffentlich vor aller Welt geredt, allezeit in der Schule und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, gelehret, und nichts im verborgen geredt habe. Daher, wenn

Christus
hat sich
keinen
schädli-
chen An-
hang ge-
macht.

wenn er eine fremde Lehre geführet, solches nicht verborgen seyn würde, daß man ihn nun erst darum befragen müste. So man ihn aber dennoch für einen solchen gehalten, und ihn gebunden um deswillen vors Gericht geführet, so solle man ihm, wie es das Gesetz erfordere, Zeugen darstellen, und dieselben abhören, daran es ja nicht fehlen könnte, da er so lange ungescheuet vor aller Welt, und in der Schule und in dem Tempel selbst vor allen Jüden seine Lehre geführet habe.

v. 22. 23. Als er aber solches redete, Er wird gab der Diener einer, die dabey stunden, mit Un- mit Un- den, Jesu einen Backenstreich, und recht gesprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwor- schlagen- tete: Hab ich übel geredt, so beweis es, daß es böse sey, hab ich aber recht geredt, was schlägest du mich? Es beginn dieser Diener hier eine That, die wider das Gesetz war, daß er ohne Befehl des Richters eigenmächtiger Weise einen schlug, der vor dem Gericht stand, und diese That war so viel schrecklicher, weil der, der vor Gericht stand, keiner Ur- belthat war überzeuget worden, noch schrecklicher, daß auch die Antwort, die der Herr Jesus dem Hohenpriester gegeben, nichts in sich hielte, das wider das Gesetz gewesen wäre, als welches zwar spricht:

E

Dem

Dem Obersten deines Volcks solt du nicht fluchen. 2. V. M. 22, 28. aber hier ward von dem Herrn Jesu weder Schelten noch Drohen, geschweige ein Fluchen gehöret; sondern er forderte nur von ihnen, was ihres Rechtens war. Doch der Hohenpriester hatte es grössere Sünde, denn dieser Diener, der seinen Hass und Grimm gegen den Herrn Jesum gnugsam zu erkennen gab, und ein Wohlgefallen an solchem Frevel blicken ließ; sonst hätte dies der Diener nimmer wagen dürfen. Was auch der Herr Jesus für Gedanken von diesem seinem Bekleidiger gehabt, mögen wir daraus schliessen; daß er Luc. 23, 34. als man ihn creuzigte, sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Indessen war ist nothig, daß das Lamm Gottes bey aller seiner Liebe und Unschuld in seiner Antwort vor Augen legte, wie ungebührlich man mit ihm umginge. Darum sprach er: Hab ich übel geredt, so beweise es, daß es böse sey, hab ich aber recht geredt, was schlägest du mich? Hierdurch hätten alle, die zugegen waren, überzeuget werden können, daß hier kein gerechtes Gericht gehalten, sondern alles nur darauf angefangen würde, daß man den Unschuldigen verurtheilte.

Unschuld
Christi ist
fleißig zu
betrachten

Und eben dieses ist auch ein rechtes Haupt-Stück in der Beschreibung des Lei-

Leidens Christi, worauf man in dessen Betrachtung sein Gemüth allezeit richten muß, neinlich daß die Unschuld des Herrn Jesu allenthalben hervor leuchtet, wie dieses Stück sonderlich Petrus berühret i. Ep. 2, 22, 23. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht dräuere, da er lidte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Hierbei aber ist allezeit das auch zu bemerken, was Petrus daben bemerkt, daß Christus für unsere Sünde gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns Gott opferte i. Petr. 3, 18. und daß er unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden wir sind heyl worden. c. 2, 24. So siehe nun, o Mensch, nicht allein auf die Unschuld des Herrn Jesu, sondern wenn du siehest, daß er unschuldig gelitten, so siehe dich selbst an. Ich und du, und wir alle hätten ewige Schmach und Schande leiden sollen. Da hat sich das unschuldige Lamm Gottes ins Mittel geschlagen, und für uns gelitten nach der Schrift, damit er uns an statt der ewigen Schmach zur ewi-

gen Glorie und Herrlichkeit brächte. Das soll uns auf den Boden dahin werfen, uns lehren, unsern Mund in den Staub legen, und ihm mit der allerinnigsten Demuthigung unsers Herzens danken für seine un-aussprechliche Liebe, aber auch uns kräftiglich bewegen, der heiligen Unschuld des HErrn IESU in unserm ganzen Leben auss allersorgfältigste nachzufolgen. HErr hilf uns dazu!

Wie der 24. v. in unserm Text nun anzusehen sey, davon ist schon zuvor die nöthige Anzeige geschehen. Und nun setzt Johannes die angefangene Erzählung von Petro fort

V. 25. Simon Petrus aber stund und wärmerte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Er verleugnerte aber, und sprach: Ich bins nicht. Der Evangelist hatte v. 18. mit diesen Worten aufgehört: Petrus aber stund bey ihnen, und wärmerte sich; damit man nun sehe, daß er ißt hie von weiter reden wolle, so wiederholet er v. 25. nur seine vorigen Worte: Simon Petrus aber stund und wärmerte sich. Was geschah denn da? Er ward von den Knechten und Dienern gefraget, ob er nicht seiner (des HErrn IESU) Jünger einer wäre? Und siehe, da verleugnerte Petrus, und sprach

Petri an-
dere

sprach: ich bins nicht. Da suchten ihn die Knechte zu überzeugen. Denn

v. 26. heißt es: Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgeschnitten hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Aber

v. 27. Da verleugnete Petrus aber, und dritte mal, und alsbald kroch der Hahn. Da Johannes von der ersten Verleugnung Petri redete v. 17. sagte er nur davon: er sprach: Ich bins nicht. Als wollte Johannes sagen: er ward von der Magd übereilet, hatte nicht Zeit sich zu fassen, daß diese Worte zwar nicht vertheidiget, aber doch einiger massen entschuldiget werden mögen. Da er aber von der andern Verleugnung redet v. 25. da redet er so davon: Er verleugnete aber, und sprach: Ich bins nicht. Denn da hatte Petrus Zeit gehabt, sich zu bedencken, und seine begangene Sünde zu bereuen; darum war diese That nun greulicher, als die vorige. Da aber v. 27. der dritten Verleugnung Erwehnung geschiehet, heißt es: Da verleugnete Petrus abermal. Dies Wort abermal zeigt an, daß diese dritte That am allergreulichsten gewesen, wie er sich denn auch dabey nach dem Zeugniß Marc. c. 14, 71. verflucht und verschworen. Das aber

aber der Evangelist hinzu setzet; und also bald krähete der Hahn, damit weiset er uns nur auf die vorhergehende Weissagung Christi, die hiermit ersfüllt sey; setzet auch von der Bekehrung Petri nichts hinzu, es hierin bey dem lassend, was die übrigen Evangelisten davon gemeldet.

Warnung
vor Mis-
branch
des Falles
Petri.

Ihr alle, die ihr dieses höret, stellet euch das Exempel Petri vor Augen. Denn um deswillen hats der Heil. Geist von allen Evangelisten aufzeichnen lassen. Ferne sey es von euch, ja, ich sage abermäl, ferne, ferne sey es von euch, daß ihr auf eine so schändliche Weise den Fall Petri missbrauchen woltet, wie leyder viele Kinder dieser Welt denselben missbrauchen, welche sich darauf berussen, wenn sie entweder ihre begangene Sünden frecher Weise entschuldigen, oder noch aufs künftige mehrere Freyheit zu sündigen suchen. Petrus hat durch seinen Fall Christi Leiden nicht wenig vermehret; ihr aber würdet ihn aufs neue creuzigen, wenn ihr das Blut des neuen Bundes, welches Christus für euch vergossen, verachtende noch ferner in Sünden leben wollet, um welcher willen Christus gestorben ist. Nicht also! Das Exempel Petri müsse euch vielmehr zur Furcht und zum Schrecken dienen, daß ihr ja nicht sicher seyd, sondern vielmehr wachet und betet, auf

auf daß ihr nicht in Versuchung fallet, oder wenn ihr ja von der Sünde angefochten werden, darüder gerüstet seyd und kämpfet, damit ihr sie überwinden und das Feld behalten möget. Werdet ihr versuchet, hütet euch vor der ersten Einwilligung in die Sünde, damit es nicht zur ersten That komme; seufzet unter der Versuchung in eurem Herzen zu GOD, daß er euch Kraft gebe, derselben zu widerstehen. Sollt ihr euch aber ja von der Sünde in Worten oder Werken haben übereilen lassen, ach! so schlaget augenhüchlich in euch, damit der Satan sich dieses Vortheils nicht bediene, und euren Fall immer grösser mache, wie es Petro gingen ist. Schiebet das Gebet nicht auf, sonst räumet ihr gleich dem Teufel einen Vortheil ein. Nein! Nein! fallet dem HErrn Jesu geschwinde zu Fuß, und wendet euch wieder zu ihm. Je eher ihr wiederkehret, je lieber ist es ihm. Doch wenn ihr auch dis nicht in acht genommen, sondern eure Wiederkehr aufgeschoben hättet, so schiebets nur nicht länger auf, sondern eilet desto mehr, das Ang'sicht des HErrn mit Fuß-Thränen zu suchen, als worauf der HErr Jesus mit herzlichem Verlangen wartet.

Nun derselbige gebe euch einen solchen Sinn, daß ihr euch vor der Sünde, als

dem allergrößtesten Ubel hütet; aber daß Ihr auch, so ihr ja gesündiget habet, allen Aufschub der Busse für eine stetige Vermehrung dieses allergrößtesten Ubelns, folglich auch für eine Häufung der zeitlichen und ewigen Strafen erkennet. Die Summa ist diese: Sündiget nicht, und ob jemand sündiget, so eile er mit Petro, in heissen Buß-Thränen sich zu dem unschuldigen Lamm Gottes zu wenden, das für seine Sünde gelitten hat, und hinfert diesem Lamme Gottes desto treulicher nachzufolgen, wo es hingehet, wie es Petrus auch gemacht hat.

Schluß-Webet.

SU treues Herz, Herr IESU wie du Petrum vor seinem Fall gewarnt hast, so lass uns solche Warnung so ansehen, daß wir alle damit gemeinet seyn, und lass sie uns desto tieffer zu Herzen gehen, iemehr wir nun vor Augen haben, wohin Petrus gerathen, als er sie nicht zu Herzen genommen. Lehre du uns recht wachen und beten, daß mit uns unsere Sicherheit nicht stirze. Wen du aber igo in seinem Gewissen von seiner vorigen Sünde, oder daß er noch igo darin stecker, über

überzeugest, den lasst durch dein Wort
und Geist auch kräftig gerühret werden,
seine begangene Sünde schmerzlich zu bereuen, und darin nicht fortzufahren; und neige ihm sein Herz durch dein bitteres Leiden, daß er sich als ein verlohrnes Schaf von dir, dem einigen guten Hirten, finden lasse, auf daß er von dir errettet und selig gemacht werde. Amen!

Die dritte Rede

über die Pashions - Historie.

Ioh. XVIII., 28-32.

Gebet.

GESU, du Lamm Gottes,
das der Welt Sünde träget,
sey auch in dieser Stunde
mitten unter uns, da wir, um in der
Betrachtung dessen, was du für uns
gelitten hast, uns mit einander ferner
zu erbauen, zusammen kommen
sind. Lasst uns dasjenige durch die
Gnaden - Regierung deines Geistes
darin finden, was uns insonderheit

C 5

n.

nöthig, und unsern Seelen heylsam ist; und öffne uns unsere Herzen, daß wirs zu unserer gründlichen Bekehrung, Glaubens-Stärckung, Lebens-Besserung, und zur wahren Geduld, in allem Leiden, so uns um deiner Nachfolge willen begegnen möchte, treulich anwenden, damit durch die Frucht dessen, was wir in dieser Stunde in unser Gemüth fassen, du selbst hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit geehret werdest. Amen!

TEXTUS.

Ioh. XVIII, 28-32.

Da führten sie JESUM von Caipha vor das Richthaus. Und es war frühe / und sie gingen nicht in das Richt-Haus, auf daß sie nicht unrein würden/ sondern Ostern essen mögten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus/u. sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten/ und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übelthäter/ wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn

ihn hin / und richtet ihn nach eu-
rem Gesch. Da sprachen die Jüden
zu ihm: Wir dürfen niemand tödten.
Auf daß erfüllt würde das Wort
JEsu / welches er sagte/ da er dente-
te / welches Todes er sterben würde.

V. 28.

SAl führen sie JEsum Christus von Caipha vor das wird den Richterhaus. Was bey Caipha, dem Hohenpriester, mit dem HErrn JEsu außer dem, was Johanne im vorhergehenden erzehlet, weiter vor- gegangen; wie auch die Geschichte, wie Judas, der Verräther, die 30 Silberlinge wiedergebracht, die Unschuld des HErrn JEsu bekannt, hingegangen und sich er- hänget; wird nicht von Johanne, sondern von den andern Evangelisten beschrieben, weswegen wir solches iko lassen, und in Betrachtung dessen, was wir in Johanne finden, fortfahren. Dieser erzehlet nun hieselbst, daß sie, nemlich die Schaar und der Ober-Hauptmann und die Diener der Jüden, die JEsum gebun- den hatten, (wie sie im vorhergehenden v. 12. beschrieben werden) und mit ihnen so gar auch die Hohenpriester, (wie c.

19, 6.

19, 6. ausdrücklich sthet, und wie Lucas c. 23, 1. bezeuget, der ganze Hauffe, dererjenigen, die bey Caipha über den Herrn IESUM versamlet gewesen, und ihn des Todes schuldig erklärret,) daß diese, sage ich, IESUM von Caipha, oder aus des Caipha Hause, vor das Richthaus, d. i. vor Pilati, des No- mischen Landpflegers, Haus geführet haben.

gleichwie
er es vor-
her gesa-
get.

Hier müssen wir insonderheit anmerken, daß dis also ergangen, wie der Herr IESUS es vorher gesagt hatte. Denn Matth. 20, 18, 19. hatte er gesaget, er werde erstlich den Hohen-Priestern und Schrift-Gelehrten überantwortet werden, und sie würden ihn verdammen zum Tode. Dis war nun bisher geschehen. Dann aber würden sie ihn überantworten den Heiden. Und das war nun die Sache, die hier geschahe, da sie ihn von Caipha vor das Richthaus des heidnischen Landpflegers Pilati führeten. So sehen wir denn hieraus abermal, daß der Herr IESUS alles gewußt, was ihm begegnen sollte, wie Johannes davon im vorhergehen- den v. 4. geredet. Und weil ers alles aus zu erkennen.

wusste, so verkündigte ers auch alles seinen Jüngern vorher, auf daß, wenn es nun geschähe, sie daraus erkennenet, daß er

er es sey, nemlich der verheissene Messias oder Christus, für welchen er sich bekannt, und sie ihn auch erkannt und aufgenommen hätten. Ein ieglicher Verständiger, der die Übereintreffung alles dessen, was der Herr Jesus von seinem Leiden vorhergesagt, mit dem, was ihm begegnet, reislich erwoget, kan daraus keinen andern Schluss machen. Weswegen denn auch wir dieses durch und durch in der Historie des Leidens Christi mit Fleiß erwegen sollen, damit es so ferne von uns sey, uns an dem Leiden des Herrn Jesu zu ärgern, daß wir vielmehr eben daraus starcke und unwiderlegliche Beweis-Gründe nehmen, daß wir an seiner Person, da wir ihn für den Messiam erkennen, im geringsten nicht irren.

Dies ist es aber nicht allein, so wir Jüden hiebey zu bemercken haben; sondern hier und Heute ist auch dieses als eine Haupt-Sache anzusehen, daß der Herr Jesum, wie von den Jüden, also auch von den Heyden zum Christum Tode gebracht. Tode verurtheilet werden sollen nach der Schrift. Darum ists Thorheit, so wir, die wir von den Heiden herkommen, den Jüden vorwerfen wolten, daß sie den Herrn Jesum getötet, wenn wir, sage ich, in der Meinung sie dessen beschuldigten, als wenn die Heyden daffals einen Ruhm vor den Jüden hätten. Denn ja Hey-

ja auch
ein jeder
Mensch
mit seiner
Sünde.

Grosser
Has und
Grimm
der Fein-
de Christi.

Heyden und Jüden ihn zum Tode ver-
dammet, und da diese ihn ungerechter
Weise überantwortet, haben ihn jene mit
gleicher Ungerechtigkeit zum Tode ge-
bracht. Es ist gewiß lauter Auschwei-
fung, wenn man mit seinem Gemüth nur
auf diejenigen fällt, durch deren Hand
Christus gestorben ist. Falle auf dich
selbst, o Mensch, du seyst von den Jüden
oder von den Heyden, und bedencke, daß
deine Sünden Christum ans Creuz ge-
bracht haben, und sprich bußfertiglich:
Nicht Caiphas und Pilatus allein, son-
dern ich bin selbst der Mörder; Denn
meine Sünden haben Gott seinen Sohn
erwürget. Die Schaar würde dich, du
Lamm Gottes; nicht zu Hannas und
Caiphas, noch der ganze Hause zu Pi-
latus geführet haben. Meine, wie aller-
andern Menschen, Sünde lagen dir auf
deinem Rücken. Die hatten dich in die-
se Bande gebracht, und die Liebe, die in
deinem Herzen war, führte dich vor das
Gericht der Jüden und der Heyden, daß
du in deiner unbefleckten Unschuld das,
was du nicht geraubet, (Ps. 69, 5.)
nemlich meine Schulden, zahlen möch-
test.

Und es war frühe. Alles zeugt
von dem Grimm und von der boshaftigen
List der Hohenpriester und aller derer, die be-

beschlossen hatten, Christum umzubringen. Denn weil sie sich fürchteten, daß sie des Volks wegen ihren Zweck am Tage nicht erreichen möchten, nahmen sie die Nacht zu Hülfe. Ihre Ruhe war ihnen so lieb nicht, daß sie sich nicht in Caiphas Hause über den Herrn Jesum versammelten hätten: und da eileten sie nun mit ihrem Blut-Urtheil, daß sie gar früh damit fertig würden, säumeten auch nicht, ihn Pilato in aller Frühe zu überantworten; damit ja kein Auflauf entstehen, und er ihnen nicht etwa aus den Händen gerissen werden möchte. Darum ließen sie auch selber mit, und wolten nicht, daß ihn die Schaar allein Pilato liefern sollte. Es war ihnen allzuviel daran gelegen, daß sie ihn durch Pilati Hand erwürgeten, und also diesen zu ihrem Willen vermöchten. Da musste keine autorität ihres Amtes oder ihrer Personen angesehen, und kein Augenblick versäumet werden. Er sollte nach ihrem Wunsch sein bald am Kreuze hängen. Denn solts heißen: Pilatus hats gethan, der hat ihn, als einen Aufrührer und Erz-Ubelthäter durch Urtheil und Recht verdammet, und aufhängen lassen. Wir sind unschuldig. Er hats darnach gemacht.

Sehet, so war die Hölle in ihnen entzündet, wie Jacobus redet c. 3,6. Aber das ist

welchen
auch oft
seine Gli-
der erfah-
ren müs-
sen.

ist der Hass gegen Christum. Wenn der in dem verderbten Menschen recht erwachet, so ist ihm kein anderer Grimm gleich. Und so gehets nicht allein hier, da es Christum in seiner eigenen Person betrifft; sondern auch, wenn sich Verfolgung wieder seine Glieder erhebet. Da sieht man einen unmenschlichen Hass, so gar auch der Eltern wider ihre Kinder, und der Geschwister gegen einander; da höret alles Mitleiden auf, das man sonst noch wol mit den größten Ubelthätern hat, wenn sie zum Tode gebracht werden. Das sollen wir merken, damit, wenn wir solchen Hass auch erfahren müssen, wir uns nicht ärgern.

Warnet
Jesus
frühe vors
Nicht-
haus ge-
bracht
worden,

Lasset uns aber auch zurück gedencken an unsere Sünden. Es daurete mit dem ersten Menschen nicht lang in einem guten Zustande. Er eilete zur Sünde. Und von uns, den Söhnen und Töchtern Adams, hats auch oft geheissen, wie hier steht, und es war frühe, wenn wir nemlich schon in unserm Sünden-Lauf begriffen gewesen. Ach haben wir nicht früh in unserer Kindheit und Jugend zu sündigen angefangen, und hat uns nicht der anbrechende Morgen schon manchmal mitten in unsern Sünden gefunden? Wie hellig sind wir öfters gewesen, die Sünde zu begehen? Wie haben wir nicht geruhet, bis sie vollbracht wäre? Sehet, das tra-

träget nun das unschuldige Lamm Gottes, da es in der Nacht so herum geschleppt, und nun früh Morgens vors Richt-Haus als zur Schlacht-Bank hingeführet wird. O! daß uns diese Betrachtung aufwecken, und das frühe Leiden Christi uns vor der späten Busse bewahren möchte! Herr JESU! bringe uns doch dieses Wort: Und es war frühe; sein oft in unsere Herzen, wenn wir noch frühe auf unserm Lager liegen, daß wir frühe auf seyn mögen, unsere Sünde zu beweinen, frühe auf, dir für deine Liebe und für dein Leiden zu danken, frühe auf, vor dem Gnaden-Stuhl zu erscheinen, der uns dargestellet ist in deinem Blut, damit wir auch mit Freuden vor deinem Richt-Stuhl vermaleinst stehen mögen, frühe auf, in dem Werck des Glaubens, in der Arbeit der Liebe, und in der Geduld der Hoffnung uns zu üben, frühe auf, zu thun, was unsers Be-ruß ist, damit es nicht von uns heisse: Verflucht sey, der des Herrn Werck läßig thut. Jer. 48, 10. Sehet, so gebe ich euch aufs zukünftige dis Wort: und es war frühe, mit zu Bette, daß ihrs sein oft im Sinne habt, wenn ihr erwacht.

Was wir
frühe und
bev zeiten
thun sol-
len.

Und sie gingen nicht in das Richt-Haus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möch-

D

ten,

ten, d. i. von dem Opfer, welches sie an dem ersten Tage nach dem Pascha oder Ostern opferten, und mit zur Oster-Feyer rechneten, nach 5. V. Mos. 16, 2. und Chagiga zu nennen pflegten. Siehe 2. Chron. 30, 22. 23. 24. c. 35, 7. 8.

Grosse
Heucheleyn
der Jüden
und Ho-
hen-Prie-
ster.

Wie der-
gleichen
noch heit-
tiges Ta-
ges aus-
geübet
wird.

O der Heucheleyn! Sie wolten sich nicht dadurch verunreinigen, daß sie zu einem unbeschnittenen Händen ins Haus gingen, und machten sich kein Gewissen darüber, daß sie den reinen, unschuldigen und unbefleckten JESUM in dieses Heyden Hände überlieferten, ja sie meynten noch dazu, sie thäten Gott hieran einen Dienst. Gewiß, das ist ein rechtes Bild, wie es mit denen geht, die nur äußerlich der Religion zugethan sind, aber in ihrer alten Geburt leben. Von solchen wird die Heucheleyn der Jüden in unzähllichen Fällen ausgeübet. Sie dencken, welch einen Vortheil sie haben, wenn sie das Heil. Abendmahl nicht unter einer, sondern unter beyder Gestalt geniessen; (wie es denn auch nach der Einführung Christi also seyn soll und muß) aber sie sehen nicht darauf, daß sie nicht unwürdig essen und trinken mögen; darum sie doch nach Pauli Lehre 1. Cor. 11. am allermeisten bekümmeret seyn solten. Sie trostten sich, wenn sie die Worte Christi nehmen, wie sie lauten: **Dis ist mein Leib, dis ist mein Blut,** (wie denn d' i Vor-

Worte auch noch feste stehen.) Aber daß sie keine Christen seyn, sondern nur den Schein haben, darum sind sie unbekümmert; da ihnen doch die rechte Meynung nichts helfen wird, wenn ihr Herz nicht rechtschaffen ist. Sie dencken, sie möchten sich verunreinigen oder sündigen, wenn sie vor dem Gebrauch des H. Abendmahl's einen Bissen äßen, da doch die Enthaltung von Speise nur eine äußerliche Zucht ist; aber darüber machen sie sich kein Gewissen, daß sie sich von der Zeit, da sie zum Abendmahl gewesen sind, und nun wieder kommen, von ihren vorigen Sünden nicht enthalten haben, noch frömmier worden sind. An demselben Tage wollen sie in keine Gesellschaft gehen; aber in den folgenden Tagen besuchen sie wieder ihre alte weltliche Gesellschaft, und so auf andere Weise mehr. O der Pharisäischen und verdammlichen Heucheley!

B. 29. Da ging Pilatus zu ihnen Unschuld heraus, und sprach: Was bringet Christi ihr für Klage wider diesen Menschen? Christi Unschuld muß in seinem Leiden allenthalben zu Tage gelegt und erkannt werden. Dis ist unter andern die Ursache, warum er an unterschiedene Orte geführet, und vor Gericht gestellt wird. Hierzu muste denn nun auch der Römer Weise dienen, daß ein Mensch nicht ergeben würde umzubringen,

uns zum
Trost

und zur
Nachfol-
ge.

Christus
wird als
ein Ubel-
thäter an-
geklaget.

che denn der Verklagte habt seine Kläger gegenwärtig, und Raum empfahet sich der Anklage zu verantworten. Ap. Gesch. 25, 16. Denn dahin zielete das Wort Pilati, was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? So mercke denn allezeit, o gläubige Seele, auf die Unschuld Christi, als auf ein Haupt-Stück in seinem Leiden. Aber bedenke auch allezeit dis darbey, daß Gott den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht hat, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTTE gilt, (2. Cor. 5, 21.) und daß er in seiner Unschuld uns ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen, (1. Petr. 2, 21.) und ihm in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit diesen sollen.

V. 30. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Sie wolten so viel sagen: Du siehest ja wol, daß wir Hohe-Priester, und die wir des grossen Thaths zu Jerusalem sind, diesen Menschen selber bringen; so kanst du ja leicht gedencken, daß er nicht etwa von einem privato aus Neid und ohne Grund und Ursach dir überantwortet werde; sondern daß wir als die ordentliche Obrigkeit des Volks das

das schon werden zur Gnüge untersuchet, und einhellig ausgemachet haben, daß er ein Ubelthäter sey, und daß seine Thaten so beschaffen, daß wir ihn unumgänglich dir dem Römischen Landpfleger überantworten müssen. Soltest du uns denn noch erst zur Red und Antwort fordern, was wir für Klage wider ihn hätten? Aber Pilatus antwortete ihnen:

V. 31. So nehmet ihr ihn hin, Wie weit und richtet ihn nach eurem Gesetz. der Jüden Wenns denn eine solche Sache betrifft, Macht wolte Pilatus sagen, darüber ihr nach eurem Gesetz zu richten und zu erkennen ging einen habt, und es kein Ding ist, so das mir anbefohlene Römische Gericht angehet, so überlasse ich euch billig, daß, da ihr dieses Menschen Sache untersuchet, ihr auch das Urtheil exequiret, so ihr über ihn gesäßet habt.

Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Nach ihrem Gesetz durften sie wol ein Blut-Urtheil fällen, und es auch exequiren, wie unter andern aus Apost. Gesch. 6, 7. ic. c 24, 6. und c. 5, 26. 33. klarlich genug erhellet; aber wenns eine Sache war, die in des Römischen Landpflegers Amt lief, so durften sie niemand tödten. Darum war die Meinung ihrer Worte diese: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbietet den

D 3 Schöß

Schoß dem Rayser zu geben, und spricht, Er sey Christus, ein König: (Luc. 23,2.) Darum bescheiden wir uns gern, daß du ihn hinnehmen und tödten must; wir wollen dir nicht in dein Amt greifen. Warum aber dis alles so geschehen sey, lehret uns hiebey der Evangelist Johannes aus Erleuchtung des Heil. Geistes, nemlich

Was JE- V. 32. Auf daß erfüllt würde das sus von Wort IESU, welches er sagte, da er seinem Leid deute, welches Todes er sterben den verkündiget würde. Wodurch er uns denn zu erkenn ist erfüllt nen giebet, worauf wir bey dieser Erzäh lung sonderlich unsere Augen richten sollen. Denn er will uns hier abermal zu Gemüthe führen, wie IESUS alles zuvor gewußt, auch gesagt, was ihm begegnen sollte, und wie alles, was er ihnen, seinen Jüngern, davon vorher verkündiget, ganz genau erfüllt sey. Da er nun mehrmal und sonderlich Matth. 20, 19. vorher gesagt, daß er werde gekreuzigt werden, welchen Tod nicht die Jüden, sondern die Römer denen Verurtheilten anzuthun pflegten; so geschah es auch also, auf daß auch durch diese Erfüllung seiner Worte er für einen wahren Propheten, und für den, von welchem Moses, die Propheten und Psalmen geschrieben (die mit ihren Weissagungen und Vorbildern auch

auch auf den Creukes · Tod gezielt, als
4. B. Mos. 21,8. 9. Psalm. 22,17. 18. 19.
Zachar. 12, 10,) möchte erkannt werden.
Sehet, wie viel dem Heil. Geist daran
gelegen ist, daß wir erkennen und gewiß
seyn, daß an dem HErrn JESU die
Schrift und seine eigene Worte, die er
von seinem Leiden vorher geführet, ganz
vollkommenlich erfüllt sind, und daß
alle Umstände seines Leidens, sonderlich
um deswillen erzählet u. angeführt wer-
den, damit doch ja der Glaube an den Wodurch
HErrn JEsu durchs Wort Gottes unser
und dessen fleißige Betrachtung und Ge- Glaube
genieinanderhaltung tief in unsere Her- gepflanzt
zen gepflanzt werden möchte. Ich ge- het und
dachte hiebei an diejenigen, von welchen wird.
Lutherus saget, daß ihnen der Glaube
eine solche leichte und geringe Sache sey,
daß sie meynen, sie haben schon, wie er
dis Wort davon gebraucht, ausge-
glaubet, welche denn gewiß gar sehr ir-
ren. Ach, ihr Lieben, der Glaube ist eine
überschwenglich grosse, kostliche und him-
mische Gabe. Eine Seele, die von Gott
so viel Licht empfangen, daß sie sieht, wie
so gar tief die Wurzeln des Unglaubens
von Natur in ihr stecken, ist sehr darum
bekümmert, daß sie in dem Worte GOt-
tes mit Fleiß forsche; alles wohl erwege,
und mit einander vergleiche, damit sie ja

D 4

im

Der Glaub-
heit aber
und des-
sen Ver-
mehrung
ist ein
grosser
Schatz.

im Glauben recht gewiß und fest gegründet werde. Und wenn sie auch im Glauben wohl gegründet ist, o wie freut sie sich über eine iede Stärckung, so sie darin aus der Heil. Schrift empfahet! Warum das? Weil sie in lebendiger Erfahrung hat, was eine iede Vermehrung des Glaubens für eine grosse Kraft mit sich führe, daß sie hinfert nicht selbst lebe, sondern Christus in ihr lebe, und was sie hier lebet, sie das lebe im Glauben des Sohnes Gottes, der sie geliebet und sich selbst für sie dargegeben hat, Gal. 2, 20. Eh wohlan! so müsse denn die Erfüllung des Wortes Jesu, welches er gesagt hat, da er gedeutet, welches Todes er sterben werde, uns auch zur Vermehrung des Glaubens und desto besserer Gründung, Kräftigung und Stärckung desselben dienen. O wie viel euer hier sind, achtet das für den allergrößtesten Schatz, der euch durch die Vorstellung des Leidens und Kreuz-Todes eures Hylandes dargereicht wird, und bittet ihn selbst, daß er euch diesen Schatz, nemlich die kostliche und himmlische Gaben des Glaubens, schenken, oder so er euch denselben albereit geschenket hat, ihn mit einem neuen Zusatz täglich vergrößern und vermehren wolle. Und weil ihr wisset, daß man dessen nicht theilhaftig wer-

Wie man
dessen
recht
theilhaftig
wird,

werden, geschweige eine Vermehrung desselben erlangen können, es sey denn, daß man der Sünde absterbe, und allen Vorwurf Gott zu beleidigen, darum daß die Sünden dem HErrn Jesu sein Blut kostet haben, aus seinem Herzen verbanne: so weigert euch nicht dem Geist Gottes Raum zu geben, daß er einen wahren Hass gegen alles sündliche Wesen in euren Herzen erwecke, damit ihr nicht durch den Dienst der Sünden untüchtig zum Glauben seyn möget. Er selbst aber unser HErr Jesus Christus schenke uns allen wahre Busse, und einen in seiner Nachfolge thätigen Glauben, und wirke in uns alles, was vor ihm gefällig ist. Amen!

Schluß = Gebet.

Amen, O HErr Jesu, segne alles, was gesprochen ist, an allen, die es gehöret haben. Drück es einem ieden tief ins Herz, und erinnere einen ieden durch den Heil. Geist zu seiner Zeit eines ieglichen Worts, so ihm zur Errettung seiner Seelen, zu seiner Besserung, nicht weniger auch zu seinem Trost in deiner Nachfolge unter allerley innerlichen und äußerlichen Anfechtungen dienen mag. Amen! Amen!

D 5

Die

**Die vierte Rede
über die
Paszions- Historie.
Ioh. XVIII, 33 - 40.**

Gebet.

SEr JESU, du getreuer Hey-
land, wir haben iezo gar ein
wichtiges Stück deines Leid-
dens zu betrachten vor uns, nemlich
wie du bist vor Pontio Pilato gestan-
den, von ihm, als von einem Richter,
auf die harte Anklage der Hohenprie-
ster und Schriftgelehrten, zur Rede
gesetzt, dich gegen ihn verantwortet,
und ein gutes Bekentniß gethan,
darauf auch das Zeugniß deiner Una-
schuld von diesem heydnschen Rich-
ter erlanget hast, und nichts desto we-
niger von deinem Volck verworfen
worden bist. Wir bitten dich demü-
thiglich, du wollest mit deiner Gnade
uns beywohnen, daß wir dieses alles
so, wie es unsern Seelen heylsam ist,
einschauen und anwenden mögen;
mache uns denn auch getreu, in der
erkanten Wahrheit zu bleiben, auf
daß

dass wir der ewigen Herrlichkeit, die
du uns durch Leiden des Todes er-
worben, heilhaftig werden. Amen!

TEXTVS.

Joh. XVIII, 33-40.

Sa ging Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus/ und rief IESU / und sprach zu ihm: Bist du der Jüden König? IESUS antwortete: Redest du das von dir selbst? oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohen-Priester haben dich mir überantwortet/ was hast du gethan? IESUS antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt/ meine Diener würden drob kämpfen/ dass ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Das sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennnoch ein König? IESUS antwortete: Du sagest; ich bin ein König. Ich bin das

dazu gebohren/ und in die Welt
koainen/ daß ich die Wahrheit zeu-
gen soll. Wer aus der Wahrheit ist/
der höret meine Stimme. Spricht
Pilatus zu ihm: Was ist Wahr-
heit? Und da er das gesaget/ ging
er wieder hinaus zu den Jüden/ und
spricht zu ihnen: Ich finde keine
Schuld an ihm. Ihr habt aber ei-
ne Gewohnheit/ daß ich euch einen
auf Ostern los gebe/ wollt ihr nun/
daß ich euch der Jüden König los
gebe? Da schryen sie wieder allesamt/
und sprachen: Nicht diesen/ sondern
Barrabam. Barabbas aber war
ein Mörder.

Auflage/
daß sich
JESUS
zum König
ge
macht.



V. 33.

A ging Pilatus wieder
hinein in das Richt-
haus, und rief IESU,
und sprach zu ihm: Bist
du der Jüden König?
Worauf diese Frage Pilati gezielt, ist
schon aus dem, was zur Erläuterung des
vorhergehenden gesagt ist, leicht zu verste-
hen. Damassen wir angezeigt, daß mit die-
sem Text zu vergleichen sey Luc. 23, 2. da
es heißt: Und sie singen an ihn zu ver-
klagen, und sprachen: Diesen finden
wir

wir, daß er das Volk abwender,
und verbietet den Schoß dem Käyser
zu geben, und spricht, er sey Christus,
ein König. Und hierauf (stehet da-
selbst v. 3.) fragte ihn Pilatus, und
sprach: Bist du der Jüden König? So war nun dis die Anklage der Jüden
wider den Herrn Jesum, daß er sich selbst
zu einem König aufgeworfen habe, um
deswillen er auch das Volk an sich gezo-
gen, dasselbe von Leistung seiner schuldi-
gen Pflicht gegen den Käyser abwendig
gemacht, damit er sein Vorhaben desto
besser ausführen, sich gegen den Käyser
aufwerfen, und, so bald er alles dazu be-
reit stünde, für einen König der Jüden öff-
entlich declariren und ausrufen lassen
könne; wozu er auch schon habe den An-
fang gemacht, indem seine Anhänger ihn
für einen König von Israel ausgeschryen
(Luc. 19, 38.) und er denselben nicht wi-
dersprochen, sondern es vielmehr ange-
nommen habe (v. 39. 40.) Da nun Pi-
latus diese ihre Meinung eingenommen,
ging seine Frage, die er hier an den Herrn
Jesum that, dahin, daß er aus seinem Bekannt-
Munde vernehmen möchte, ob er sich selbst nñ Jesu
auch hierzu bekennete.

Wir haben hiebei wohl zu erwegen,
daß dis ein rechtes Haupt-Stück des Lei-
dens Christi ist; wie uns denn auch Pau-
lus denc.

lus 1. Tim. 6. mit seinem Exempel vorgegangen, welcher gestalt wir dieses aus der Passions-Historie sonderlich hervor ziehen, und zu unserm eigenen und anderer Nutzen gebrauchen und anwenden sollen. Denn wenn er daselbst mit dem allergrößtesten Nachdruck v. 11. 12. Timotheum also ermahnet: Du GÖTTes Mensch fleuch solches (nemlich den Geiz) jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth. Rämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben, dazu dir auch berufen bist, und bekannt hast ein gut Bekentniß vor vielen Zeugen, so setzt er garnachdrücklich hinzu v. 13. 16. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christo JESU, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekentniß, daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung unsers HERRN JESU Christi, welche wird zeigen zu seiner Zeit der selige und allein Gewaltige, der König aller Könige, und HERR aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, da niemand zu kommen kan, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kan,

Ean, dem sey Ehre und ewiges Reich,
Amen. Da sehen wir vor Augen, was
Paulus selbst für Kraft aus diesem Stück
des Leidens Christi empfangen, und wie
er um eben deswillen dadurch auch den
Timotheum im Glauben stärken, und zu einer freymüthigen, und beständigen
Bekentniß erwecken und aufmuntern
wollen. Nicht allein aber das; sondern
er lehret uns auch, daß wir von diesem
Stande der tieffen Erniedrigung Christi
in den Stand seiner Herrlichkeit hinein
schauen, und ihn als den König aller
Könige, und HErrn aller Herren in
seiner Erscheinung oder Zukunft erwar-
ten, und uns hiedurch desto kräftiger unter
allem Leiden und Verfolgung im Gla-
uben stärken und aufrichten sollen. Daß
aber der HErr JEsus selbst, der sich hier
für einen König vor Pilato bekennet hat,
der König aller Könige, und HERR
aller Herren sey auch von der Schrift
so genennet werde, ist Sonnen- klar aus
Offenb. Joh. 14, 17. c. 19, 16. Ach
Herr JEsu, gib du uns Weisheit, daß
wir das Stück deines Leidens uns auch al-
so, wie Paulus gethan, und uns ange-
wiesen hat, zu Nutz machen mögen.

V. 34. JEsus antwortete: Redest
du das von dir selbst: oder habens
dir andere von mir gesagt? Diese
Ant.

Antwort gab der HErr JEsus nicht um sein selbst, sondern um des Pilati willen. Denn da er, wie mehrmal aus dem 4.

Dass JEsus alles wußte, was ihm begegnen sollte, so wußte er auch das schon vorher, wessen ihn die Jüden bey Pilato beschuldigen würden. Und wie sollte ers denn nun nicht gewußt haben, da sie diese ihre ungegründete Klage angebracht hatten, ob sie gleich draussen, außer dem Richt-Hause, waren, und er drinnen? Er wollte aber hie mit Pilato zu Gemüthe führen, daß wieder er (Pilatus) noch die Seinigen bisher die geringste Spur würden gehabt haben, als ob er dem Römischen Kayser, oder dessen Landpfleger, in der weltlichen Regierung einigen Eintrag thun wolte; da ihn aber ist die Jüden dessen beschuldigt hätten, so müste er sich, wolte er anders ein gerechter Richter seyn, durch ihr blosses Vorgeben nicht von ihnen einnehmen lassen.

Pilati
neue Fra-
ge.

V. 35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hopfenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Mit dieser Antwort gab Pilatus zu erkennen, daß er an seinem Theil den HErrn JEsum dessen nicht zu beschuldigen wußte, sondern das Jüdische Volk, von welchem er doch

doch selbst wäre, und die Hohen-Priester wären disfalls seine Ankläger, ja hätten ihn als einen schon gnugsam erkanten Auführer gegen den Käyser in seine Hände übergeben, daß er ihn zum Tode verdammen solte; so sollte er nun selber sagen, was er gethan hätte, daß sie zu solcher harren Klage wider ihn kommen wären?

V. 36. JESUS antwortete: Mein Christi Reich ist nicht von dieser Welt, wäre sonderbar mein Reich von dieser Welt, meine re Ant-Diener würden drob kämpfen, daß wort. ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Dis war ja freylich eine gar besondere Antwort, die der HERRE JESUS dem Pilato gab, die dieser gewiß nicht erwartet hatte. Dreymal spricht Christus in dieser Antwort mein Reich dazu redet er auch von seinen Dienern, und zwar solchen, die drob kämpfen würden, daß er den Jüden nicht überantwortet würde. Zwar hätte dieses lektere Pilatum nicht bewegen mögen, weil das nur Bedingungs-Weise geredt zu seyn schiene; wenn nemlich sein Reich von dieser Welt wäre, so würden seine Diener (als woran es ihm in solchem Fall nicht mangeln würde) für ihn kämpfen. Doch haben wir auch hiebey zu mercken, daß der HERRE JESUS dis nicht bloß Be-
din.

E

Dingungs Weise geredet habe. Denn er
wolte hiemit eben soviel sagen, als er
Matth. 26, 53. zu Petro gesaget: Mey-
nest du, daß ich nicht könnte meinen
Vater bitten, daß er mir zuschickte
mehr denn zwölf Legion Engel? Diese,
die Engel, waren seine Diener,
wie Matth. 4, 11. davon steht; Da tra-
ten die Engel zu ihm, und dieneten
ihm. Aber daß der Herr Jesu drey-
mal gar deutlich von seinem Reiche sage-
te, das sezte eigentlich Pilatum in Ver-
wunderung, daß er Gelegenheit nahm,
und fort fuhr ihn zu fragen:

V. 37. So bist du dennoch ein
König: als wolte er sagen: Ich habe ge-
meynet, es wäre eine ungegründete An-
klage wider dich, daß du dich soltest für
einen König ausgegeben haben; aber nun
höre ich ja aus deinen eigenen Worten,
daß du von deinem Reich redest, folglich
dich ja für einen König, der ein Reich ha-
be, halten mußt? Hier war nun locus
confessionis, der Ort, da der Herr
Jesus ein gut Bekanntniß thun mußte.
Denn als ihn das Volk für einen König
ausgerufen, Luc. 19, 38. und deswegen die
Pharisäer zu ihm gesagt: Meister, stra-
fe doch deine Jünger, nemlich die dich
für einen König ausrufen; da hatte er ge-
antwortet: Ich sage euch, wo diese
Wer-

Das gute
Bekannt-
nis Chri-
sti.

werden schweigen, so werden die Steine schreyen. v. 39. 40. und also hatte er sich da für den verheissenen König von Israel, der lang erwartet worden, und nun in dem Namen des Herrn komme, freymüthig genug bekannt. Aber nun stand er hier vor dem Gerichte, und wußte wol, daß man ihm mit dieser Anklage, daß er gesagt, er sei Christus ein König, ans Leben kommen wolte. Da hätte er's vielleicht von sich ablehnen mögen; aber das thät er nicht, sondern weil es gleichwohl die Wahrheit war, daß er ein König war, obs gleich die Juden nicht recht verstehen wolten, so ziemete dem Herrn Jesu, hier vor allen Dingen sein freyes Bekehrniß davon abzulegen, und dann, wie solches recht zu verstehen wäre, dem Pilato weiter zu erklären.

So antwortete er demnach: Du sagtest, ich bin ein König. Ich bin das zu gebohren. Diese Worte gehören zusammen, und sind eigentlich das gute Bekanntniß, welches der Herr Jesus unter Pontio Pilato bezeuget hat, davon unter Paulus im angezogenen 6. Cap. der 1. an Pontio den Tim. v. 13. redet. Wenn er nun Pilato spricht: Du sagtest, dürfen wir ja nicht meynen, als ob dies der Verstand sey, daß er hiemit die Sache in Ungewißheit lassen,

und nur die Anklage der Juden, die ihm Pilatus vorgesaget, wiederholen wollen: sondern dis ist die Meynung, daß er Ja dazu saget, und zwar mit diesem besondern
dass er als Nachdruck: Du fragest mich iest ob ich
 ierdings ein König bin, und das bin ich allerdings,
 ein König und ich bekenne mich dafür. So finden
 sey/ wir, daß der Hohe-Priester Matth. 26,
 63. IEsus fraget, ob er Christus der
 Sohn Gottes sey, und daß IEsus ihm
 antwortet: Du sagest. Welches denn
 Marcus c. 14, 62. also ausleget, daß IEsus
 gesaget habe: Ich bins. Wenn aber
 der HErr IEsus in unserm Text nicht
 nur antwortet: Du sagest; sondern auch
 hinzufüget: Ich bin ein König; ist es
 eben so viel, als ob er gesagt hätte: Ja ich
 bins, ich bin ein König. Und da er noch
 weiter dabei füget: Ich bin dazu ge-
 bohren; so ist dis nicht allein ein dreyfa-
 ches Bekentniß, sondern es ist auch zu-
 gleich eine Beantwortung der wider ihn
 vorgebrachten Klage. Ich werfe mich
 nicht, wil er sagen, für einen König auf,
 wie sie mich beschuldigen, sondern ich bin
 dazu gebohren, bin ein gebohner König
 (wie die Weisen aus Morgen-Land
 Matth. 2, 2. nach einem solchen gebohr-
 nen König gefraget.) Ehe ich in Mut-
 ter-Leibe empfangen worden, ist es
 wie von ihm ge-
 weissaget
 worden. schon verkündiget, daß der HErr mir
 würde

würde den Stuhl meines Vaters Davids geben, und daß ich würde ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und meines Königreichs würde kein Ende seyn. Luc. 1, 32.33. Auch hat der Herr Jesus hiemit auf die Weissagungen der Propheten gezielt, als 2. Sam. 7, 12.13. Jes. 9,7. Jer. 23,5. und viele andere mehr, und frey bekennet, daß er derjenige sey, der in allen diesen Weissagungen dem Volke Israel als ihr König, der da kommen sollte, verheissen worden. Dis war denn, wie gedacht, das gute Bekanntniß des Herrn Jesu.

Weil er aber hierüber von den Jüden in einem gar verkehrten Sinn angeklaget war, über dis auch Pilatus, da er nichts von der Heil. Schrift wußte, dis nicht anders, als von einem weltlichen und irdischen Königreich verstehen konte; so war es beydes der Liebe und der Weisheit des Herrn Jesu gemäß, Pilato, damit er nicht aus Unwissenheit ihn als einen, der sich wider den Kaiser aufwerfen wolte, verurtheilen möchte, diesen Missverstand zu benehmen. Ob er denn gleich demselben schon gesagt hatte, sein Reich sey nicht von dieser Welt, so erkläret ers ihm doch noch des Reichs besser, wenn er hier dazu secket: Ich Jesu bin deswegen geböhren und in die Welt kommen, daß ich die E 3 Wahr-

Wahrheit zeugen soll: Dadurch, daß er zu ihm gesaget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, hatte er ihm nur Verneinungs-Weise die Beschaffenheit seines Reichs angezeigt, daß es nemlich kein weltlich oder kein solches Reich sey, wie der Römische Kaiser, oder sonst die Könige in dieser Welt hätten; daher es denn auch eine ganz nichtige Beschuldigung sey, welche die Jüden wider ihn vorgebracht. Nun aber zeigt er ihm auch an Bekräftigungs-Weise, worin sein Reich eigentlich bestehe; dieweil sich Pilatus aus jener Rede noch keinen Begriff machen, noch wissen können, wenn Christus ein Reich hätte, und solches wär's doch kein Reich, wie andere Reiche in der Welt, was es denn eigentlich wäre. Das erklärte ihm denn nun der Herr Jesus, sprechend: Ich bin deswegen in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Es konte ja Pilatus nicht unbekant seyn, daß der Herr Jesus in dem ganzen Jüdischen Lande das Volk bishero gelehret hatte. Hierauf wiese ihn nun der Heyland, und bezeugte ihm, daß er nichts anders bishero gesuchet, als daß die Menschen durch seine Lehre zur Erkenntniß der Wahrheit kommen möchten, woraus Pilatus leicht schließen könne, daß er an dem Laster der
ver-

verlegten Majestät ganz unschuldig sey,
und der Römische Kaiser sich seinetwegen
nichts zu befahren habe. Dass aber unser
Heyland auch hinzusehet: Wer aus
der Wahrheit ist, der höret meine
Stimme, solches zeiget genugsam an,
dass er hiermit selbst dem Pilato ans Herz
kommen, und ihm Gelegenheit geben wol-
len, weiter zu fragen, und nach der Wahr-
heit zu forschen. Denn in den Worten:
Wer aus der Wahrheit ist, stecket ein
Bewegungs-Grund, dass Pilatus seine
Stimme hören, oder die Wahrheit aus
seinem Munde vernehmen, und derselbi-
gen gehorchen möchte; indem ja sonst ein
ieder dafür angesehen seyn will, dass er
aus der Wahrheit sey, oder dieselbige su-
che, und sie gern erkennen wolle. Hier
wars dem Pilato nahe genug gelegt, und
wird er dieses Worts wegen destowen-
iger Entschuldigung an jenem Tage ha-
ben. O des liebreichen und holdseligen weil Jesu
Herrn des Herrn Jesu, das auch un-
ter seinem Leiden nicht ruhet, die Sünder
zu suchen, und mit solcher Freundlichkeit
hier den Weg zum ewigen Heyl demjeni-
gen eröffnet, von dem er doch wohl wusste,
dass er jetzt das Blut-Urtheil über ihn
sprechen würde!

Pilato
wird es
nahe ges-
legt/
sus auch
seine Seele sucht/

Aber Pilatus antwortete ihm v. 38.
Was ist Wahrheit? Hiermit wolte er

E 4

nur

nur so viel sagen: Was gehet das mich an; das sind Dinge, die für die Schule, und nicht vors Gericht gehören. Doch sehe ich wol so viel daraus, daß du an dem unschuldig bist, wessen dich dein Volk und die Hohen-Priester beschuldiget haben. Darum als er das gesaget, ging er wieder hinaus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. Dis Zeugniß der Unschuld des Herrn Jesu, so ihm Pilatus gegeben, ist mit allem Fleiß zu mercken; wie denn dis auch sonst öfters erinnert ist, daß es ein Haupt-Stück sey in der Beschreibung des Leidens Christi, daß seine Unschuld allenthalben hervorleuchten, und vielfältig bekennet und bezeuget werden müssen.

Nun hätte Pilatus den geraden Weg gehen, und den Unschuldigen los sprechen sollen. So hätte er sich als einen gerechten Richter erwiesen. Das thät er aber nicht, sondern wolte mit seiner weltlichen Klugheit der Sache helfen. Ihr habt aber, sprach er, eine Gewohnheit, daß ich euch Einen auf Ostern los gebe, wollet ihr nun, daß ich euch der Jüden König los gebe? Er meynete, der Herr Jesus habe gleich wol bisher grosse Liebe bey dem Volk gehabt, wenn er nun einen solchen nahm,

Zeugniß
von der
Unschuld
Christi.

Weltliche
Klugheit
Pilati
richtet
nichts
aus.

me, von welchem es ausgemacht sey, daß er ein Mörder und Aufrührer wäre, und ihn neben dem HErrn JEsu dem Volck vorstellete, so würden sie ja ohne Zweifel JEsum, den die Hohen-Priester nur aus Neid überantwortet, aber noch gar nicht von ihm, daß er etwan böses gethan, erwiesen hätten, lieber los bitten, als einen offenbahren Mörder. Aber der Erfolg war gar anders. Denn der Evangelist saget:

V. 40. Da schryen sie wieder alle samt, und sprachen: Nicht diesen, sondern Barrabam. Barrabas aber war ein Mörder. Denn die Hohen-Priester hatten das Volk beredet, und gereizet, daß er ihnen viel lieber den Barrabam los gebe. Marc. 15, 14. Dis Vergleich gehöret zu der tieffen Erniedrigung des chung HERRN JEsu, daß er in eine Vergleichung mit Barraba, dem Mörder, gesetzt, und Barrabas los gegeben, und ex hingegen, als ob er ärger wäre als dieser Mörder, zum Creuzes-Tode gefordert wird. Dis war ein Bild, daß wir los seyn solten, und Christus für uns nach dem Rath Gottes dahin gegeben werden müste. Denn in dem Barraba hat ein ieglicher sich selbst zu suchen. Und das ist abermal die allervornehmste Sache, die wir aus der Beschreibung des Leidens

Christi zu nehmen haben, nemlich daß Christus an unserer Statt, der Gerechte für uns Ungerechte gelitten hat. Dif und zu behalten. sollen wir immer vor allen andern Lehren daraus behalten, damit wir sowol die Ursache, als die Frucht des Leidens Christi recht erkennen, und uns in solchem Glauben immer tieffer zu gründen suchen. Denn diese Betrachtung ist am kräftigsten, eine wahre Bekehrung von Sünden, eine demuthige Dankbarkeit gegen den für uns leidenden JESUM, und eine lebendige Hoffnung unsers ewigen Heyls in unsern Seelen zu wircken. Wohl uns, so wir die ganze Historie des Leidens Christi hierzu anwenden, welches wir denn zum Beschlüß also miteinander von ihm erbitten wollen:

Schlüß = Gebet.

Gott uns, du getreuer Heyland, durch deine Gnade dif recht im Geiste anschauen, wie du hier als das unschuldige und unbefleckte Lamm Gottes vor deinem Würger gestanden, und von ihm für unschuldig erkant und erkläret, nichts desto weniger aber von den Juden verworfen bist, da sie Pilatum gebeten, daß er nicht dich, sondern

deren Barrabam los geben möchte.
 Wir sind es, du treuer Heyland, wie
 haben dir mit unsren Sünden solches
 Leiden verursachet. Dir aber sey Lob
 und Dank gesaget für deine unendli-
 che Liebe, daß du dich für uns selbst
 dargegeben hast. O so erzeige doch
 auch nun die Barnherzigkeit an uns,
 daß du uns unsere Sünden, als die
 Ursach deines Leidens, tief zu erkennen
 gibest, und uns schenkest aus
 dem unauforschlichen Reichthum
 deiner Gnade die süsse Frucht alles
 dessen, was du für uns getirten hast,
 welche Frucht ist Gerechtigkeit und
 Leben und ewige Seligkeit.

Amen!

Die fünfte Rede

über die

Passions-Historie.

Ioh. XIX, 1-5.

Gebet.

Serr Jesu, du getreuer Hey-
 land, wir kommen izt zur
 Betrachtung eines solchen
 Stücks

Stücks deines Leidens, daß für sich alle Creaturen entsezen sollte, nemlich deiner Geißelung und der damit vertrüppsten höchstschmählichen Verspottung. Billig klagen wir hier zuvorderst an die Härtigkeit unserer Herzen daß wir uns in unserem Leben albereit so oft dieses deinschmerzigliches und schmähliches Leiden haben vorstellen lassen, und doch so wenig Empfindung davon gehabt, und so wenig Früchte davon gebracht haben. Weil wir aber solches nicht ohne Beschämung unser Selbst siegt vor dir bekennen müssen, so bitten wir eben um deswille dich desto herzlicher und inniger, daß du doch in dieser Stunde den Geist der Gnaden und der Kraft in desto größserem Maß uns darreichen wollest, dich unter diesem deinen besondern Leiden recht anzuschauen, und das darin zu finden und zu erkennen, was uns nach unserm Zustand, darin wir uns befinden, zu unserer wahren und gründlichen Besserung das allernöchteste und heylsamste ist, welches du denn auch in unsern Herzen bewahren, und zu einer gesegneten Frucht bringen wollest.
 Amen !

TEX-

TEXTUS.

Joh. XIX, 1-5.

Sa nahm Pilatus Jesum/ und geisselte ihn. Und die Kriegs-Knechte stochten eine Krone von Dornen/ und setzten sie auf sein Haupt / und legten ihm ein Purpur-Kleid an/und sprachen: Seh gegrüsset lieber Jüden-König. Und gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder heraus/ und sprach zu ihnen: Sehet/ ich führe ihn heraus zu euch / daß ihr erkennet/ daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus/ und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet/ welch ein Mensch.



Er vorgelesene Text ist kurz, aber der Inhalt ist desto wichtiger. v. 1. Da nahm Christi Pilatus Jesum und verspottete ihn. Dieses und was weiter in unserm Text enthalten ist, lung wird hatte unser Heyland Matth. 20, 19. da er verkündigt vor gest.

vorher verkündiget, die Hohen Priester und Schriftgelehrten würden ihn den Heyden überantworten, in diesen Worten zuvor gesagt: zu verspotten und zu geisseln, und Luc. 18, 32, 33. Und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden. Und sie werden ihn geisselt. Auch hatte Jesajas hie von gewissaget c. 50 v. 6, 7. Ich hielte meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Denn der Herr hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angesicht dar geboten, als einen Dieselstein, denn ich weiß, daß ich nicht zu schanden werde; wie auch c. 53, 4, 5. Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen: wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sunde willen zuschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheiler. Diesen lebtern Ort ziehet Petrus an i Epist. 2, 24. sprechend: Durch welches Wunden ihr seyd heyl.

Merv.
würdige
Anföh-
rung Jes.
53, 4, 5.

Mor-

worden. Und es ist mercklich, daß Petrus da redet von den Knechten, wie im vorhergehenden v. 18 - 20. zu sehen. Wie er nun v. 20. von ihnen gesagt: Was ist das für ein Ruhm, so ihr um Misserthat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott; so weiset er sie in dem 24. v. auf die Wunden, oder nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, auf die Striemen, oder mit Blut unterlauffene Beulen des Herrn Jesu, und also auf seine Geisselung; als wolte er zu den Knechten, die nun an Christum gläubig worden waren, aber noch heydniche Herren hatten, sagen: Wenn ihr dem Guten nachkommet, Trost aus und nichts destoweniger von euren unverlischen Herren mit Niemen gepeitschet den Christus oder gegeisselt werdet, und also unschuldig si für uns Streiche leiden müsstet, so gedencet an schuldige Knechte. die Geisselung des Herrn Jesu; Wenn ihr denn sehet, wie euer Körper von den Streichen, die ihr empfangen, so übel zu gerichtet sey, so gedencet dran, wie greulich man mit dem Heiligen Leibe Christi, des unschuldigen Lammes Gottes, um gegangen. Diese Vergleichung eures Leidens mit dem seinigen, wird euch gewiß einen unaussprechlichen Trost geben, daß ihr sagen werdet; Ich will nun alles

alles gern leiden; denn nachdem der Herr Jesus für mich eben dergleichen erlitten hat, so fühle ich zwar die schmerzlichen Streiche wohl in meinem Fleisch, aber sie können mir an meiner Seele nicht schaden. Sie sind nun alle schon geheilet; und ich will nun alles mit Freuden erdulden. Da Christus für mich, der Gerechte für mich Ungerechten, eben daß an seinem Fleisch erlitten, so weiß ich nun, daß ich vor dem gestrengen Gerichte Gottes frey ausgehen werde. Nun ich denn das weiß, daß mich der Herr Jesus mit Gott versöhnet, und zu einem lieben Kinde Gottes gemacht hat, so nehme ich alle Streiche an, nicht als ein Knecht von meinem leiblichen Herrn, sondern als ein Sohn von der Hand meines lieben himmlischen Vaters, der mich nicht strafet als einen Knecht, sondern züchtigt als ein Kind, welches er lieb hat.

Ihr Lieben! diese application des Leidens Christi, welche Petrus den Knechten an die Hand giebet, kan uns zu einem Exempel dienen, wie wir uns alle besondere Stücke des Leidens Christi nach unsern eignen Umständen zu Nutz machen sollen, und weil das Kreuz und Leiden eines gläubigen Kindes Gottes gar viel und mancherley ist, so könnte und sollte das unsere tägliche Übung seyn, in allen wi-

Wie wir
uns alle
Stücke
des Lei-
dens Chri-
sti sollen
zu Nutz
machen.

dri-

drigen Begebenheiten an das Leiden Christi zu gedencken, sonderlich aber an ein solches Stück seines Leidens, damit das unselige in diesen oder jenen Umständen übereinkäme. Und wenn wir auf diese Weise geübte Sinne in der besonderen Zueignung des Leidens Christi erlangeten, so würde es uns auch leicht seyn, aus dieser Quelle für andere in ihren Leiden den rechten Trost zu schöpfen, wie hier Petrus gethan hat. O! es ist nicht zu sagen, was Grosser für eine überschwengliche Kraft des Trostes aus Stes von einem gläubigen und wahren dem Leis- Liebhaber des HErrn IEsu unter dem den IEsu. Kreuz aus dessen Leiden empfinden wird. Da spricht man: Ach ich wils alles gern über mich ergehen lassen, nachdem er so viel für mich gelitten hat; und ich achte mich nicht einmal werth, daß ich ihm in dem allergeringsten Stück des Leidens auf einige Weise ähnlich werden solle; wie man das siehet an den Aposteln des HErrn Ap. Gesch. 5,41. Wenn man daran gedendet, so wird man in seinem Muth nicht müde noch matt, und so lang es noch nicht bis aufs äusserste kommen, spricht man immer: Hab ich doch noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde, wie sollte ich denn des Trostes vergessen, daß mich der HErr unter der Züchtigung sein liebes Kind nen-

F

net,

net, sprechend: Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn. Ebr. 12, 3. 4. 5. u. f.

V. 2. 3. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpur-Kleid an, und sprachen: Sey gegrüsster, lieber Jüden König. Und gaben ihm Bocken-Streiche. Hier wird uns die Verspottung des HErrn JEsu, als ein von ihm selbst benantes Haupt. Stück seines Leidens beschrieben. Wenn wir die andern Evangelisten mit dazu nehmen, finden wir mehrere Umstände davon, als uns hier von Johanne beschrieben sind, als welcher die übrigen Dinge, so die andern Evangelisten nicht berühren, vornehmlich beschreiben wollen. Wir werden da finden 1) wie die Kriegs-Knechte die ganze Schaar über den HErrn JEsum zusammen gerufen und versammlet, welches denn seine Schmach und sein Leiden desto grösser gemacht. 2) Wie sie ihn zuvor ausgezogen, oder wie er sein Ober-Kleid, den Jüdischen Mantel, ablegen müssen, und wie sie ihm hernach ein Purpur-Kleid angeleget, womit sie den Anfang gemacht, seiner zu spotten, als eines Menschen, der sich für einen König der Jüden aufgeworfen hätte. 3) Wie sie ihn

Die grosse
se Ver-
spottung
des HErrn
JEsu be-
schrieben
nach ihren
Umstän-
den.

ihm eine Krone von Dornen geflochten, und sie ihm auf sein Haupt gesetzt, hiedurch nicht allein seiner, wie mit dem Purpur-Mantel zu spotten, sondern auch ihm recht wehe zu thun, indem sie ihm die spitzigen Dornen und ihre harte Stacheln in sein Haupt hinein drückten. 4) Wie sie ihm ein Rohr in seine Hand gegeben, dadurch sie spöttischer Weise einen königlichen Zepter abbilden, und sein nichtiges und zerbrechliches Reich vorstellen, auch vergestalt seine Schmach und Verachtung häufen wolten. 5) Wie sie die Knie vor ihm gebeugt, und mit einer höchst-spöttischen Begrüßung ihn nur verlachet, sprechend: Gegrüsset seyst du, lieber Jüden König; und damit sie ja den Spott desto grösser macheten, ihn auch wie Unterthanen ihren König, angebetet. 6) Wie sie ihm Backenstreiche gegeben, wovon der HERR selbst durch Jesaiam c. 50, 7. vorher gesaget: Ich habe mein Angesicht dargeboten, als einen Rieselstein. 7) Wie sie ihm ins Angesicht gespeyet, wovon es am angezeigten Ort heißt v. 6. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel; wie denn auch der HERR Jesus dieser greulichen Schmach insonderheit vorher gedenczet Lue. 18, 32. sprechend: Des Menschen Sohn wird überant.

wortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und NB. verspeyet werden. 8) Wie sie das Rohr genommen, welches sie ihm zuvor in seine Rechte Hand gegeben, und ihm damit sein Haupt geschlagen, auf welchem er nunmehr die Dornen-Crone hatte, also, daß sie ihm nun die Spiken und Stacheln alle in sein heiliges Haupt, so viel an ihnen war, hineinschlugten, und dadurch verursachten, daß unter den allergrößten und empfindlichsten Schmerzen ihm sein Blut häufig über die Wangen lauffen muste. Und bey dem allen haben wir noch dieses wohl zu bedencken, daß eben dergleichen erschreckliche Schmachung und Verspottung in manchen Umständen, die nicht erwehet sind, dem HErrn JEsu schon zuvor in dem Hause des Caiphas begegnet, wovon Lucas zu sehen c. 22, 63.64.65. Denn wie die Juden ihn damit aufs greulichste verspottet, daß er der Messias oder Christus seyn wollte, also verspotteten ihn hier die Heyden damit, daß er sich selbst für einen König aufgeworfen hätte.

Damit
hat JE-
sus büßen
wollen
den Fall
Adams

Ey warum ist denn der HErr JEsus von der Gerechtigkeit Gottes allen diesen schweren Leiden unterworffen worden? Also mußte der Fall Adams versöhnet werden, der nicht hatte im Gehorsam ge- gen

gen Gott bleiben, sondern als ein Herr seines eigenen Willens leben wollen. Ja so musste unser aller von Adam uns aufgeerbte Unart gebüßet werden. Denn da ist niemand, der nicht von Adam her und von seiner Mutterleibe an einen solchen Sinn von Natur habe, der gern gross und hoch seyn, und lieber herrschen wil, als sich beherrschen lassen; obwohl leider die allerwenigsten Menschen zur Gnüge erkennen, was sie für einen stolzen u. herrschsüchtigen Geist haben. Hier ist uns nun der Herr Jesus hingestellt, damit wir an ihm sehen und erkennen mögen, was die Hoffart unsers Herzens für eine schreckliche Sünde, und für ein grosser Greuel vor Gott sey. Denn hätte die selbe anders gebüßet werden können, wie hätte Gott das unschuldige Lamm, den Herrn Jesum, seinen allerliebsten und eingeborenen Sohn, in diese Schmach u. Schande, und in diese erschreckliche und recht unmenschliche, u. mit grosser Grausamkeit verknüpfte Verspottung dahin geben sollen? O daß wir die Bild vor unsrer Augen behalten möchten, wie würde diese Schmach und Verspottung des Herrn Jesu eine so herrliche Arheney seyn wider alle unsere Herzens-Hoffart, ja auch, wider allen äusserlichen eitelen und thörichten Pracht. Ja gewiß, hat

und unsre Hoffart

des Herzens,

welche

vor Gott ein grosser Greuels

Davon

soll uns das Leid des Christi abhängen.

ten wir das Bild allewege im Herzen, das Zieren und Auspuhen unserer Köpfe, und das Schmücken unserer elenden u. sterblichen Leiber würde uns vergehen, und man würde keine Zeichen der schönen Hoffart in unserm Angesichte finden. Doch was sage ich allein von dieser Sünde? Eine jegliche sündliche Lust und Begierde, so wir iemals im Herzen gehabt, geschweige ausgetüft, ist ein spitzer Dorn-Stachel; so dem Herrn Jesu ins Haupt gedrücket worden. Denn unsere Sünden haben ihn ja in solch Elend bracht! O des Jammers! Möchten wir doch Blut weinen, wenn wir dran gedächten.

Christi
Unschuld
wird be-
zeugt.

V. 4. Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Hiermit wolte Pilatus so viel sagen: Ich habe zwar, weil ihr Barrabam los gebeten, nun allbereit Jesum geißeln lassen, als einen solchen, der auf eure Anklage solle gecreuziget werden; sehet aber doch nur selber, wie übel er zugerichtet ist. Denn ich führe ihn zu dem Ende aniezo zu euch heraus, nicht daß er soll fortgeführt und gecreuziget werden, sondern damit ich euch noch einmal bezeuge, was ich euch schon gesaget habe, daß ich nemlich keine Schuld an ihm finde, ob ihr noch in

in euch gehen, und seine Unschuld mit mir erkennen möchtet; denn so wil ich lieber mein Urtheil wiederrufen, und ihn nicht erzürigen, sondern los lassen.

B. 5. Also ging Jesu heraus, Er wird und trug eine Dornen-Crone und in seiner Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Als wolte er sagen: Nunmehr habt ihr euch ja gar nicht zu besorgen, daß dieser sich denn für einen König der Juden werde aufwerfen. Beschauet ihn doch selber, und betrachtet ihn, wie man seiner gespottet, ihn so greulich verhöhnet, und so schrecklich zugerichtet hat, daß er sich ja nimmer unterstehen wird, daß er euer König seyn wolte; und ob ers thun wolte, so würde ihn ja niemand dafür annehmen, sondern seine Geißelung, die er als ein leibeigerner Knecht, und als einer, der gekreuzigt werden sollen, erlitten, und seine Dornen-Crone und Purpur-Kleid, so er spottweise getragen, ihm vorwerfen. Gewiß es ist ein besonderes Stück des Leidens Christi, daß er in solcher seiner von den Heyden ihm angethanen Schmach und Verspottung seinem Volke, dem Jüden, vor Augen gestellt wird. Es scheinet, als habe Gott durch Esaiam sonderlich darauf gewiesen C. 53, 2. 3. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen

hen ihn, aber da war keine Gestalt,
die uns gefallen hätte. Er war der
allerverachtteste und unwerteste,
voller Schmerzen und Krankheit:
Er war so veracht, daß man das An-
gesicht vor ihm verbarg, darum ha-
ben wir ihn nichts geachtet.

und uns

und zwar
erstlich
den Un-
bußferti-
gen/ daß
sie sich be-
kehren sol-
len,

Wir sollen aber wissen, daß der
Herr Jesus in solcher Gestalt nicht den
Juden allein, sondern auch uns vorge-
stellt sey. Kommt, und laßt uns alle se-
hen, welch ein Mensch! Kommt ihr zu-
vörderst, die ihr noch in Unbußfertigkeit
lebet, und in dem Wesen dieser Welt ver-
strickt seyd. Bedencket ihr wol, was
euch bevorstehet, wenn ihr euch nicht von
Herzen von euren Sünden bekehret?
Am jüngsten Gericht sollt ihr mit unaus-
sprechlicher Schmach und Schande vor
Gott, vor allen Heil. Engeln und vor
allen Auserwählten in der Schande eu-
rer Sünden dargestellt werden, mit dem
Fluch bedeckt, welchen ihr deswegen e-
wig tragen sollet. Davon hat euch Christus
gern befreien wollen, auch, so viel
den valor oder die Gültigkeit seines Ver-
dienstes betrifft, würdiglich befreyet, und
euch hingegen erworben, daß ihr in gro-
ßer Freudigkeit, Seligkeit und Herrlich-
keit alsdann vor Gott erscheinen sollet.
Aber ihr könnet in keiner andern Ordnung

den

den Endzweck erreichen, den Christus in Übernehmung dieser Schmach für euch gehabt hat, ohne allein in der Ordnung der wahren Bekehrung, in welcher man sich von ganzem Herzen vor Gott schuldig giebet, daß man die ewige Schmach und Schande mit seinen Sünden wohl verdienet habe. O welche Liebe ist es, daß der Herr Jesus sich den Augen eures Gemüths in solcher Gestalt hat vor mahlen lassen! Ach er drücke das Bilde und diese Gestalt, welch ein Mensch er um euret willen worden, durch seinen H. Geist tieff in eure Herzen, so wird er andere Menschen aus euch machen!

Kommt aber auch ihr, o ihr busfser- darnach tigen Sünder, und sehet, welch ein den Fuß- Mensch! Wo wahrh iftige Busse ist, da fertigen wird der Mensch recht schnöde und greulich in seinen Augen, daß er einen rechten Abscheu an ihm selber gewinnet. Aber zu ihrem was kan einem solchen nun trößlicher seyn, Trost, als wenn sich ihm der Herr Jesus durchs Wort in dieser jämmerlichen Gestalt zeiget? als spräche er zu ihm; Siehe, wie mich deine Sünden zugerichtet haben. Dahin hat mich die Liebe zu dir und allen armen Sündern gebracht. Weil du nun aber den Greuel deiner Sünden selbst an dir erkennest, so kommt dir diese meine Schmach zu gute. Sei nur getrost. Ich
F 5 habe

habe durch diese meine jämmerliche Gestalt deine greuliche Gestalt, darin du vor Gott in deinen Sünden warest, hinweggenommen. Ziehe nun mich an im Glauben, und erscheine im Rocke meiner Unschuld vor meinem himmlischen Vater. Siehe nicht mehr auf dich, sondern auf mich. Denn ich habe dich gerecht gemacht. Welche ich aber gerecht gemacht, die habe ich auch herrlich gemacht. Hinfort besudele deine Kleider nicht, so wirst du mit mir wandeln in weissen Kleidern, und ich werde deinen Namen nicht anstilgen aus dem Buch des Lebens, und ich wil deinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Apoc. III, 5.

Schluss = Gebet.

Gtreuer Heyland, wer ist würdig und wer ist geschickt, dieses grosse und wichtige Stück deines Leidens in heilige Betrachtung zu ziehen: Was du uns dahin abzielendes in dieser Stunde verlichen hast, das woltest du an unsern Herzen dergestalt segnen, daß auch das übrige, so uns noch hierin zu bedencken nöthig ist, daraus als

als aus einem lebendigen Sam-
Körnlein zu seiner Zeit erwachsen
und hervor kommen möge; damit
wir dich für dein Leiden recht ehren,
wie sichs gebühret, und die Früchte
dieselben hier zeitlich und dort ewig
vor deinem Angesichte geniessen
mögen. Amen.

Die sechste Rede
über die
Passions-Historie.
Ioh. XIX., 6 - 16.

Gebet.

S Herr Jesu, du getreuer Herr
Land, wir sind hier vor deinem
Angesicht versammlet,
fortzufahren in der Betrachtung deines
Leidens, und werden jetzt zu er-
wegen haben, welcher gestalt Pila-
tus theils durch das Geschrey der Jü-
den übertäubet, theils aus eigener
heydnischen Ungerechtigkeit dich
endlich überantwortet habe, daß du
gecreuzigt würdest. Gib du uns in
dem allen das zu erkennen, was du
am

am meisten von uns wolt erkant wissen, nemlich was uns am heylsamsten a. zu Erreichung des Haupt-Zwecks deines ganzen Leidens an unsern Seelen am allerdienlichsten ist. Und was du in dieser Stunde durchs Wort in unsere Herzen legest, das laß in uns kräftig werden durch deinen Geist, durch welchen du es auch in uns bewahren wollest, damit es seine gesegnete Frucht trage, die vor dir ewig bleibe.

Amen.

TEXTUS.

Ioh. XIX, 6-16.

Bahm die Hohenpriester und die Diener sahen / schryen sie / und sprachen: Creuzige / creuzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin / und creuziget ihn / denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz / und nach dem Gesetz soll er sterben / denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort horete / fürchte er sich noch mehr. Und gieng wieder hinein in das Richt-Haus / und spricht zu Jesu: Von wannen bist Du?

Du? Aber JESUS gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weisest du nicht / daß ich Macht habe/ dich zu creuzigen/ und Macht habe/ dich los zu geben? JESUS antwortete: Du hättest keine Macht über mich / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben/ darum/ der mich dir überantwortet hat/ der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus/wie er ihn los liess. Die Jüden aber schryen und sprachen: Lässtest du diesen los/ so bist du des Kaysers Freund nicht. Denn wer sich zum Könige macht/ der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort horete/ führte er JESUM heraus/und sazte sich auf den Richt-Stuhl/ an der Stāte/ die da heisset Hochpflaster/ auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüst-Tag in Ostern/ um die sechste Stunde/und er spricht zu den Jüden: Sehet/das ist euer König. Sie schryen aber: Weg/ weg mit dem/ creuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Die Hohen-

Hohen-Priester antworteten: Wir haben keinen König/ denn den Kayser. Da überantwortete er ihn/ daß er gekreuziget würde.



Ir haben im vorhergehenden vernommen, wie Pilatus den HErrn IEsum, nachdem er ihn geisseln lassen, auch die Kriegs-Knechte ihn mit Dornen gekrönet und verspottet hatten, aus dem Richt-Hause heraus zu den Jüden geführet in einer Dornen-Krone und Purpur-Kleide, und zu ihnen gesagt: Sehet, welch ein Mensch! Hierauf folget nun.

Pilati
weltliche
Klugheit
gelinget
tibel.

V. 6. Da ihn die Hohen-Priester und die Diener sahen, schreyen sie, und sprachen: Creuzige, creuzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creuziger ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Wir sehen hieraus, wie tibel es gelungen, als Pilatus nicht den geraden Weg gegangen, den unschuldigen IEsum los zu lassen, sondern vielmehr eine weltliche Klugheit dazu gebrauchen wollen. Denn anstatt, daß die Jüden um IEsum hätten bitten sollen, baten sie um Barrabam; und anstatt, daß er nyn meynete, sie wür-

den

Den zum Mitleiden bewogen werden,
wenn sie mit Augen sehen würden, daß er
Jesus hätte geißeln und sonst so übel zu-
richten lassen; so fand er nun vielmehr ei-
ne größere Erbitterung und Grausamkeit.

Das soll uns zur Warnung dienen, daß Daher
wir uns ja unser lebelang solche krumme dieselbe
Schlangen-Wege nicht belieben lassen, zu meis-
sondern in allen Vorfällen einfältiglich
dassjenige thun, was recht ist, und Gott
nach seinem Wort von uns erfordert.
Denn so können wir uns versichern, daß
uns Gott dabei schützen und uns beiste-
hen wird; und dürfen nicht sorgen, daß
wir, wie Pilatus, in anderer Bosheit wer-
den mit verwickelt werden. In allen
Dingen gerade zugehen und recht han-
deln, ist die beste Klugheit. Wie wir
hier sehen, daß Pilati vermehrte Klugheit
mit zum Leyden Christi geholfen, und sol-
ches vermehret hat; also soll uns das leh-
ren, wie sündlich und greulich vor Gott
die so genannte Welt-Klugheit sey, wel-
che doch der natürliche Mensch so gar nicht
für Sünde erkennet, daß er sich vielmehr
derselben rühmet, und ihm sonderlich
wohl darin gefället. Ein erleuchteter er-
kennt, daß er dieselbe als eine Sache,
dadurch Christus aecreuziget wird, ver-
leugnen müsse. So wolte Paulus nicht
mit klugen Wörtern reden, auf daß ^{wie Paulus} ge-
- nicht than-

nicht das Creuz Christi zu nichte würde, 1 Cor. 1, 17. d. i. damit er nicht diejenigen, so ihn höreten, der Frucht des Creuzes Christi berauben möchte, deren sie würden theilhaftig werden, wenn er ihnen das Wort vom Creuz sein schlecht und einfältig verkündigte. Gott gebe uns allen, denen das Lehr-Amt anbefohlen ist, diesen Sinn Pauli, damit wir den Segen der Predigt von Jesu dem Gekreuzigten an uns und unsern Zuhörern erfahren mögen! Ja schlecht und recht das behüte einen ieglichen unter uns, nach Ps. 25, 21.

Wir haben aber noch v. 6. zu bemerken, wie Pilatus, da sein Vornehmen einen so widrigen Ausgang gewinnet, gleichwohl noch die Sache gerne von sich ablehnen will, ihm nun zum drittenmal das Zeugniß der Unschuld giebet, und um bestwillen den Juden überläßt, daß sie Jesum hinnehmen und ihn creukigen möchten auf ihre Verantwortung. Das müssen wir mit allem Fleiß anmerken, wie im vorhergehenden 18. Cap. v. 38. die klaren Worte Pilati sind: Ich finde keine Schuld an ihm; und wie er eben diese Worte Cap. 19, 4. wiederholet hat, und nun v. 6. sie noch einmal wiederholet. Dies war gleichsam ein dreymaliges O Lamm Gottes unschuldig. Wir sehen

hen aber daraus, daß es nicht genug ist, Bekent-
nis von
die Unschuld Christi dergestalt zu beken-
nen. Was halbs Pilato? was halbs dem
Juda Ischarioth, der sie ja auch bekante? Christi ist
Ihr Bekentniß ging ihnen zwar von Her- nicht ge-
hen, und sie waren beyde von der Unschuld aus.

Jesus in ihrem Gewissen überzeuget;
aber dennoch half ihnen dies Bekent-
niß nichts, weil sie in ihren Sünden blie-
ben. Nehmet alle ein Exempel daran,
damit ihr ja nicht meynet, ihr thåtet ein
groß Werck, wenn ihr singet mit dem
Munde: O Lamm GÖTTEs un-
schuldig; und schreyets dreymal mit vol-
lem Halse; seyd aber indessen nicht drum
bekümmert, daß ihr von Sünden ablas-
set.

V. 7. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn ge-
macht. Durch die Jüden werden wol hier vornehmlich die Hohen-Priester und die Diener verstanden, als welche geschrÿen hatten: Creuzige! creuzige!
Diese hatten in dem Hause des Caiphas das Bekentniß von Jesus erlanget, daß er der Sohn Gottes sey, und hatten ihm dieses als eine Gottes-Lästerung ausgeleget, wie wir sehen können Matth.
26, 63, 64, 65. Weswegen sie ihn auch
G daselbst

Neue Au-
flage der
Jüden
wider
Christum.

daselbst v. 66. des Todes schuldig erklärt; und zwar wenn sie ihn hätten der Gottes-Lästerung wegen tödten wollen, so hätten sie ihn nun auf Pilati Wort hinnehmen und zum Tode bringen mögen; aber sie wolten ihn vor Pilato des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig machen, und suchten nun dazu auch dieses sein Bekentniß zu missbrauchen. Denn Pilatus sollte aus dieser ihrer Rede schließen, wenn sich einer selber zu Gottes Sohn mache, daß er vergestalt nach dem Gesez der Jüden den Tod verdienet habe, so sey er eben damit auch wider die Majestät des Kaysers, weswegen er denn als des Kaysers Landpfleger sich der Sache annehmen, und Christum creuzigen lassen müsse. Lasset uns hierbey doch sonderlich dieses bedencken, daß die Jüden ja freylich ein Gesez hatten, welches sie auf diesen Handel zogen 3. Mos. 24, 15. 16. 5. V. Mos. 18, 20. aber sie deuteten das falsche application der Schrift, Gesez übel. Ps. 94, 20. So sehen wir, daß es nicht genug ist, daß man die Heil. Schrift anführt; sondern daß man auch vornemlich darauf sehen muß, daß man sie recht applicire. Sonst kans leicht geschehen, daß, wie hier die Jüden durch eine falsche application des Gesezes Jesum ans Creuz gebracht haben, auf gleiche Weise er in seinen Gliedern gereuizet

get werde, und die falsche Auslegung und application der Schrift da u behülflich seyn müsse. Die Jüden hatten sonst dieses Gesches mehr denn zu viel vergessen, gebraucht aber nun, da es wider den HErrn JE. wird.

wann sie sum ging, waren sie dessen eingedenck, und wolten für Eiferer über Gottes Ge-
setz angesehen seyn. So kans noch gar leicht geschehen, daß Leute, die sonst das Wort Gottes in ihrem Leben aus den Augen sezen, alsdenn für sonderliche Liebhaber desselben und der reinen Lehre gehalten seyn wollen, wenn sie wider wahre Glieder Christi streiten. Denn auf diese Weise meynen sie den Hass, den sie wider das Gute haben, am besten zu schmücken. Laßt uns aber auch dieses be- merken, wie dem HErrn Jesu hier ein Christus Urtheil gesprochen wird, welches Adam unschuldig und wir in ihm verdienet. Denn Adam war durch die Schöpfung Gottes Kind, warum dig ver- dammt worden.
er wolte aber Gott gleich seyn : darum ward er mit seinen Nachkommen dem Tode unterworfen. Diesen nun wieder aufzuheben, und uns das Leben und unvergängliche Wesen zu wege zu bringen, ließ sich der HErr Jesus fälschlich beschuldigen, als hätte er sich selbst zu GÖTTES Sohn, und also Gott gleich gemacht, (Joh. 10, 33.) da er doch wahrhaftig der Sohn Gottes war, den sie alle ehren solten,

solten, wie sie den Vater ehreten, (Joh. 5, 23.) und ließ sich durch diese falsche Anschuldigung zum Tode verdammen.

Warum Christus dem Pilato nicht geantwortet.

V. 8. 9. Da aber Pilatus das Wort hörte, fürchte er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richt-Haus, und spricht zu JESU: Von wannen bist du? Aber JESUS gab ihm keine Antwort. Pilatus hatte schon viel wider sein Gewissen gethan, sonderlich daß er JESUM hatte geißeln lassen, und zugegeben, daß ihn die Kriegs-Knechte mit Dornen kröneten, und sonst aufs greulichste verspotteten. Daher kam seine Furcht. Sein Gewissen lagte ihn an. Aber da er nun hörte, der Herr JESUS habe sich selbst zu Gottes Sohn gemacht, ward diese knechtische Furcht bey ihm vermehret. Und ob wol ungewiß ist, was er hierbey eigentlich für Gedanken gehabt, so sieht man doch aus seiner Frage, da er zu JESU spricht: Von wannen bist du, d. i. von was für einem Geschlecht und Herkommen bist du? zum wenigsten so viel, daß er sich besorgte, er habe sich durch die Juden dahin verleiten lassen, sich an einem solchen zu vergrifffen, der von einer göttlichen Abkunft seyn, wie in der falschen heydnischen Theologie sie vergleichen wiewol ungegründe te

te Historien hatten, daß die Götter ihre Geschlechter hätten, und wol ehe unter den Menschen gesehen wären. Er mochte sich auch etwa der Reden Christi erinnern, da er zu ihm gesaget: Sein Reich sey nicht von dieser Welt. cap. 18, 36. Aber JESUS gab ihm keine Antwort. So hielt ers der Weisheit gemäß, diese Frage nicht zu beantworten, da er wohl wusste, daß seine Antwort nicht würde angenommen noch verstanden, noch zur Christus angewendet werden; und daß ihn Pilatus als ein ungerechter Richter, den er vorhin durch seine Antwort von seiner Unschuld zur Gnüge überzeuget, dennoch nicht würde los lassen, wenn er sich gleich noch weiter mit ihm einlassen würde. Ach Herr JESU, gib uns doch auch die Weisheit, daß wir wissen beydes zu reden und zu schweigen, wenn es Zeit ist!

V. 10. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weisest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Wie verräth sich die in Hoffart einem unbeklehrten Herzen herrschende verräth Hoffart so gar bald!

V. 11. JESUS antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben, darum, der mich dir über-

G 3 ans.

antwortet hat, der hats grössere Sünde. Der HErr JEsus ließ die vorige Frage unbeantwortet, davon wir einige Ursachen angezeigt haben. Er hielt aber für nöthig zu dieser Rede Pilati nicht stille zu schweigen, dieweil die Ehre seines himmlischen Vaters darunter litt, und es iezt Zeit war, auch dem Pilato seine Sünde zu Gemüthe zu führen. Dass auch diesem die Antwort JEsu ein Nachdenken gemacht, sehen wir aus dem folgenden z. v. da es heisst:

Pilatus suchet JEsum los zu lassen.

Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse. Er hatte zwar schon vorhin getrachtet ihn los zu lassen, und hatte durch unterschiedene Wege gesuchet, zu diesem Zweck zu gelangen, aber iezt fühlte er sich in seinem Gemüth durch die Rede des HErrn JEsu von der Sünde so überzeuget, dass er aus Furcht sich nun noch mehr vor den Jüden merken ließ, dass er ihn gern aus ihren Händen befreyet hätte.

Der Ju- den Bos- heit und Grimm.

Die Jüden aber schryen und sprachen: Lässtest du diesen los, so bist du des Kaysers Freund nicht, denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaysen. So weit ging die Bosheit und der Grimm der Jüden, dass sie nicht allein dabeystanden, dass der HErr JEsus sich an der Majestät des Kaysers ver-

vergriffen, indem er sich selbst zum König gemacht habe; sondern auch Pilatum selbst in die Furcht jagen wollen, daß er bey dem damals regierenden Kayser Tiberio von dem ganzen Jüdischen Volck als ein Feind des Kaysers möchte verklaget werden, weil er einen, der wider den Kayser gewesen wäre, losgelassen habe.

B. 13. Da Pilatus das Wort hörete, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisst Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. So weit reichete Pilati Gerechtigkeit nicht, daß er mit Verleugnung seiner eigenen Ehre, Gutes und Blutes, den unschuldigen Jesum aus den Händen der blutdürstigen Jüden zu erretten gesuchet hätte. Hier sehen wir demnach an Pilato ein recht Exempel, wie weit die natürliche Erbarkeit Wie weit und Liebe zur Gerechtigkeit reiche, nemlich natürliche so weit, als keine Verleugnung sein selbst Liebe zur dabey nöthig ist. Das ist die Scheide, Gerechtigkeit reicht wand zwischen Natur und Gnade, het. Das lässt uns tief zu Herzen nehmen.

B. 14. Es war aber der Rüst-Tag in Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König. Es war nicht der Rüst-Tag der Tag vor Ostern, sondern in Ostern, Rüst-Tag die Vorbereitung auf den Sabbath, der ist.

in der Oster-Zeit einfiel. Wenn hier auch der sechsten Stunde gedacht wird, ist zu merken, daß in einem und dem andern Griechischen Exemplar gelesen wird: die dritte Stunde, und so trifft mit Marc. 15, 25. überein, als welcher die dritte Stunde ausdrücklich benennt. Dies haben wir aber nur beyläufig um des Wort-Berstandes willen erinnern wollen. * Die Sache selbst ist in diesem Vers diese, daß, obgleich Pilatus aus Furcht, für einen Feind des Kaysers angesehen zu werden, sich auf den Richtstuhl gesetzt, Jesum nun völlig zum Tode zu übergeben, er dennoch, gedrungen von seinem Gewissen, noch einmal versucht, die Jüden auf andere Gedanken zu bringen, und wie er zuvor gesagt: Sehet, welch ein Mensch! so spricht er nun: Sehet, das ist euer König, oder: Sehet euren König, beschauet ihn doch in dieser jämmerlichen Gestalt; ist wol die allergeringste Wahrscheinlichkeit da, daß ein solcher, der so übel zugereichert ist, sich zu eurem König wider den Kaysers aufwerfen werde?

V. 15. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem, creuzige ihn. Man muß sich verwundern, wie Pilatum sein Gewis-

Pilati
abermali-
ger Ver-
such, Chri-
stum los
zu ma-
chen.

* Anton. Binæi gecreuzigter Christus c. 16.
p. 624-627.

wissen so hart gedrungen, daß er doch noch einen Versuch gethan, den HErrn JEsum los zu machen; denn er sprach zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Er will so viel sagen: es wird euch Jüden ja selber ein Schimpf seyn, wenn ich euren König creuzige. Wenn ihr nun gleich auf ihn so erbittert seyd, so schonet doch eurer eigenen Ehre, und macht euch nicht selber vor den Römern zu Spott, daß sie dann sagen müssen, ich hätte euren König gekreuzigt. Aber der Hass und Grimm gegen den HErrn JEsum hat weder Augen zu sehen, noch Ohren zu hören. So gehets auch noch immer, wenn man wider Gottes Werk, und wider seine Knechte und Kinder freitet.

Die Hohenpriester antworteten: und seine
Wir haben keinen König, denn den Knechte
Kayser. O wie ungern waren sie dem gehet.
Kayser unterthänig, aber lieber wolten
sie alles leiden, als das Wort Christi
annehmen. Unser Heyland hatte es ih-
nen Luc. 19, 14. in einem Gleichniß mit die-
sen Worten ausgedrücket: Wir wollen
nicht, daß dieser über uns herrsche.
Das ist der Sinn des Fleisches, u. eine sol-
che Feindschaft hat der Mensch von Natur
eider Gott, daß er sich lieber allem dem,
was ihm sonst zuwider ist, unterwirft, als

◎ 5

dass er dem Worte Gottes unterthänig werde.

Nun da hält denn auch Pilati natürliche Gerechtigkeit den Stich nicht. Denn nun heisst es

Blutt-Urtheil über das er gecreuziget würde. Matthäus Christum erzehlet uns, dass er zuvor Wasser genommen, die Hände vor dem Volk gewaschen, und gesprochen: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu; und da habe ihm das ganze Volk geantwortet und gesprochen: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. c. 27, 24. 25. Und so erging denn das Blut-Urtheil über den, welchen Pilatus, so gar auch, da er solches fäleite, für gerecht und unschuldig erkannte. Aber wir wissen aus dem Worte Gottes, dass der Gerechte dis gelitten hat für uns Ungerechte. Denn Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jödermann, der am Holz hänget. Gal. 3, 13. Hier von wird mit nächsten ein mehr vers zu reden seyn.

Schluss-

Schluss-Gebet.

Gegne, o treuer Heyland, auch dieses Stück deines Leidens an unsren Seelen. Läß alle Erinnerungen, so dabey gegeben sind, zu unserer wahren Erbauung und Besserung gereichen, vor allen Dingen aber lass uns unsere Sünden, als die eigentliche Ursache deines unverdienten Blut-Urtheils recht erkennen, aus deinem unschuldigen Leiden den rechten Trost in unserer Beteilung nehmen, nicht weniger daraus die Kraft schöpfen, dir als unserm Heylande zu dienen, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Amen!

Die siebende Rede über die Passions-Historie

Joh. XIX, 16 - 22.

Gebet.

Herr JESU, du getreuer Heyland, so nimmt man dich denn, und

und führer dich hin, und du trägest
selbst dein Creuz, und wirft daran
aufgehencet zwischen zween Übel-
thätern, unter welche du gerechnet
wurdest, als einer, der sich für den Kön-
ig der Jüden aufgeworfen hätte.
Weil du für uns ein Glück werden,
und unsere Sünde auf dem Holze
opfern wollest, so musst es also seyn,
damit wir durch dich den Segen er-
langeren. Verleihe uns aber nun die
Gnade, daß wir dem allen aus Liebe
zu dir recht nachdencken, auch was
durch deine Gabe davon gesprochen
wird, zu hörzen nehmen, und es darin
treulich bewahren, damit wir dir da-
durch ein liebliches und angenehmes
Danck-Opfer bringen mögen. Amen!

TEXTUS.

Joh. XIX, 16-22.

Ge nahmen aber JESUM/
und führeten ihn hin. Und er
trug sein Creuz / und ging
hinaus zur Stätte / die da heisset
Schädelstatt, welche heisset auf Ebrä-
isch Golgatha / alda creuzigten sie
ihn / und mit ihm zween andere zu
bey:

benden Seiten/ Jesum aber mitten
inne. Pilatus aber schrieb eine U-
berschrift/ und setzte sie auf das
Kreuz/ und war geschrieben: JE-
SUS von Nazareth/ der Jüden
König. Diese Überschrift lasen viel
Jüden/ denn die Stätte war nahe
bei der Stadt/ da JESUS ge-
kreuzigt ist. Und es war geschrie-
ben auf Ebräische / Griechische und
Lateinische Sprache. Da sprachen
die Hohenpriester der Jüden zu Pi-
lato: Schreib nicht/ der Jüden König/
sondern daß er gesagt habe:
Ich bin der Jüden König. Pilatus
antwortete: Was ich geschrieben
habe/ das habe ich geschrieben.

V. 16.


Je nahmen aber Jesum, Jesus
und führten ihn hin. Im wird zur
vorhergehenden ist schon an-
gezeigt, daß Pilatus ihn end-
lich den Kriegs-Knechten ü-
berantwortet, daß er gecreu-
ziget würde. Darauf haben sie ihn denn,
wie Matthäus und Marcus hiebey bemer-
cken, den Purpur-Mantel wieder abge-
nommen, ihm seine eigene Kleider ange-
zogen,

zogen, und ihn hinaus geführet, daß sie
 ihn creuzigten. So ist nun auch dis
 Wort erfüllter, das der HERR JESUS
 gesagt hatte Matth. 20, 19. daß er würde
 überantwortet werden den Heyden,
 nicht nur zu verspotten und zu geisseln,
 wie er es sonder auch zu creuzigen. So hatte
 zuvor ver- er alles vorher gesagt, wie es nach einan-
 kündiget. der gehen würde, auf daß er auch unter
 seiner grössten Schmach dennoch erkannt
 würde als ein wahrhaftiger Prophet, ja
 als der verheissene Messias oder Christus,
 Seine als für welchen er sich bekannt hatte. Auch
 Willigkeit musste auf diese Weise offenbar werden,
 zum Lei- daß er nicht gezwungen, sondern aus vor-
 den. bedachtem Rath Gottes, und aus herz-
 licher Liebe zu uns, seinem Vater bis zum
 Tode, ja bis zum Tode am Creuz gehor-
 sam worden. Denn da ers vorher wußte,
 daß ihm solches zu Jerusalem begegnen
 sollte, es auch seinen Jüngern vorher sagete,
 würde er ja vielmehr zurück, als hinauf
 gen Jerusalem gegangen seyn, wenn er
 solchem Leiden hätte entgehen wollen. Da
 er aber nichts desto weniger hinauf ging,
 und mit solcher Freudigkeit vor seinen
 Jüngern hinging, daß sie sich auch dar-
 über entsetzten, und ihm zwar nachge-
 folget, aber mit Furcht, nach dem Zeug-
 niß Marc. 10, 32. so sehen wir daraus
 wohl, daß der HERR JESUS sich selbst, wie
 es

es Paulus ausdrücket Gal. 2, 20. und Eph. 5, 2. w. aus Liebe für uns dargegeben habe. Ach habe allerinnigsten Dank dafür, Herr Jesu, du allerliebreichstes und überschwenglich frommes und treues Herz! Zu Simon Petro sagtest du (Joh. 21, 18.) Man wird dich führen, wo du nicht hin willst; Aber von dir kann nicht also heißen. Man führet dich, wo du hin willst, aus grosser Liebe zu deinem Vater, zu mir und zu allen armen Sündern, nemlich hinaus zur Schädelstatt, da du dich für uns willst creuzigen lassen.

B. 17. Und er trug sein Kreuz, und ging hinaus zur Stätte, die da heisst Schädelstatt, welche heisset auf Ebräisch Golgatha. Drey Stück sind hier zu mercken: 1) daß er sein Kreuz getragen, 2) daß er aus der Stadt Jerusalem hinaus geführet, und 3) daß er zur Stätte, die man Golgatha genannt, gebracht worden. Das erste, daß der Herr Jesus 1) Jesus sein Kreuz getragen, wiederfuhr ihm zwar trägt sein nach der Gewohnheit der Römer, die es Kreuze mit denen so zu halten pflegten, die sie zum Kreuz-Tode verurtheilt hatten, darauf denn auch unser Heyland zielete, wenn er Joh. 21, 18. zu Simon Petro sprach: Warlich, warlich, ich sage dir: Da du jünger warst, gürtestest du dich selbst,

und

und wandeltest, wo du hin woltest,
wenn du aber alt wirst, wirst du de-
ine Hände ausstrecken, und ein ander
wird dich gürten, und führen, wo du
nicht hin willst. Denn damit gab er ihm
zu erkennen, wie er seine Hände an dem
Zwerch-Holz des Kreuzes würde aus-
strecken, und an dasselbige anbinden las-
sen müssen, es also ihm nachzutragen, und
ihm auch hierin nachzufolgen, wie er
(der Herr Jesus) es auch also getragen
hätte. Es sey aber ferne von uns, daß
wir hierbey nur solten auf die Gewohnheit
der Römer sehen. In Mosen sollen wir
hinein sehen, wie uns da im 1. B. c. 22,
6. die Sache vorgebildet wird, da Abra-
ham das Holz zum Brand-Opfer
nahm, und legers auf seinen Sohn
Isaac. In Jesaiam sollen wir sehen, wie
der uns Christum cap. 53, 4. vor die Au-
gen mahlet: Fürwahr, sprechend, er
trug unser Krankheit, und lud auf
sich unsere Schmerzen. und v. 5. Die
Strafe liegt auf ihn, auf daß wir Grie-
de hätten, und v. 6. Der Herr warf
unser aller Sünde auf ihn. In Joh-
annem mögen wir sehen, der uns in sei-
nem Evangel. c. 1, 29. Johannem den
Täufer zum Ausleger Jesaiā giebt, wel-
cher spricht: Siehe, das ist Gott's
Lamm, welches der Welt Sünde
trägt.

Dessen
Vorbild,

und Be-
deutung.

trägt. Herr Jesu, laß uns nicht so wol aufs Holz des Kreuzes, als auf unsers Sünden sehen, als auf die Ursach des Kreuzes, so du getragen hast, auf daß wir durch dis spectacul gedemüthiget, und zur wahren Buße gebracht werden, auch sodann den rechten Trost daraus nehmen, daß du für uns das Kreuz getragen hast. Aber ach! laß uns auch des Worts nicht vergessen, das du gesaget hast (Matth. 16, 24.) Wil mir iemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. O wohl mir, wenns nach meinem Tode von mir so heißen mag in der Wahrheit: er trug sein Kreuz.

Was das andere betrifft, daß der ²⁾ Wird Herr Jesus hinaus geführet worden aus ^{aus Jeru-} ser der Stadt Jerusalem, ist auch zwar saltem ge- nach Gewohnheit, nicht allein der Römer, füret/ sondern auch der Jüden u. anderer Völ- cker geschehen. Denn so pflegten sie die, so als Übelthäter solten gestraft werden, aussen vor dem Thor zu tödten. Das ge- dessen Ur- schahe unter andern um der Ursache willen, sach. damit es andern so viel mehr vor den Au- gen wäre, und sie sich an dem Exempel der Gestrafsten spiegeln möchten. Wir ha- ben aber auch hiebey nicht auf die blosse Gewohnheit zu sehen, sondern vielmehr zu gedachten an die Ep. an die Ebr. 13, 11. 12.

13. 14. Denn welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, der selben Leichnam werden verbrannt außer dem Lager. Darum auch JESUS, auf daß er heiligte das Volk, durch sein eigen Blut, hat er gelitten aussen vor dem Thor. So lasset uns nun zu ihm hinaus gehen, außer dem Lager, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen und unsse-wir. Diese Worte gebe ich einem ieden re Pflicht, zu weiterem Nachdenken, um so wol den rechten Trost aus dem Ausgange des Herrn JESU, als unsere auch daraus fließende Pflichtrecht zu beherzigen. Auch laßt uns hiebey gedencken an Luc. 9, 31. daß von Mose und Elia gesagt wird, daß sie dem Herrn erschienen in Klarheit, und geredet von dem Ausgang, welchen er solte erfüllen zu Jerusalem.

3) Zur Schädelstatt gebracht.
Was das dritte betrifft, daß der Herr Jesus zur Stätte, die da heisset Schädelstatt, auf Ebräisch Golgatha, gebracht worden, bemercken wir nur, daß dieser Ort der gewöhnliche Richt-Platz gewesen sey, auf welchem demnach die Ubelthäter auch enthauptet wurden, welches eine von denen bey den Juden gewöhnlichen Todes-Strafen war, von welcher Art des Todes dem-

demnach dieser Ort füglich mag also benennet seyn. Wir bedencken aber billig dagey, wie auch hiemit unser Heyland, das unschuldige und unbesleckte Lamm Gottes, zu den Ubelthätern gerechnet worden, und unsere Sünde und Missethat daselbst getragen hat.

V. 18. Alda creuzigten sie ihn, und mit ihm zween andere, zu beyden Seiten, Jesum aber mitten inne. Beydes ist mit allem Fleiß zu mercken, daß von ihm gesagt wird, daß er gecreuziget, und daß von zween andern gesagt wird, die ihm zu beydenden Seiten gecreuziget worden. Was seine Creuzigung an sich selbst betrifft, ist dieselbe das rechte Haupt-Stück ^{ung} seines Leidens, welches auch daraus zu erkennen, daß das ganze Leiden des Herrn ein Haupt-^{ung} überhaupt mit diesem Namen, nemlich seines Leidens des Kreuzes, benennet wird; auch daraus, daß Paulus Phil. 2, 8, hierin den höchsten Grad der Erniedrigung sethet, so wir auch den rechten Mittel-Punct derselben nennen könnten, daß er nemlich seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Kreuz. Darum auch der Herr Jesus selbst, wenn er sein Leiden vorher verkündigt, sonderlich dieses Haupt-Stück des selben, seine Creuzigung, mit benennet, als Matth. 20, 19. Joh. 3, 14. Cap. 8, 23. Die Apostel des Herrn aber erklären

H

uns

uns dieses allenthalben gar reichlich, als unter andern Paulus Gal. 3, 10. 14. Petrus 1. Ep. 2, 24. Mit grossem Nachdruck wird aber von Johanne und den übrigen Evangelisten auch dieser Umstand mit bemercket, daß er mitten inne zwischen zween andern, nemlich zween Mördern gecreuziget worden. Denn auch unser Heyland selbst Luc. 22, 37. mit grossem Fleiß darauf gewiesen, da er zu seinen Jüngern sagte: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben steht: Er ist unter die Übelthäter gerechnet. Dies ward nun hier erfülltet, und also der HErr IEsus auch hierin als ein wahrer Prophet, und als der, von welchem uns die Propheten vorher verkündiget, erkannt. Dies müssen wir immer fleißig mercken, wie das Leiden des HErrn IEsu dassjenige ist, daran sich die in göttlichen Dingen blinde Vernunft am allermeisten stößet, und daß gleichwohl eben in dem Leiden des HErrn IEsu die Erfüllung der Schrift an ihm am allerklärtesten ist, damit ja gewiß dem Aergerniß des Creuhes am allerkräftigsten begegnet wird.

Überschrift des vom 19. 22. v. erzählt, wos mit der Über-Creuzes-Schrift des Creuhes Christi vorgegangen sey. Pilatus aber schrieb eine Über-schrift,

geschicht
zwischen
z. Mör-
dern,

nach der
Schrift.

schrift und setzte sie auf das Creuz, und war geschrieben: JESUS von Nazareth, der Jüden König. Diese Uberschrift lasen viel Jüden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JESUS gecreuzigt ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht der Jüden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Kurz: so brachte die Gewohnheit mit sich, daß die Ursach des Todes auf ein Täflein geschrieben, und über das Creuz gehestet ward. Weil denn nun die Jüden keine andere Anklage wider den Herrn JESUM dem Pilato vorgebracht hatten, weswegen sie wolten, daß er ihn creuzigen liesse, als daß er sich für einen König der Jüden aufgeworfen hätte; so wolte denn auch Pilatus diese Ursach, warum er ihn hätte creuzigen lassen, durch diese Uberschrift allen zu erkennen geben; weswegen ers auch nicht allein in der Ebräischen Land-Sprache ausschrieb, sondern auch in der Griechischen und Lateinischen Sprache, damit es auch alle Fremde, die zu Jerusalem waren, verstehen könnten. Hier rechneten

neten ihnen nun die Hohenpriester dieses für einen Schimpf, daß Pilatus geschrieben hatte: **I**Esus von Nazareth, der Jüden König. Denn sie meynten, bis lautete eben, als wenn sie diesen in der That für ihren König erkannt hätten. Sie wird Darum wolten sie, Pilatus solte schreiben: daß er gesagt habe, ich bin der Jüden König. Pilatus fehrte sich aber an dieses ihr Verlangen gar nicht. Vielleicht thät er solches an seinem Theil nur aus Eigensinn. Aber wie wir hierunter nicht auf die bloße Gewohnheit zu sehen haben; so liegt uns auch wenig dran, aus welcher Ursach er bey der einmal gemachten Überschrift geblieben sey. Wir sehen vielmehr in dem allen auf die Hand Gottes, welche die Herzen auch der Gottlosen so zu regieren weiß, daß sie ohne ihre intention und wider ihren Willen und Dank mit dazu dienen müssen, daß die göttliche Wahrheit bezeuget und kund gemacht werde. Denn der Herr IEsus war wahrhaftig der König der Jüden, oder der König von Israel, den die Propheten vorher verkündiget hatten. Wäre er nicht derselbige, so wäre er nicht das rechte Opfer für unsere Sünde, noch das Heyl der Welt, wie denn zuvor von dem Königlichen Amte Christi bey Gelegenheit des 36. und 37. V. im 18. Cap. mit mehrern gere-

weil Gottes Hand mit dabey war.

geredet worden ist. Aber auch das ist nicht vergeblich geschehen, daß diese Überschrift nicht nur in Ebräischer, sondern auch in Griechischer und Lateinischer Sprache geschrieben worden. Die Heyden soltens auch lesen, aber nicht aus der Ursache allein, die Pilatus hieben hatte, sie auch lesen, sondern, weil er der Heyden sowol, als der Jüden König, Herr und Heyland seyn, und ihnen nun bald als ein solcher durchs Evangelium angekündigt werden sollte. Eben derjenige, der jetzt da am Creuze in der allertieffsten Schmach und Verachtung, als ein gestrafster von GOTT und Menschen, und als ein Fluch zwischen Himmel und Erden hing, sollte nun bald zur Rechten der Majestät Gottes stehen, und als der hochgelobte Sohn Gottes für den einzigen Heyland und Seligmacher, für den König aller Könige, und Herrn aller Herren, und für den einzigen HERREN der Herrlichkeit von der Welt erkannt und angebetet werden.

Ich erinnere euch aber billig, die ihr dieses ieho anhöret, daß ihr doch dieses höchstwichtige Stück des Leidens Christi, welches wir jetzt in der Kürze betrachten haben, euch mit Ernst und mit allem Fleiß zu Nutze zu machen trachtet. Wie man Stück des Leidens sich soll zu Nutzen machen. Es spricht Paulus 2 Cor. 4, 11, 12. Wir,

Die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um J̄Esus willen, auf daß auch das Leben J̄Esu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Darum so ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in und zwar euch. Dis soll erstlich alle Lehrer erinnern, wie sie sich an ihrem Theil in die wahre Gemeinschaft des Leidens und Todes Christi einergeben sollen, auf daß auch das Leben J̄Esu an ihnen offenbar werde. Und so nehme auch ich hieraus meine Erinnerung für mich, und bitte den H̄Errn demüthiglich, daß, wie er mir aus Gnaden gegeben hat, zu glauben an seinen Namen; also er mir auch eine solche gründliche und wahre Verleugnung meiner selbst geben wolle, daß ich ihn nicht nur im Leben treulich nachfolge, sondern mich auch der Gemeinschaft seiner Leiden nimmermehr schäme, auf daß auch sein Leben desto mehr an mir offenbar werde. Desgleichen ermahne ich auch alle, die zum Lehr-Amt gewidmet sind, daß sie sich nicht wegern mit Christo hinaus zu gehen und seine Schmach zu tragen, sondern vielmehr von ihm die Gnade demüthiglich erbitten, daß sie ihm treusyn bis an den Tod, und also die Kraft des Todes unsers H̄Errn J̄Esu Christi an ihnen selbst schmecken und erfahren mögen,

Underns
Studiosi
Theolo-
gia,

mögen, zum überschwenglich grossen Nutzen derer, die sie hören werden. Endlich Drittens aber habet auch ihr alle aus den angezogenen Worten Pauli diesen Schluss zu rethuhren, machen: Wenn das Leben in den gläubigen Corinthiern dadurch mächtig worden ist, daß der Tod in Paulo und den übrigen Aposteln mächtig worden, in dem, daß sie immerdar sind in den Tod gegeben um Jesus willen; wie vielmehr soll das Leben in euch mächtig werden, daß durch, daß der Tod an dem Fürsten des Lebens Jesu mächtig worden, oder daß er in den Kreuzes-Tod dahin gegeben ist Christi soll werden. um euret willen, nicht daß er euch nur ein Exempel der Treue und des Glaubens gebe, wie Paulus den Corinthiern, sondern damit er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlöse die, so durch Surcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn müsten. Ebr. 2, 14. 15. Denn darum ist er gestorben, auf daß er durch seinen Tod das Lösegeld für eure Sünde darlegete, und euch das Leben und die Seligkeit erwürbe und verdienete, mithin euch schenken möchte den Geist des Lebens und der Kraft Gottes, damit ihr euch von Sünden bekehret, an den Herrn Jesum von Herzen gläubet, aber auch durch seinen Geist

Geist ihm hinfert lebet und dienet, als
sein so theuer erworbenes Eigenthum, und
um seinet willen gern alle Schmach und
Trübsal, auch den Tod selbst, dieweil
er euch nunmehr nichts anders ist, als ein
Eingang in die ewige Herrlichkeit, willig
erdulden möget, gleichwie er sich für euch
so willig in den Creuhs-Tod dahin ge-
geben hat. Dahin ringet täglich! darob
kämpfet beständig im Geist des Glaubens
und des Gebets, auf daß ihr auch in euch
die Kraft des Creuhs-Todes Jesu Christi
zum Lobe seiner Herrlichkeit und zu eu-
rem ewigen Heyl erfahren möget.

Schlüß-Webet.

S Un zErr JESU, dir sey anfs
allerinnigste von uns Lob und
Danck gesaget für deine uner-
messliche, allerreineste und vollkom-
menste Liebe. Denn niemand hat
größere Liebe, denn der sein Leben
lässt für seine Freunde. Du aber hast
dich zum Tode führen, creuzigen und
martern lassen für uns, da wir noch
deine Feinde waren. Da hast du unse-
re Sünde getragen, und sie hinauf
getragen ans Holz des Creuzes, auf
daß wir der Sünde abgestorben, der
Gerechtigkeit leben, nachdem wir
durch

durch deine Wunden sind heyl warden. Schenke uns nun Licht, Leben und göttliche Kraft, damit dieser Zweck deines Kreuzes an uns in vollem Maß nach dem Wunsch dieses gütigen und frommen Herzens erreicht werden möge. Amen!

Die achte Rede über die Passions-Historie.

Ioh. XIX, 23 - 27.

Gebet.

SERR JESU, du getreuer Heyland, so hängest du denn nun in deiner allertiefsten Erniedrigung, Schmach und Schande als von Menschen verworfen, und von Gott verlassen, da du ein Fluch für uns geworden, an dem Creutze nackt und bloß, und lässest vor dir Deine Kleider theilen, und das Loos werfen über dein Gewand, siehest Mariam deine Mutter vor deinen Augen, und den Jünger, den du lieb hattest, tröstest und unterweisest sie,

sie, da du selbst alles Trostes beraubet warest; Denn dis ist es, was wir aniezo, zur Erweckung unserer Herzen zum Glauben an dich, und zur Liebe zu dir, von deinem Leiden zu betrachten vor uns haben. Ach! erfülle du unsere Herzen bald anfangs mit der Gnade, so uns nöthig ist, dem allen heylsamlich nachzudencken, und es sofort zur wahren Bekehrung, zur Stärckung des Glaubens, zur Beserung des Lebens, und zur Gemeinschaft des Leidens anzuwenden. Amen! ja HERR IESU, hilf uns dazu! Amen!

TEXTUS.

Ioh. XIX, 23-27.

Se Kriegs-Knechte aber, da sie IESUM gecreuziget hatten / nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theil/ einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil/ darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet / von oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen/ sondern darum

um lösen/ wesh er sehn soll. Auf daß erfüllt würde die Schrift/ die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet / und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thäten die Kriegs-Knechte. Es standen aber bey dem Creuze IESU seine Mutter/ und seiner Mutter Schwester/ Maria/ Cleophas Weib/ und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe/ und den Jünger daben stehen/ den er lieb hatte / spricht er zu seiner Mutter: Weib/ siehe/ das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe/ das ist deine Mutter. Und von der Stund an nahm sie der Jünger zu sich.



V. 23.

Je Kriegs-Knechte aber,
da sie IESUM ge-
kreuziget hatten , nah-
men sie seine Kleider, und
machten vier Theil, ei-
nem jeglichen Kriegs-Knechte ein
Theil, darzu auch den Rock. Der Rock
aber war ungemein, von oben an ge-
wirkt durch und durch. Hier habe wir
uns

Beschaf-
fenheit
des Ro-
ckes Chri-
sti.

uns nicht um die äußerlichen Dinge an sich selbst zu bekümmern, z. B. um die Gewohnheit, daß etliche Kriegs-Knechte zugleich die Creuzigung verrichtet, it. daß dieselben dann die Kleider der gecreuzigten zu sich genommen, und unter sich getheilet, it. was unser Heyland für Kleider angehabt, und von was für einer Beschaffenheit sie gewesen sind. Denn unsere Seele würde keine Kraft und Nahrung davon kriegen, wenn wir gleich von solchen äußerlichen Dingen viel zusammen brächten. Der Evangelist würde auch nicht der Beschaffenheit des Rock's Meldung gethan haben, daß er nemlich ungenehet gewesen, und von oben an gewircket durch und durch, wenn in diesem Umstande nicht die ganz genaue Erfüllung der Heil. Schrift wäre anzumerken gewesen. Das sehen wir aus dem folgenden 24ten Vers, da es heisset:

Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum lösen, wesh er seyn soll. Auf daß ersfüllt würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thäten die Kriegs-Knechte. Und ist es eben so viel, als wenn

wenn Johannes gesaget hätte: Wie hat doch der Heil. Geist alles so deutlich und klar vorher gesaget, was im Leiden des Herrn Jesu vorgehen solte? Er hat Die Theis Ps. 22, 19. vorher verkündiget, daß man seine Kleider unter sich theilen würde. Das habe ich mit meinen Augen angesehen. Denn da die Kriegs Knechte ihn gecreuziget hatten, nahmen sie seines Kleider, und weil ihrer vier waren, die die Creuzigung verrichtet, machten sie vier Theil, damit ein ieglicher ein Theil kriegte. Aber siehe, der Heil. Geist hat auch an besagtem Ort vorher verkündiget, daß man das Loos über seinen Rock wergetragen würde. So hat David im Geist gesehen, als er diesen Psalm gemacht, daß auch dieser besondere Umstand sich bey seiner Creuzigung finden würde. Die Kriegs Knechte, die ja von dieser Schrift nichts wußten, mußtens also finden, daß der Rock sich nicht theilen liesse, und demnach darauf fallen, daß sie drum losen wolten, wer ihn überkäme. So thäten sie nun unwillkund das, was der Heilige Geist so deutlich vorher verkündiget hatte. Wir haben denn gewiß zu glauben, daß das die rechte Haupt-Sache ist, die füllung wir im 23. und 24ten Vers anzumerken der haben, nemlich die Erfüllung der Schrift/Schrift an dem Herrn Jesu, Da- hen

bey wir noch dieses billig fügen, daß Ps.
 sonderlich 22. von denen Worten, welche Joha-
 des 22. nnes und alle übrige Evangelisten draus
 Psalms. anführen, und v. 19. stehen, die Creuzi-
 gung des HErrn IESU selbst klar genug
 v. 17. beschrieben ist. Denn es heisst v. 17. 18.
 Hunde haben mich umgeben, und der
 bösen Rotte hat sich um mich gemacht.
 Das ist erfülltet, da der HERR IESU
 von den Heydnischen Soldaten
 und bösen Rotte der Jüden aus Jeru-
 salem zur Schädel-Stätte hingeschleppt
 worden, und diese ihn da nun unter sich
 gehabt, als ein Lamm, das sie erwürgen
 wollen. Sie haben meine Hände und
 Füsse durchgraben. Das hat niemand
 verstehen mögen im A. T. worauf es gin-
 ge, es hätte es ihm denn der Heil. Geist
 offenbaret. Aber hier war nun die Er-
 füllung selbst ein guter Ausleger. Denn
 das brachte die Creuzigung mit sich, daß
 ihm Nägel durch Hände und Füsse ge-
 schlagen wurden. So hatte der Geist
 der Weissagung bezeichnet, daß der Mes-
 sias sollte gecreuzigt werden. Ich möch-
 te alle meine Beine zählen. So wird
 v. 18. uns da der HERR IESU, wie er na-
 chet und ausgespannet am Creuze gehen-
 get, daß man ihm alle seine Nibben zäh-
 len mögen, zum voraus durch den Heil.
 Geist vorgestellet. Sie aber schauen,
 und

und sehen ihre Lust an mir. So wird uns beschrieben, wie die heydniſchen Kriegs-Knechte zwar die Creuzigung verrichtet, die Jüden aber zugeschauet, und sich drüber gefreuet, welches sonderlich die Hohen-Priester, Pharisaer und Schriftgelehrten werden gethan, und gefrolocket haben, daß sie es doch endlich so weit mit dem IEsu von Nazareth gebracht hätten. Und nachdem nun Ps. 22. alles also beschrieben worden, wird v. 19. hinzu gesetzet: Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand. Denn in solcher Ordnung erfolget alles auch in der Erfüllung.

v. 19.

Dieses alles soll uns nun im Glauben stärcket im
ben stärken, daß wir daraus erkennen, Glauben.
der HErr IEsus sei dieselbe Person, von
welcher der 22. Ps. geredet, und solches
vorher verkündiget habe. Denn weder
an David, noch sonst an einem Menschen
ist dieses iemals erfüllt; aber an dem
HErrn IEsu ist es alles erfüllt, und zwar
in der Ordnung, wie es da vorher gesaget
ist. Wir sollen uns hiebey dessen erin-
nern, was schon zum öftern gesaget ist,
nemlich daß das Leiden Christi der Ver-
nunft am alleranständigsten ist, und daß
eben um deswillen in demselben die Er-
füllung der Heil. Schrift am allerklär-
sten und offenbaresten ist, damit nemlich

I

dem

dem Alergnis des Creuzes auf diese Weise begegnet, und der Glaube desto kräftiger gestärcket werde.

Ausser dem aber hätten wir noch viel mehrern Nutzen aus dieser besondern Geschichte zu ziehen. Welches wir doch ieso nur kürzlich berühren können. Wenn wir hier lesen, wie die Kriegs-Knechte die Kleider des Herrn Jesu unter sich gestheilet, und über seinen Rock das Loos geworfen, soll uns das Gelegenheit geben,

Blosse daran zu gedenken, daß der Herr Christi am sus hier nackt am Creuz gehangen. Und Creuz, dieses soll uns des Falles Adams erinnern, der nach dem Fall nun seine Blosse fand, und sich derselben schämen muste. 1. B. Mos. 3/7. Denn er hatte das Ebenbild Gottes durch die Sünde verloren. Als er dieses noch hatte, durfte er sich nicht schämen, c. 2, 25. Denn da war nichts denn eine lautere Kinder-Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum fürchtete er sich auch nicht. Denn er war, wie ein liebes Kind bey Gott als seinem lieben Vater. Aber nach dem verlohrnen Ebenbilde Gottes sahe er die Schande seiner Blosse, und fürchte sich. c. 3, 10. So hat nun Christus unsere Schande am Creuz getragen, und sie gebüßet oder dafür genug gethan.

Was er
damit ge-
büßet.

Die Kriegs-Knechte bekümmerten sich nun nichts mehr um den Herrn Jesum, den

den sie am Creuz aufgehänget, ohne daß sie ihn noch bewachen müsten. Aber um die spolia, oder um die Beute bekümmerten sie sich. Sie hätten was bessers von Christus von dem Herrn Jesu haben können; aber so ist was sie waren mit seinen Kleidern zufrieden. Das ist gewiß ein Bild von vielen unter euch, ob ihrs gleich nicht erkennet. Denn Kleider wie es diese Kriegs-Knechte gemacht, daß sie das ewige Leben von dem Herrn Jesu haben können, und solches nicht geachtet, aber seine Kleider für ihren einzigen Gewinn gehalten; so machen auch alle diejenigen unter euch, die nicht suchen, daß ihr Herz mit Glauben an den Herrn Jesum und mit Liebe gegen ihn möge erfüllt werden, sondern sind zufrieden, wenn sie bey ihrem vermeynten Christenthum ihre gute Nahrung und Kleider haben, hengen mit dem Herzen am Zeitlichen, und schlagen das Ewige in den Wind. Doch wir schreiten zu dem folgenden.

V. 25. Es standen aber bey dem Schwächen des Herrn Jesu seine Mutter, und sei die Weisner Mutter Schwesters Maria, Cleophas' Weib, und Maria Magdalena. Ditz ist schlechthin von Johanne und den übrigen Evangelisten erzehlet, daß nemlich diese drey Marien bey dem Creuze Jesu gestanden, und scheinet fast, als

habe Johannes damit nur einen Eingang
 zu dem folgenden, was in 26. und 27sten
 Vers steht, machen wollen. In der
 That aber wird hierin diesen drey Weibern
 etwas gar besonders, und das ihnen
 zu einem herrlichen Lobe gereicht, zu
 geschrieben. Denn da Petrus Christum
 verleugnet, die übrigen Jünger ihn ver-
 lassen, hieß es von diesen Weibern; sie
 stunden bey dem Creuze IESU. Die-
 se Treue musste in der Historie des Leidens
 Christi nicht mit Stillschweigen übergan-
 gen, sondern aufgezeichnet werden. So
 sehen wir denn an ihnen ein Exempel der
 treuen Nachfolge IESU, dem wir nach-
 folgen sollen, auch lernen wir daraus,
 daß wir die, so uns schwach scheinen, kei-
 nesweges sollen geringe achten. Es kan
 die Stunde kommen, da wir schwach sind,
 und diejenigen starck, die wir zuvor für
 schwach hielten. Darum wer starck ist,
 sey nicht stolz, sondern fürchte sich; wer
 aber schwach ist, verzage um deswillen
 nicht. Der Herr kan ihn wohl aufrich-
 ten, und starck machen. Aber was mach-
 te diese Weiber so starck? Gewiß nichts
 anders, denn die Liebe zu dem Herrn
 IESU. Denn die Liebe ist starck
 wie der Tod. Ihre Glut ist feurig,
 und eine Flamme des Herrn. Hohel.
 8, 6. So lasset uns nun wachsen in der
 Liebe

werden
starck

durch die
Liebe zu
Christo.

Liebe des HErrn JEsu, und darin sein
feste und tiefe Wurzeln fassen, so wer-
den wir auch bey dem Creuze stehen und
nicht davon fliehen. Es ist aber die Wei-
se des HErrn JEsu, daß er keine Treue
unvergolten läßt; darum auch die, so Ihre Ver-
ihm bis ans Creuz nachfolgten, hernach geltung.
am ersten der Freude seiner Auferstehung
genossen, wie denn sonderlich von Ma-
ria Magdalena stehtet, daß er ihr am
ersten erschienen sey. Marc. 16, 9. zu
geschiweigen, daß sie alle ihr Lebelang in
ihren Seelen ja ewig dessen werden zu ge-
niessen gehabt haben, daß sie iekt auf Gol-
gatha bey dem Creuze JEsu gestanden.

V. 26. Da nun JEsus seine Mut-
ter sahe, und den Jünger dabey stee-
hen, den er lieb hatte, spricht er zu sei-
ner Mutter: Weib, sihe, das ist
dein Sohn. Hier sehen wir demnach,
daß auch einer der Jünger dabey gestan-
den. Aber welcher? Der, den er lieb lieb JEsus
hatte. Womit Johannes sich selbst be- hannis.
schreibt, weil er nichts höhers wußte,
noch das ihm lieber gewesen wäre, als die-
ses, daß ihn der HErr JEsus geliebet
habe: Welche Liebe denn auch das Seil
gewesen, so ihn bis ans Creuz dem HErrn
JEsu nachgezogen. Wir müssen aber
hier sonderlich bemerken, wie der HErr
JEsus auch am Creuze hangend, unter

aller seiner Pein und Schmerzen, so gar
präsentis animi oder bey sich selbst ge-
und Chri. wesen, daß er sorgfältigst alles, was er
zu Sorg. zu thun gehabt, beobachtet; worin hier
fältigkeit und überall in seinem Leiden eine besondere
am Kreuz Majestät an ihm, und kein geringer
Vorzug vor uns in unserm Leiden hervor-
leuchtet, so daß wir alle daran zu lernen,
und im Leiden die Kraft zur rechten præ-
sentia animi, oder Gleichheit und Mun-
sterkeit des Geistes in dem, was uns oblie-
get, zu erbitten haben. Es spricht denn
nun der Herr Jesus zu seiner Mutter,
da er sie samt Johanne bey dem Kreuze
stehen sahe: Weib, siehe, das ist dein
Sohn. Ohne Zweifel sahe der Herr
JESUS, wie seiner Mutter ieszt das
Schwerdt durch ihre Seele drunge,
wie ihr Simeon Luc. 2, 36. zuvor gesaget
hatte. Darum tröstete er sie durch diese
Rede, als wolte er sagen: O Weib, ich
nenne dich ieszt nicht meine Mutter, denn
dein Herz ist betrübt, daß du meiner,
deines Sohnes, dem äußerlichen nach
die er frö. beraubet wirst. Aber sei getrost, siehe
hier ist einer meiner Jünger, der sich aus
herzlicher Liebe zu mir die Gefahr,
Schmach und Schande nicht hat abschre-
cken lassen, sich mit dir hieher bey mein
Kreuz zu stellen, den gebe ich dir an
meiner Statt zum Sohn. Denn er wird,
aus

für seine
Mutter,

ist,

aus reiner Liebe zu mir, meine Stelle bei dir vertreten, daß du im äusserlichen alle nöthige assistenz und Hülffe von ihm hahest, und desfalls nicht verlassen seyn wirst. Und wie er seiner Mutter diesen Trost gab, so gab er auch dem Johanni die hierzu nöthige Anweisung. Denn es steht v. 27.

Darnach spricht er zu dem Jünger: Sihe, das ist deine Mutter. Du Johanni hast gehoret, wil er sagen, daß du hin befiehlet fort meiner Mutter, gleich wie ich, nun ihr Sohn seyn sollest, und so soll sie nun dir seyn, gleich als wenn sie deine leibliche Mutter wäre. Was nun deine Pflicht gegen deine leibliche Mutter wäre, das lege ich dir zu deiner Pflicht auf gegen sie. Nimm dich ihrer an, pflege und warte sie, sei ihr behülflich und tröstlich in aller ihrer Bedürfniss. Der Evangelist schet welcher hinzu, daß er sie von der Stunde an sie willig zu sich genommen, und also dem Wort in sich ges des HErrn IEsu ganz willigen Gehor. nehmen. sam geleistet. Es ist dis gar eine besondere und herrliche Liebes-Handlung, so zwischen dem HErrn IEsu, Maria und Johanne hier vorgegangen, daraus wir gar viel zu lernen haben. Es gefällt mir aber sonderlich wohl, daß ein gottseliger Lehrer hierbei anmercket, es habe der HErr Iesus hiemit keines weges die

S 4

Sor.

Sorge für die Mariam, seine Mutter, von sich weggeleget, sitemal er ja auch nachhero zu seinen Gläubigen gesaget: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende; sondern er habe dadurch andeuten wollen, er erfordere von uns, daß, da er nun in sein geistlich und himmlisches Reich einghe, wir auf Erden seyn sol-

len seine cooperarii in tuendis viduis & pupillis, seine Mithelfer in Beschützung und Versorgung der Witwen und Wäysen. Denn gleichwie er zwar selbst seine Kirche auf Erden durch seinen Heil. Geist regiere, und dennoch die Apostel und Lehrer zu seinen Mithelfern bestellet: also sey er es auch selbst, der die Witwen und Wäysen vertheidige, er erfordere aber dennoch, daß Unverwandten, Freunde, die Obrigkeit und iede Gläubige in der Sorge für dieselbigen seine Mithelfer seyn. Darum nennet auch Jacobus c. 1. v. 27. das einen reinen und unbefleckten Gottes Dienst vor GOTT dem Vater, die Wäysen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen, nächst dem, daß man sich von der Welt unbefleckt behalte. O wohl uns, wenn wir dis aus der ietzt beschriebenen Liebes- Handlung, so bey dem Creuz des HErrn JEsu vorgegangen, recht erlernen, und in unermüdete Übung bringen!

gen! Der gecreuzigte IEsus wird, wenn er auf den Thron seiner Herrlichkeit si-
ken, und das Gerichte halten wird, als-
denn zu uns sagen: Was ihr einem dieser
Geringsten gethan habt, das habt ihr
mir gethan. Darum soll uns auch diese Pflicht so theuer und werth seyn, daß,
wenn wir auch selbst in bedrängten Um-
ständen sind, wir uns doch von deren Ausübung nicht abhalten lassen. Denn
auch der Herr IEsus sich nicht davon
abhalten ließ, ob er gleich am Creuz hing,
an Kräften erschöpft war, und grosse
Schmerzen litt. Wir lassen dabey,
und beten mit einander also:

Schlüß = Gebet.

G Du getreuer Heyland, wir sa-
gen dir abermal Dank für
dein Leiden, in welches du
dich für uns dahin gegeben hast, und
schämen uns vor uns selbst, wen wir
dran gedencken; wohin du aus reiner
Liebe zu uns armen Sündern kommen
bist, und wie wir solches so wenig zu
Herzen genommen, u. so kaltstinnig in
unserm Leben gegen dir gewesen
sind. Wie in deinem Leiden nichts
denn Liebe anzutreffen ist, so öffne
uns unsere Augen, daß wir dieselbe
deine Liebe in allen Stücken und

Umständen deines Leidens erblicken und dieselbige uns bewegen lassen, alle Sünden zu meiden, an dich zu glauben, auf dich unser gänzliches Vertrauen zu setzen, dich hinwiederum herzlich zu lieben, und dir auch in der reinen Liebe gegen den Flecken, und sonderlich gegen deine gläubige Gliedmassen bis in den Tod nachzufolgen. Amen!

Die neunte Rede

über die Paßions-Historie

Joh. XIX, 28-37.

Gebet.

Herr IESU, du getreuer Heyland, wir haben dismal zu betrachten vor uns, welcher gestalt alles an dir vollbracht sey, was vor deinem Tode an dir vollbracht werden sollen, und wie du darauf auch am Creuze gestorben seyst, und dir nach deinem Tode die Sei,

Seite mit einem Speer geöffnet worden. Verleihe uns zu dieser vorhabenden Betrachtung deinen Geist, Gnade und Kraft, damit sie in wahrer Furcht Gottes angesteller, zur gründlichen Erbauung unserer Seelen gerichtet, und auch dazu hinsicht reulich angewendet werde. Lass uns deinen Tod mit lebendigem und rechte aufgewecktem Gemüth erwegen, die weil wir dem zu danken haben, daß wir nicht im Tode bleiben, sondern zum ewigen Leben kommen sollen, so wir anders uns von ganzem Herzen von der Sünde zu Gott bekehren, an dich glauben, und in solchem Glauben beharren, dir treu zu seyn, und mit dir zu leben und zu sterben. Amen!

TEXTUS.

Ioh. XIX, 28-37.

Sie nahm / als Jesus wußte / daß schon alles vollbracht war / daß die Schrift erfüllt würde / spricht er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig / und legten ihn um einen Vorpen /

pen/ und hielten es ihm dar zum Munde. Da nun JESUS den Ewig genommen hatte/ sprach er: Es ist vollbracht/ und neigte das Haupt/ und verschied. Die Jüden aber/die weiles der Rüst-Tag war/daß nicht die Leichnam am Kreuze blieben den Sabbath über/ (denn desselbigen Sabbaths-Tag war groß) baten sie Pilatum/daß ihre Beine gebrochen/ und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte/ und brachen dem ersten die Beine/ und dem andern/ der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu JESU kamen/ da sie sahen/ daß er schon gestorben war/ brachen sie ihm die Beine nicht/ sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer/ und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat/ der hat es bezeuget/ und sein Zeugniß ist wahr: Und derselbe weiß/ daß er die Wahrheit saget/ auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen/ daß die Schrift erfüllt würde: Ihr sollt ihm kein Bein

Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen/in welchen sie gestochen haben.

Sey Haupt - Stücke haben Drey wir in dem verlesenen Text ^{Haupt-} zu bemercken. Erstlich wie man den HErrn IESUM in seinem Durst mit Ewig getränket: Zum andern, wie er darauf gesaget, es sey vollbracht, und so fort verschieden sey: Zum dritten, wie ihm nach seinem Tode die Seite mit einem Speer geöffnet worden, und Blut und Wasser heraus geflossen. Das erste i. Wie wird v. 28. 29. beschrieben: Darnach Iesus als Iesus wusste, daß schon alles voll mit Ewig bracht war, daß die Schrift erfüllt getränket würde, spricht er: Mich dürstet worden. Da stund ein Gefäß voll Ewigs. Sie aber fülleten einen Schwam mit Ewig, und legten ihn um einen Asopen, und hielten es ihm dar zum Mund. Johannes übergehet hier mit Fleiß einiges, welches da auch vorgegangen, und wovon er selbst ein Zeuge war, nicht als wenn daran wenig gelegen wäre, sondern zum theil, weil es schon von andern Evangelisten beschrie-

schrieben worden, zum theil und vornemlich aber, weil der Geist Gottes, so in ihm war, einen besondern Zweck hatte, einiges auszulesen, und es durch seine (des Johannis) Feder zu beschreiben. So lassen wir denn jetzt auch das übrige, und betrachten nur das für dißmal, was wir hier im Johanne vor uns haben.

Hier sollen wir uns nun zuvorderst dessen erinnern, was er oben Cap. 18, 4. gesaget: Als nun IESUS wußte alles, was ihm begegnen sollte. Denn eben also spricht er auch hier c. 19, 28. Darnach als IESUS wußte, daß schon alles

Er hat alle sein Leid vorher gewußt.

vollbracht war. Wie wir nun hieraus sehen, daß Johanni gar viel daran gelegen war, daß er uns dieses einschärfete, wie der Herr IESUS alles sein Leiden vorher gewußt und erkannt habe, so sollen wir denn gar eben mercken, daß wir bey allen Umständen seines Leidens hierauf zu sehen, es dadurch desto tieffer einzuschauen, und es uns auf die Weise, als es schon unterschiedene mal erinnert worden,

Was das durch offenbar wird.

zu Nutz zu machen haben; sintelmal uns eben hiedurch seine Herrlichkeit mitten in seinem Leiden und in seiner größesten Erniedrigung, samt seiner unaussprechlichen Liebe zu uns, durch welche er alles Leiden williglich übernommen, offenbar wird.

Wie

Wir haben auch hiemit zu vergleichen, was Luc. 22, 37. steht: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben steht: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Denn aus dieser Vergleichung sehen wir, wie der Herr JESUS so eben auf alle Stücke gesehen, die in der Schrift von ihm vorher verkündigt worden, wie dieselben nun nach einander an ihm müsten vollbracht werden, auf daß es nicht an einem in der Schrift fehlte, das nicht an ihm erfüllt würde. Dies zeigt uns auch den rechten Verstand der Rede Johannis in unserm Text an. Denn wenn es heißt: Darnach, als JESUS wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllt würde, spricht er: Mich dürstet; ists eben so viel, als spräche Johannes: Darnach, als JESUS nun alles, was ihm in seinem Leben begegnet, bey sich betrachtete, und erkannte, daß alles das, was ihm nach der Schrift vor seinem Hingange zum Vater von Menschen begegnen sollen, nunmehr in seine Erfüllung gegangen sey, ohne daß nur noch übrig wäre die Erfüllung der Worte des 69. Ps. daß man ihm in seinem grossen Durst Ewig zu trinken gäbe, v. 22. so gab er Gelegenheit, daß auch diese

Die Erfüllung
der Schrift
ist in Christi
Leidern
sonderlich
zu erkennen.

1) Christus hat
einen
Durst,
2) und wird mit
Ewig geträncet.

se Schrift noch an ihm erfülltet würde, und sprach deswegen, da er sonst wohl seinen grossen Durst noch ferner mit Stillschweigen erduldet hätte: Mich dürstet. O daß wir doch unsere Augen aufthun möchten, die Erfüllung der Schrift an dem HErrn Jesu, sonderlich in seinem Leiden recht zu erkennen, da uns dieselbe von Christo selbst, und von den Evangelisten, so treulich und sorgfältig vor Augen geleget wird! So schreibet uns nun Johannes v. 29. die Erfüllung der aus dem 69. Ps. angezogenen Weissagung. Da stund ein Gefäß voll Ewiges. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Ewig, und legten ihn um einen Rospen, und hielten es ihm dar zum Munde. Zvey Dinge mussten hier erfülltet werden, 1) daß der HErr Jesus wahrhaftig einen grossen Durst hätte, 2) daß er in demselben mit Ewig geträncet würde. Die Erfüllung des ersten findet sich in der Klage des HErrn Jesu, als welche ihm in der That auch die Grösse des Durstes ausgepresset. Die Erfüllung des andern findet sich in dem, was so fort auf diese Klage die Kriegs-Knechte gethan. Christus wußte die Schrift, und daß sie an ihm erfülltet werden müste. Darum redete er seine Worte auch zu dem Ende, damit die Schrift an ihm erfülltet würde. Er sagte aber

aber den Kriegs-Knechten nicht, was sie thun solten, ob er gleich wol wußte, was sie thun würden, und dennoch thäten die Kriegs-Knechte das, was zur Erfüllung der Schrift gehörete, da sie weder die Schrift wußten, noch deren Erfüllung zum Zweck hatten. Dis ist aber gesche. Warum hen um unsert willen, damit wir der dieses geschehen? Schrift glauben, die solches vorher ver- kündiget hat, und damit wir glauben, Jesu sey Christ der Sohn Gottes, und durch den Glauben das Leben ha- ben in seinem Namen; wie Johannes selbst bezeuget, daß hierauf alles ziele, was er von ihm geschrieben habe. Cap. 20, 31. Es lehret uns ja sonst der Durst Christi an und für sich selbst gar vieles, so wir auch jetzt gern in Betrachtung ziehen molten, wenn nicht sonst noch im Text zu viel ü- brig wäre zu betrachten.

Das andere; so Johannes hier in II. Was sonderheit erzählt, ist im 30. Vers ent- Christus halten: Da nun Jesu, spricht er, den gesaget/ Ewig genommen hatten, sprach er: und wie es Es ist vollbracht, und neigte das verschieden. Haupt, und verschied. So wolte Jo- hannes zwar bezeugen, daß dem Herrn Jesu nicht nur der Schwamm mit Ewig vorgehalten sey, sondern daß er auch den Ewig aus dem Schwamm gesogen, u. derge- stalt

stalt ihn zu sich genommen habe. Und dis gehörte mit zu der ichtgedachten Erfüllung der Schrift, daß er nemlich wirklich mit Ewig getränket sey. Er wolte aber doch dieses auch als einen besondern Umstand der Zeit bemercket wissen, und will damit so viel sagen: Der Natur und dem ordentlichen Lauf nach hätte der Herr Jesus noch wol länger leben können. Nichts destoweniger aber geschahe es, daß, da er den Ewig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht, nemlich alles, was mir von andern vor meinem Tode hat begegnen sollen nach der Schrift, und neigte das Haupt und verschied. Johannes zielet gar deutlich mit dem Wort: Es ist vollbracht, auf das, was er im 28. v. gesagt hatte, wie der Herr Jesus gewußt hätte, daß man in seinem Leiden nun alles an ihm vollbracht, was die Schrift von ihm vorher gesaget, nur daß er noch nicht mit Ewig getränket sey. Da denn nun dieses auch geschehen, habe der Herr Jesus mit diesem Wort: Es ist vollbracht, bezeugen wollen, daß er nun auf nichts mehr mit seinem Tode länger zu worten habe, so noch etwa nach der Schrift an ihm erfüllt werden müste, und um deswillen habe er nun das Haupt geneiget, und sey verschieden.

Hier

Hier ist nun gar wol von allen verständigen Auslegern angemercket, daß eben hierin das Wort des HErrn JESU erfüllet sey, das er Joh. 10, 18. gesaget: Erfüllung Ich lasse mein Leben von mir selber, ich Joh. 10, habe es Macht zu lassen, und habe es^{18.} Macht wieder zu nehmen. Denn es ist aus der ganzen Erzählung der Evangelien offenbar, daß der HErr JESUS der Natur nach länger hätte leben können, und daß er demnach sein Leben von ihm selber gelassen, oder es gleichsam weggeleget, und, wie Lucas bezeuget c. 23, 46. seinen Geist in die Hände seines Himmelschen Vaters befohlen, nach seinem Wohlgefallen, und als er nun erkannt, daß die Schrift an ihm erfüllet sey. Da hin denn auch dieses mit gehöret, daß der Hauptmann, der dabey gestanden gegen ihn über, da er gesehen, daß er mit solchem Geschrey verschieden, gesaget: warlich, dieser ist ein frommer Mensch, und Gottes Sohn gewesen, wie solches Marc. 15, 39. und Luc. 23, 47. erzehlet wird. Denn der Hauptmann urtheilete aus dem gar lauten Geschrey, mit welchem der HERR JESUS verschied, daß noch so viel kräfte in ihm wären, daß man den Tod bey ihm noch nicht erwarten könnte, und daß er nichts desto weniger, so bald er seinen Geist in

die Hände seines Vaters befohlen, denselben aufgegeben habe, welches er für nichts anders, als für eine augenscheinliche Erhöhung des Gebets, daß er so zeitig stirbe, ehe die Natur es mit sich brächte, ansehen könnte. Wir aber sollen noch vielmehr die Herrlichkeit und Majestät Christi hierin erkennen, nachdem wir aus den vorangezogenen Worten Joh. 10, 18. sehen, daß der Herr Jesus solches auch zuvor gesaget, und zugleich auch den Grund der Sache uns angezeigt habe.

Was übrigens hier mit einem einigen Worte gesaget wird: er verschied, oder er starb, ist eine Sache, davon wir Tod Christi ein Haupt-Stück der Passion. wol viele Stunden reden solten. Denn wir wissen ja, daß der Tod Christi die Ursache unsers Heyls und Lebens ist, und daß demnach unter den Haupt-Stücken des Leidens Christi selbst dieses das vornehmste Haupt-Stück ist, daß er für unsere Sünde gestorben ist nach der Schrift, wie Paulus redet 1. Cor. 15, 3. Es soll auch bey anderer Gelegenheit nach dem Willen Gottes nicht fehlen, von dieser so wichtigen Sache ein mehreres zu reden. Jetzt weisen wir nur einen ieden in das 9. und 10. Capitel der Ep. an die Ebr. damit man aus der Schrift selbst Gelegenheit nehmen könne, sich in eine weitere meditation, oder Betrachtung des

des Todes Christi einzulassen; davon sonst auch die Briefe Pauli und der übrigen Apostel voll sind.

Das dritte, so Johannes in unserm III. Wie Text angezeigter massen erzählet, findet ihm seine sich im 31-37. v. Die Jüden aber, Seite ge spricht er, die weile es der Rüst-Tag war, öffnet worden, daß nicht die Leichnam am Kreuze blieben den Sabbath über, (denn des selbigen Sabbaths Tag war sehr groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachendem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm getreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Im 31. 32. und 33. v. wolte Johannes nur die Gelegenheit anzeigen, daß man dem Herrn Jesu seine Seite mit einem Speer öffnet. Es schiene hier nur Was dies der Jüden ihre Pharisäische Gerechtigkeit Anlaß zu dieser Sache zu geben. Denn wie sie sonst gemeinlich den Geboten Gottes einen menschlichen Zusatz machten, also hatten sie auch aus dem 5. Buch Mos. 21, den 23. v. ergriffen)

da nur von Gott geboten war, es sollte
der Leichnam eines Gehängten nicht über
Macht an dem Holze bleiben, sondern
dieselbigen Tages begraben werden,
weil ein gehängter verflucht sey bey Gott,
auf daß sie das Land nicht verunreinigten;
vom Sabbath aber war ihnen hier nichts
gesaget, welchen sie doch hier vorwandten,
da sie Pilatum baten, daß ihre Beine ge-
brochen, und sie abgenommen würden.
Ihre Meynung mochte wol seyn, auch
auf diese Weise den Herrn Jesum noch
zu quälen. Sie konten auch etwa vor
Grimm und Bosheit seinen Tod nicht
Doch war erwarten. Dem sey aber wie ihm wolle,
eine hohe Hand da so war unter dem allen eine höhere Hand,
bey. welches demnach Johannes gar wohl er-
kannte, der uns auch durch den Heil. Geist
solches aus der Heil. Schrift gar tief aus-
geleget hat. Er war bey dem Kreuze ge-
standen, hatte mit seinen Augen zuge-
sehen, wie die Kriegs-Knechte dem ersten
und andern, so mit ihm gecreuzigt waren,
die Beine gebrochen, aber gesunden, daß
der Herr Jesus schon gestorben gewesen.
Er hatte darauf selbst gesehen, wie einer
der Kriegs-Knechte dem Herrn Jesu
mit einem Speer seine Seite öffnet. Er
hatte klares Blut mit Wasser aus seiner
Seite heraus laufen sehen. Ohne Zweifel ist hier das Herz dessen, der in so zarter
Liebe

Liebe mit dem HErrn JESU verbunden war, zugleich verwundet worden, und ihm der Speer gleichsam durch sein Herz
gangen. Sonst ist wohl gläublich, daß
ers damals noch nicht genug verstanden
habe, sondern darnach erst, da Jesus
verkläret worden, daran gedacht, daß sol-
ches von ihm geschrieben sey, und daß man
solches nach der Schrift gethan habe, wie
von einer andern Sache Joh. 12, 16. ge-
schrieben steht. Nachdem ihm aber der
Heilige Geist das ganze Geheimniß Chri-
sti eröffnet, hater dis in unserm Text v. 35.
36. 37. mit gar besondrem Nachdruck be-
zeuget. Denn er spricht: Und der das
gesehen hat, der hat es bezeuget, und
sein Zeugniß ist wahr: Und derselbi-
ge weiß, daß er die Wahrheit sagt,
auf daß auch ihr gläubet. Denn sol-
ches ist geschehen, daß die Schrifte er-
füllt würde: Ihr sollt ihm kein Bein zur Erfüll-
zung der Schrift,
andere Schrift: Sie werden seben, in
welchen sie gestochen haben. Es sollte
nun bald von ihm in dem nachfolgenden
die Auferstehung des HErrn Jesu bezeu-
gt werden, davon er den klare Weiß
geführt, und endlich Cap. 20, 31. hinzü
gethan, daß solches alles zu dem Ende
aufgeschrieben sey, auf daß man
an Christum gläubete und selig würde.

K 4

Sol.

Solte aber der Glaube seiner Auferstehung west seyn, so musste auch erst gewiß seyn, daß er wahrhaftig gestorben, und daß sein Tod kein Schein-Tod gewesen das Christus sey. Denn wenn sein Tod kein wahrhaftiger Tod gewesen wäre, so wäre auch seine Auferstehung nichts gewesen, und das ist es, was er hier saget v. 35. Der

das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr: Und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr gläubet: als wolte er sagen: Ich weiß und glaube, daß der Herr JESUS wahrhaftig von den Todten auferstanden ist. Denn ich habe ihn gesehen, und mit ihm gessen und getrunken nach seiner Auferstehung (Ap. Gesch. 10, 41.) Ich weiß aber auch aufs allgemeinste, daß er wahrhaftig gestorben und tott gewesen sey. Denn mit meinen Augen habe ich gesehen nicht nur, daß er sein Haupt geneiget und verschieden, da sowol die Kriegs-Knechte als ich erkant, daß er wahrhaftig gestorben gewesen; sondern auch das habe ich mit meinen Augen gesehen, daß ihm seine Seite mit einem Speer geöffnet worden, u. daß Blut und Wasser heraus gelaufen; da sich denn bey Eröffnung seiner Seite gar kein Zeichen eines bey ihm noch übrigen Lebens gefunden, und ob es auch gewesen wäre, so hätte

hätte es nicht in ihm bleiben können nach solcher gewaltsamen Eröffnung seiner Seite, und wirklichen Vergießung des Blutes und Wassers, so in seinem Leichnam gewesen. Weil denn nun dis mich in dem Glauben an den auferstandenen Iesum gewaltig gestärcket hat, so bezeuge ich solches als testis auctoritatis, ein Zeuge, der es mit seinen Augen gesehen hat, auf daß auch andere glauben mögen, daß der Herr Iesus wahrhaftig gestorben, und also hernach auch wahrhaftig von den Todten auferstanden sey.

Nun aber führet uns Johannes nach seiner Gewohnheit in die h. Schrift A. Testaments, und zeiget, wie hier in beyden Stück en die Schrift erfüllt sey, erstlich darin, daß sie dem Herrn IESU kein Bein zerbrochen, denn darauf habe das Verbot in dem Vorbilde des Oster-Lamis gezeigt, da z. B. Mos. 12, 46. steht: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen, woran ja Gott wenig gelegen seyn konte, wenn es nicht auf Christum als das rechte Oster-Lamm gezeigt hätte, welchen Sinn des Geistes hier Johannes durch göttliche Erleuchtung recht einschauet, und demselben Worte gleichsam ins Herz siehet; zum andern sey auch darin die Schrift erfüllt, daß man in ihn gestochen habe, und zwar wie nemlich Zachar. c. 12, 10. gar deutlich war. 12/.

K 5

dar. 10.

darauf hingewiesen, wie denn auch Johannes Offenb. i. 7. auf solche Weisung Zacharia zielte.

Wie herlich wolte ich nun wünschen, daß es die Zeit litte, daß alles den Einfältigen und Ungeübten zu einer heylsamen Anwendung im Glauben und Leben noch weiter auszuführen. Aber doch zur Erklärung des Textes zum wenigsten das nothigste hat gesaget werden müssen, welches doch alles auch seine gute Erbauung in sich fasset, leidet die Kürze der Zeit nicht, mich noch in eine weitere application einzulassen. Ihr wisset aber, daß ich bey aller Gelegenheit euch Jesum den gecreuzigten verkündige, wie ihr durch ihn der Sünde absterben, und durch den Glauben eure Zuflucht in den Wunden und der offenen Seite Jesu Christi suchen, darinn euch vor dem Zorn Gottes, und vor dem Wüten des Satans verbergen, und sicher ruhen sollet, euch aber hinsührwo dem, der für euch gestorben und wieder auferstanden ist, zum Dienst ergeben, in eurem ganzen Wandel bis an euer Ende. Das sey denn auch jetzt an euch meine Ermahnung in dem Herrn, womit ich schliesse, und also samt euch bete:

Schluss

Unsere Pflicht.

Schluß-Gebet.

Du treuer Heyland, so bist du denn nach der Schrift für unssece Sünde gestorben, und hast deine unaussprechliche Liebe durch wirckliche Vergiessung deines Blutes gegen uns erwiesen. Ewig müßest du dafür von uns allen gelobet und geliebet werden. Auf diesen deinen Tod sind wir getauft, auf daß wir der Sünden abgestorben seyn, und was wir leben, dir leben möchten, der du für uns gestorben und auferstanden bist. Um deines Todes und Blutvergiessens willen, erbarme dich über uns alle, und laß uns nicht in unsern Sünden sterben, sondern töte die Sünde in uns durch deinen Tod, und nachdem du dein Blut für uns vergossen hast, so laß keinen Bluts-Tropfen in uns seyn, der dir nicht zu Ehren lebe, bis auch wir unsern Geist aufgeben, und ihn mit Stephano in deinetreu-

en Hände befehlen.

Amen.

Die

Die zehende Rede
über die
Pasjons-Historie.
Ioh. XIX, 38 - 42.

Gebet.

SEr IESU, du getreuer Hey-
land, billig loben und preisen
wir deinen heiligen Clamen,
daß du uns bis hieher in denen zur
Betrachtung deines Leidens gewid-
meten Stunden mit deiner Gnade
beygewohnet, auch denen Heylsbe-
gierigen Seelen einen wahrhaftigen
Segen dadurch verliehen hast. Da
wir denn nun ietzt die letzte Stunde
vor uns haben, die dismal zu solchem
Zweck bestimmet ist, so bitten wir
dich demüthiglich, du wollest um so
viel desto mehr unsere Herzen erwe-
cken, auf daß nun auch von deinem
Begräbniß recht gesprochen, und,
was davon vorgebrachte wird,
recht angehöret, sodann auch
zum wahrhaftigen Nutzen un-
serer Seelen angewendet wer-
den

den möge. Das gib uns umdei-
nes für uns erlittenen Todes willen.
Amen !

TEXTUS.

Joh. XIX, 38-42.

Darnach bat Pilatum Joseph
von Arimathia/der ein Jün-
ger IESU war/doch heim-
lich/aus Furcht vor den Jüden/ daß
er mögte abnehmen den Leichnam
IESU/ und Pilatus erlaubete es/
derowegen kam er/ und nahm den
Leichnam IESU herab. Es kam
aber auch Nicodemus/ der vormals
ben der Nacht zu IESU kommen
war/ und brachte Myrrhen und Alo-
loen unter einander/ ben hundert
Pfunden. Danahmen sie den Leich-
nam IESU/ und bunden ihn in leinen
Tücher mit Specereyen/ wie die Jü-
den pflegen zu begraben. Es war
aber an der Stätte/da er gecreuziget
ward/ ein Garte/und im Garten ein
nen Grab/ in welches niemand ie ge-
leget war. Daselbst hin legten sie
Iesum um des Rüst-Tags willen

des

der Jüden / dieweil das Grab
nicht war.

V. 38.



Arnach bat Pilatum Joseph von Arimathia, der ein Jünger IESU war, doch heimlich aus Furcht vor den Jüden, daß er mögte abnehmen den Leichnam IESU, und Pilatus erlaubete es. Es scheinet, als habe Johannis dis, was er hier von Joseph von Arimathia meldet, als eine schon bekante Sache, und die auch von den übrigen Evangelisten beschrieben worden, zwar voraus gesetzet, aber er habe sie doch auch ihrer Wichtigkeit wegen nicht wollen mit Stillschweigen übergehen. Daß er aber nun ferner v. 39. hinzusetzt, daß auch Nicodemus gekommen sey, und Myrrhen und Aloen zur Balsamirung des Leichnams IESU gebracht habe, das scheinet er sonderlich um deswillen gethan zu haben, weil diese Sache sonst so nicht bekant war, und die übrigen Evangelisten derselben keine Erwähnung gethan hatten. Wenn er demnach saget v. 39. Es kam aber auch Nicodemus; so ist dis der Nachdruck seiner Rede: Das von Joseph von Arimathia

Warum
hier ge-
dachte
wird des
Josephs
von Ari-
mathia

und des
Nicode-
mi

Arimathia ist zwar schon bekant, und von andern in ihrem Evangelio beschrieben; ich habe aber als einer der vorerwähnten Zeugen auch dieses noch hinzu zu thun, das Joseph von Arimathia einen treuen Gehülfen in dieser Liebes- Handlung an dem Nicodemo bekommen habe. Es giebt insonder- auch Johannes nicht undeutlich zu erkennen, warum er vor andern des Nicodemi mit gedencke. Denn er beziehet sich an diesem Ort selbst auf das 3te Cap. seines Evangelii, als woselbst er erzählt, wie dieser Nicodemus vormals bey der Nacht zu Jesu gekommen sey. Er hatte zwar seiner gleichfalls gedacht cap. 7, 50. 51, aber auch da hatte er sich auf jenen ersten Anfang der Bekantschaft Nicodemis mit dem Herrn Jesu, so im 3ten Cap. gemeldet wird, bezogen. Und zwar scheinet er in jetztgedachten 7ten Cap. und hier an diesem Ort einerley Ursach gehabt zu ha- ben, warum er Meldung von ihm gethan. Denn an diesen beyden letztern Orten be- wiese Nicodemus einen rechten Helden- Muth. Dort im 7ten Cap. widersprach er dem grossen Rath zu Jerusalem, davon er ein Mit- Glied war; hier verleugnete er vollends alle Ehre vor der Welt, ja sein Leben selbst, da er sich dessen nach si- nem Tode annahm, und den dadurch für gerecht und unschuldig erklärte, der

von

von den Hohen-Priestern und Mit-Gliedern des hohen Raths als ein Verführer und Rebelle ans Creuz gebracht war.

Einerley
Beschaf-
fenheit an
Joseph
und Nico-
dimo.

Ja man siehet gar klarlich, daß Jo-
hannes hieselbst an Joseph und Nicode-
mo einerley Beschaffenheit habe bemer-
cken wollen. Denn wie er von dem Joseph
gesaget, er sey zwar ein Jünger IEsu ge-
wesen, aber doch heimlich aus Furcht vor
den Jüden; also beschreibt er nun auch
Nicodemum, als einen solchen zuvor ge-
wesenen heimlichen Jünger des HErrn
IEsu, der vormals (aus Furcht vor den
Jüden) bey der Nacht zu IEsu kommen
sey. Er wolte, daß man um so vielmehr die
Kraft Gottes an diesen beyden Männern
erkennen solte, dieweil ihre vorige Be-
tragung ganz anders beschaffen gewesen,
da sie sich gar heimlich gehalten, und den
HErrn IEsum zwar in ihrem Herzen für
den verheissenen Mesias erkant, aber
mit ihrer Bekentniß nicht frey und öffent-
lich ans Licht getreten, als wozu ihr Glaub-
he noch zu schwach gewesen. Da nun icbt
die öffentlichen Nachfolger des HErrn
IEsu zurücke geblieben, und keine gerin-
ge Verdunkelung ihres Glaubens vorge-
gangen, habe Gott diese beyde furchtsa-
me und schwachgläubige Männer mit sei-
ner Kraft ausgerüstet, daß sie es auf Leib
und Leben mit dem todten IEsu gewaget,
den

den sie, als er lebendig war, und als seine grosse Thaten iederman in die Augen leuchteten, frey zu bekennen, sich nicht getraut hatten.

So sollte denn nun der Finger Gottes hierin so viel mehr von allen erkannt werden, und iederman sollte mercken, daß es sein Werck sey, der den Münden Kraft, und Stärcke genug den Unvermögenden geben könne. Jes. 40,

29. Ja man sollte hieraus lernen, wie man keinen Gläubigen seiner Blödigkeit und Schwachheit wegen verachten, noch deswegen an ihm selber, als sey man stärcker im Glauben, Gefallen haben solle. Denn Gott ist es, der in uns wircket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlges fallen. Phil. 2, 13.

Vielleicht hält auch Gott bey einigen aufrichtigen Seelen mit einem grossern Maß des Glaubens und der Kraft zurücke, damit bey einer besondern wichtigen Gelegenheit seine göttliche Kraft an ihnen, zu anderer desto grösseren Überzeugung und Erbauung, und zu desto mehr Verherrlichung seines Namens offenbar werde, wie hier solches an dem Joseph und Nicodemo geschehen ist.

Aber auch dis ist hiebey zu mercken, daß wir nach unserer alberen Vernunft

Ob Gott immer gedencken, durch Creuz und Ver-
tes Werck folgung möchte Gottes Werck zu Grun-
durchs
Creuz zu
Grunde
gehet? dieser Text, wie das Creuz und der Tod
Christi eine ganz contraire oder andere
Wirkung gethan, als die Vernunft ge-
dencken mögen. Denn nach dieser hätte
man wohl geurtheilet, wenns so gehen wür-
de, so würden die Schwachgläubigen,
die bisher mit ihrem Bekentniß nicht her-
aus gewolt, da es noch wohl gestanden,
vollends am Glauben Schiffbruch leiden;
und wenn da die freudigen Bekenner, wie
Petrus und andere, nicht Fuß halten wür-
den, wo würden alsdenn die Furchtsamen
bleiben? Aber hier gings nun ganz an-
ders, und Gott wirkte am allerkräftig-
sten in den schwachen und blöden Herzen
da die Noth und Gefahr am größten
war.

Darum sollen wir diesen Irrthum
der Vernunft ablegen, als wenn das
Creuz und die Schmach GOTTES
Werck verhindere. Denn dieser Irr-
thum kan uns grossen Schaden thun.
Wir sollen vielmehr aus diesen Exam-
peln des Josephs und des Nicodemi ler-
nen, daß, wenn wir nur im ernstlichen
Kampf gegen unsere Schwachgläubigkeit
bleiben, und fortfahren ihn um die Star-
kung unsers Glaubens anzurufen, so
wer-

werde uns Gott zu rechter Zeit schon die Gott
Kraft schenken, daß wir ihn nicht ver- gibt den
leugnen, sondern frey bekennen, und sei. Seinen
nen Namen verherrlichen; indessen lasse zu rechter
er uns etwa in einiger zaghaften Klein- Zeit gross-
gläubigkeit, auf daß wir desto mehr ge- se Kraft.
demüthiget werden, und hernach, wenn
uns die Kraft geschencket wird, selbst er-
kennen und bekennen müssen, daß sie nicht
aus uns, sondern aus Gott sey. Wir
hätten noch viel ein mehrvers bey dem 38.
und 39. Vers zu bemercken, wenn es nur
die Zeit leiden wolte. Jetzt last uns wei-
ter gehen, und auch den 40. Vers in eini-
ge Betrachtung ziehen, welcher also
lautet:

Da nahmen sie den Leichnam Zuberei-
JEsu, und bunden ihn in leinen Tü- tung zum
cher mit Specereyen, wie die Jüden Begräb-
pflegen zu begraben. In den Vor- nis.
ten ist nichts sonderliches zu erinnern, oh-
ne daß etwa um desto bessern Verstandes
willen angemercket werden möchte, daß
das lezte Wort, so im Deutschen begrä-
ben heisset, vielmehr nach dem Griechi-
schen ($\epsilon \nu \tau \alpha \varphi \omega \zeta \sigma \nu$) gegeben werden sol-
len, zum Begräbniss zubereiten, wie es
denn gar recht von einigen also gegeben ist.
Denn hier war nur die Rede von der Zu-
bereitung des Leichnams JEsu zu der Be-
gräbniss. Das Begraben selbst aber ste-
het

het Vers 42. in den Worten: Daselbst hin legten sie J^Es^u. Warum aber Joseph und Nicodemus zwar den Leichnam J^Es^u genommen, aber ihn nicht mit den Specereyen, die sie doch zur Hand hatten, balsamiret, sondern ihn nur in leinene Tücher mit den Specereyen gebunden, davon ist die Ursach auch aus Vers 42. zu erkennen. Es war nemlich der Rüst-Tag, oder die Vorbereitung auf den Sabbath; weswegen sie ihn denn auch in ein so nahe gelegenes Grab gebracht, weil jetzt nicht viel Zeit war, die Balsamirung vorzunehmen, oder ihn auch noch ferner und in ein weiter entlegenes Grab zu tragen. Ubrigens haben wir weder auf die leinen Tücher, noch auf die Specereyen, noch auf den Jüdischen Gebrauch, die Todten zum Begräbniss zuzubereiten, dergestalt zu sehen, daß wir uns bey der Erklärung dieser Dinge weitläufig aufhalten solten. Denn darin stecket die Erbauung unserer Seelen gar nicht. Genug daß wir sehen, Joseph und Nicodemus haben den HErrn J^Es^u so lieb gehabt, und sind ihm so treu gewesen auch in seinem Tode, daß, ob sie gleich seine Auferstehung damals nicht erwartet, noch geglaubet oder verstanden (denn sonst würden sie an kein balsamiren gedacht haben) sie dennoch ihn

iii

im Tode aufs allerhöchste, als sie gekont,
geehret, und alle eigene Ehre vor ihrem
Volket dāben verleugnet. Der HERR Auf JE-
GESU S aber ist es, auf welchen wir sum und
hier vornemlich zu sehen haben. Dieser auf seinen
hat nun seinen Geist in die Hände seines seheu,
himmlischen Vaters befohlen. Hier ist
nun sein todter Leichnam, die Hütte und
Der Tempel, in welchem der Geist ge-
wohnet; derselbige Tempel, den man
zerbrochen, wie er vorher gesaget hatt
Joh. 2, 19. und den er nun am dritten
Tage selbst wieder aufrichten wolte.
Sein Tod war nun ein wahrhaftiger Tod
in Absicht auf seine Auferweckung; aber
er war auch vor Gott nur ein Schlaf,
dass es nun von ihm bereits hieß: Ich lie-
ge und schlafe, nach Ps. 3,6. und erwa-
che, (oder werde am dritten Tage wie-
der erwachen) denn der HERR hält
mich. Seine Ruhe war Ehre, die ihm Wie seine
auch durch den letzten Liebes-Dienst, den Ruhe Ep.
ihm diese beyden Männer erzeugten, gar re gewe-
nicht gestört ward. Hier sehen wir nun sen
Den Erstling unter denen, die da schla-
fen, primitias dormientium, 1. Cor. 15,
20. der am dritten Tage der Erstge-
bohrne seyn soll von den Todten,
Offenb. 1, 5. Denn er ist es allein, durch
welchen der Tod zu einem Schlaf wor-
den, und Es ist es allein, durch welchen

unsere Ruhe im Grabe eine rechte Ruhe,
ja Ehre worden ist. Und auch die vorhin
im Glauben gestorben sind, zum Exempel
Abraham, Isaac und Jacob, sind nur
entschlafen durch die Kraft seines Todes.

Was
Gläubis-
ge für Nu-
hen davon
haben,

fonderlich
im Tode.

Darum sich Gott auch nach ihrem Tode
ihren Gott genennet, der nicht der
Todten, sondern der Lebendigen
Gott ist. Denn sie leben ihm alle.
Luc. 20,38. So sollen wir den todten
Leichnam Jesu mit lebendigem Glauben
anschauen. Denn so werden wir aus
seinem Tode die Kraft gewinnen, uns so
wenig vor dem Tode und Grabe zu fürch-
ten, als wenn ein Kind von seiner lieben
Mutter ins Bett gebracht, und zum sanf-
ten Schlafhinein geleget wird; da weder
Mutter noch Kind fürchten, daß sie ein-
ander verlieren, sondern schon wissen,
daß sie einander bald mit Freuden wieder
sehen und umarmen werden. Und zwar
ein Kind hat in seinem Schlaf der treuen
Liebe seiner Mutter anders nicht, als nur
unwissend, zu geniessen. Aber wenn ein
Gläubiger entschlafst, so ist der Leib zwar
trotz, aber die Seele ist bey Christo. Dar-
um auch Paulus Phil. 1,21. und 23. sagt:
Sterben sey sein Gewinn, und er ha-
be Lust abzuscheiden, uten deswillen,
weil er denn bey Christo seyn werde,
welches ihm ja viel besser sey. Doch wir
müssen

müssen auch diese Betrachtung eines jeden weiterem Nachdenken anheim geben.

Es war aber an der Stätte, heißt es weiter v. 41. 42. da er gecreuziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, in welches niemand je gelegen war. Daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüst-Tags willen der Jüden, dieweil das Grab nahe wär. Alle Umstände sind hier merkwürdig; inmassen hier nichts ist, das nicht die providenz Gottes wegen seines Kindes Jesu heiliglich also geordnet. Doch sehen wir dismal nicht so wol auf die Umstände, als auf die Sache selbst, nemlich auf die Begrabung des Herrn Jesu. Denn wir wissen, daß dieses gehört zum Evangelio von Christo, wie Paulus 1. Cor. 15. ausdrücklich dieses mit rechnet zu dem Evangelio, durch welches wir selig werden, daß Christus nicht allein gestorben ist für unsere Sünde nach der Schrift, sondern daß er auch nach der Schrift begraben ist; wie denn auch die Propheten im A. T. wenn sie von Christi Tod und Auferstehung geredet, auch seines Be- gräbnisses nicht vergessen haben, als zu seben Ps. 16, 9. 10. Jes. 53, 9. Wie nun Christus uns zu gut gestorben und auferstanden ist, und wie sein Tod und Auferstehen, und ist auch uns zu gut geschehen,

erstehung uns geschencket ist, also ist er auch uns zu gut begraben worden, und seine Begrabung ist uns geschencket. Hier von redet Paulus gar nachdrücklich Rom. 6, 3. 4. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferweckt von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandaln. Und Col. 2, 12. In dem, daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Taufe. Die von Johanne im Jordan, oder auch nachher in andern Flüssen getauft wurden, die stiegen hinab in das Wasser (siehe Apost. Gesch. 8, 38.) und waren darin gleich einem Todten, der hinab in die Erde gelassen und begraben wird. So saget denn nun Paulus, das sey nicht allein die Sache, daß in der Taufe ein solch äußerlich Bild der Begrabung eines Todten sey, sondern durch die Taufe, die Christus eingesetzt, und sie zum Eingang in sein Gnaden-Reich geordnet, werden wir mit Christo begraben, in dem nemlich, daß wir auf seinen Tod getauft werden, oder daß uns da die Frucht und Kraft seines Todes zu geeignet

so in der
Taufe of-
fenbar
wird/

geeignet wird, so, daß es eben so viel ist; als wenn wir selbst für unsere Sünden der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen gethan hätten, folglich dieselbe nun keine Ansfordertung mehr an uns hat, wie sie an Christo nun nichts mehr gefordert, nachdem er sich am Kreuze für uns Gott geopfert, und nun ins Grab geleget ward. Hier war nun eine lautere Stille, eitel Ruhe, nichts denn Sabbath, ein friedfames Erwarten der Auferstehung. Auf gleiche Weise sind wir in der Taufe, deren Kraft uns bleibt, so lange wir im Glauben bleiben, in den Frieden Gottes eingenommen. Da ist Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit und Seligkeit, und wir, die wir glauben, gehen ein, nach Ebr. 4, 2. in dieselbige Ruhe. Christus als in welcher unser Haupt ist begraben, und wir, die wir mit ihm Glieder, sind samt ihm begraben. Er hat seine Glieder mit zur Ruhe und zum Frieden gebracht. Hier soll in dem stillen Geiste des Glaubens die edle Frucht des Todes Christi genossen werden. Wohl uns, so wir uns durch den Tod Christi der Sünden abgestorben zu seyn achten, daß sie kein Recht, uns im Gewissen zu beunruhigen, mehr an uns suchen, noch die vorige Herrschaft ihr über uns anmassen dürfe; sondern daß wir als die Begrabenen mit Christo nun vom

L 5

Born

und auch
auferste-
hen.

Born Gottes los und Genossen seiner Liebe worden sind, und nun samt Christo auferstehen mögen in der Kraft des Heiligen Geistes, und in einem neuen Leben wandeln, gleichwie er auferwecket ist durch die Herrlichkeit des Vaters, und was er lebet, Gott lebet.

Ermahnung zum rechten Gebrauch dessen, was vom Leiden Christi ist gesaget und gehöret wor-

den.
Wohlan! alle die ihr dis Wort vom Begräbniß Christi ietzt, und vorhin von seinem Leiden und Tode angehöret habt, lasset ferne von euch seyn, daß es umsonst seyn sollte, daß euch dis alles, wie zuvor zum östern, also ietzt abermal verkündiget ist. Ich ermahne euch durch Christum, der für euch gestorben und begraben ist, daß ihr GOTT demüthiglich bitten, daß er euch doch alles dessen, so ihr gehöret habet, durch den Heiligen Geist, zu seiner Zeit, und da es euch noth thut, erinnere, und es in euch werden lasse einen göttlichen Samen des Lebens, dadurch ihr neugebohren werdet, und dem HERREN die Früchte des neuen Lebens reichlich bringet. Nehmet nun selbst nach der euch gegebenen Anleitung, die Historie des Leidens, Sterbens und Begräbnisses Jesu Christi vor, sie in der Furcht des Herrn zu betrachten und zu erwegen, unter herzlichem Gebet und Flehen zu GOTT, so werdet ihr inne werden, was für Weisheit und Kraft man in dem Kreuze Christi findet, und was für einen grossen Schatz der

der Seligkeit und des göttlichen Friedes man in der Betrachtung desselben erlange. Odass ihr recht lernen möchtet, euch in den Wunden, ja in der Brust und offenen Seiten des Herrn Jesu durch den Glauben gleichsam zu verscharren und zu begraben. Welche Ruhe, welcher Friede wird da seyn? Denn kommt ihr also zu Christo, und bleibt in ihm durch den Glauben, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, wie er gesaget hat. Störet alsdenn euch nicht muthwillig selbst diese Ruhe, welches geschehen würde, so ihr der Sünde wieder dienen woltet in ihren Lüsten, um welcher willen doch Christus gestorben und begraben ist. Davor behüte euch demnach die unedliche Liebe Gottes; dieselbe verleihe euch vielmehr, daß ihr nun der Auferstehung Jesu Christi entgegen kommt, und euch jetzt gegen das heilige Oster-Fest zu deren heylsamen Betrachtung gebührend zubereitet. Betet nun zum Beschlusß mit mir also;

Schluss-Gebet.

Gelobet sey, Herr Jesu, dein heiliger Name, für deine abermalige grosse Wohlthat, daß du uns hast nach unsers Herzens Wunsch in Frieden und Ruhe dein Leiden, Sterben und Begräbniß erwegen und betrachten lassen. Kein Wort müsse vergebens gehöret und ges-

geredet seyn, sondern ein iedes müsse
 als ein gutes Saam-Rörlein seinen
 Raum und Ort in unserm Herzen fin-
 den, da es bewahret werde von dem
 Heiligen Geist, tief unter sich wurze-
 le, und seine kostliche dir wohlgesälli-
 ge Frucht trage. Diese Frucht können
 wir nicht erwarten von uns selbst, son-
 dern von dir müssen wir sie erbitten u.
 erlangen. Schaffe sie in uns, HERR
 JESU, und bereite nun auch unsere
 Herzen zu fernerer Betrachtung nicht
 nur deines Todes, sondern auch dei-
 ner siegreichen Auferstehung. Läßt uns
 hinfert mit dir leben, sterben, aufer-
 stehn, und ins himmlische Wesen ver-
 setzt werden, wie du uns solches alles
 in der That erworben und zuwege ge-
 bracht hast, und es dem Glauben schen-
 ckest und zueignest, nemlich dem Glau-
 ben eines jeden, der sich deines Todes
 und deiner Auferstehung tröstet und
 erfreuet, aber auch durch deren Kraft
 in deine Nachfolge tritt, nicht nach
 dem Fleisch wandelt, sondern nach dem
 Geist, und sich der Gemeinschaft dei-
 nes Kreuzes nicht schämet, auf daß
 er auch der Auferstehung entgegen
 komme. Dir sey abermal Preis
 und Ehre und Herrlichkeit,
 in Ewigkeit. Amen!

Anhang

I.

Predigt von der

Inschuld Jesu

In seinem für uns übernommenen Leiden,

über einen Theil der Passions-Historie
aus Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23.

und Joh. 18. 19.

am Dienstag in der Marter-Woche
In der St. Ulrichs-Kirche in Halle
gehalten;

II.

Vorbereitung
auf das

Oster-Fest /

den 10. April. 1716.

Aus Ebr. 13, 20. 21.

auf dem Wäyzen-Hause ertheilet
von

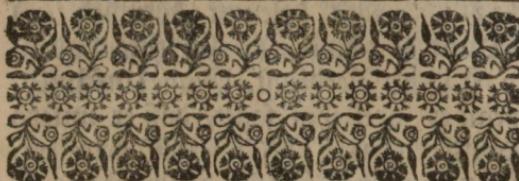
August Hermann Granden,

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/
und des Gymnasii Scholarcha.

I

W E = 1013

II



Paschions-Predigt Am Dienstage nach dem Palm-Sonntage.

Das unschuldige und unbefleckte
Lämmlein Gottes/ das für uns
gelitten/ und uns mit seinem hei-
lichen und theuren Blut erkaufet
hat/ sey mit uns/ und mache uns
selig. Amen!

Sirwahr er trug unsere
Krankheit, und lud auf
sich unsere Schmerzen:
wir aber hielten ihn für
den, der geplagt und von
Gott geschlagen u. gemartert wäre.
Aber er ist um unser Misserthat willen
verwundet, und um unser Sünde wil-
len zuschlagen. Die Strafe liegt auf
ihm, auf daß wir Friede hätten, und
durch seine Wunden sind wir geheilert.
So redet, Geliebte in dem Herrn, Jesaias

6 531

Ies. 53, 4.
5. Hier
wird be-
zeuget
Christi
Unschuld,
Leiden
und Ver-
dienst.

Morauf
in seinem
Leiden zu
sehen?

c. 53, 4, 5. und bezeuge darinnen (1) Christi Unschuld, (2) Christi Leiden, (3) Christi Verdienst. Seine Unschuld, wenn er von ihm saget, daß er unsere Krankheit und Schmerzen getragen, und um unser Sünde und Missethat willen verwundet und zerschlagen sey. Denn das ist eben so viel, als wenn er gesagt hätte: Er habe selbst keine Sünde und Missethat gehabt, weswegen er solches hätte leiden müssen. Sein Leiden nennt er Krankheit, Schmerzen, Plagen, Marter, Wunden, Schläge, Strafen. Sein Verdienst stecket abermals darin, daß er bezeuge, Christus habe unsere Krankheit und Schmerzen getragen, und sey um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen. Sonderlich aber wird sein Verdienst durch die letzten Worte ausgedrucket: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Diese drey Stücke sind gar genau mit einander verbunden; weswegen wir in der Betrachtung des Leidens Christi immer mit auf seine Unschuld und Verdienst zu schen haben. Hiernach wollen wir uns auch zu diesem mal richten, da wir ein Stück der Pasions-Historie abzuhandeln vor uns haben. Lasset uns

GOTT bitten um die kräftige Mitwirkung des Heiligen Geistes im Gebet des Herrn.

TEXTUS.

Aus der Päpkins - Historie.

Pilatus aber rief die Hohenpriester/ und die Obersten/ und das Volk zusammen/ und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht/ als der das Volk abwende / und schet/ ich habe ihn vor euch verhöret/ und finde an dem Menschen der Sachen keine/die ihr ihn beschuldiget/ Herodes auch nicht/denn ich habe euch zu ihm gefandt/ und sehet/ man hat nichts auf ihn gebracht / das des Todes werth sei/ darum wil ich ihn züchtigen u. los geben. Auf das Fest aber musste der Landpfleger/ nach Gewohnheit/dem Volk einen Gefangenen los geben/welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangen/der war fast rüchtig/ nemlich einen Ubelthäter u. Mörder/ der hieß Barrabas/der mit den Aufrühr-

Mrischen

rischen war ins Gefängniß geworfen/ welcher im Aufruhr/ der in der Stadt geschach/ einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf und bat/ daß er thät/ wie er pfleget. Und da sie versamlet waren/ antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit/ daß ich euch einen los gebe auf Ostern/ welchen wollt ihr/ daß ich euch los gebe? Barabam/ oder Jesum/ den König der Jüden/ den man Christum nennet? Denn er wußte/ daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richt-Stuhl saß/ schickte sein Weib zu ihm/ und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten/ ich habe heut viel erlitten im Traum von seinem wegen. Aber die Hohenpriester und die Altesten überredeten u. reizeten das Volk/ daß sie um Barabam bitten solten/ und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien/ den ich euch soll los geben? Da schrey

schrey der ganze Haufe und sprach:
Hinweg mit diesem/ und gib uns
Barabam los. Da rief Pilatus
abermal zu ihnen/ und wollte IESUM
los lassen/ und sprach: Was soll ich
machen mit IESU/ den man Chri-
stum nennet? Sie schryen abermal:
Creuzige/ creuzige ihn. Er aber
sprach zum dritten mal zu ihnen:
Was hat er denn Uwels gethan? Ich
finde keine Ursach des Todes an ihm/
darum wil ich ihn züchtigen und los-
lassen. Aber sie schryen noch viel-
mehe/ und sprachen: Creuzige ihn.
Und sie lagen ihm an mit grossem
Geschrey/ und forderten/ daß er ge-
creuziget würde. Und ihr und der
Hohenpriester Geschrey nahm über-
hand. Da nahm Pilatus IESUM/
und geisselte ihn. Die Kriegs-Knech-
te aber des Landpflegers führten
ihn hinein in das Richt-Haus/ und
riefen zusammen die ganze Rotte,
und zogen ihn aus/ und legten ihm
einen Purpur-Mantel an/ u. floch-
ten eine Krone von Dornen/ und
lazten sie auf sein Haupt/ und ga-
ben

M 2

ben

ben ihm ein Rohr in seine rechte Hand/ und beugeten die Knie vor ihm/ und spotteten ihn/ und singen an ihn zu grüssen/ und sprachen: **GOD** grüsse dich/ lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht/ und speweten ihn an/ und nahmen das Rohr / und schlugen damit sein Haupt / und fielen auf die Knie/ und beteteten ihn an. Da ging Pilatus wieder heraus/ und sprach zu ihnen: Sehet/ ich führe ihn heraus zu euch/dass ihr erkennet/ dass ich keine Schuld an ihm finde. Also ging **IESUS** heraus / und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid/ und er spricht zu ihnen: Sehet/ welch ein Mensch.

Nus diesen jeho verlesenen Worten der Pashions-Historie soll dieses mal kürzlich betrachtet werden

Christi Unschuld in seinem für uns übernommenen Leiden,

Propofitio.

Daben

Dabey wir

- I. Seine Unschuld,
- II. Sein für uns übernommene Leiden

werden anzusehen haben.

Wir seufzen nochmals, daß uns
GOTT seine Gnade, Kraft und
Segen hiezu verleihen wolle, und das
wolle er thun um unsers Heylandes
willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

SAs nun das Erstere betrifft, i. nac nemlich die Unschuld Christi, wird dieselbe uns in dem Christi größten Theil des verlesenen Textes auf wird von viele und gar nachdrückliche Weise vor Pilato Augen gestellt. Denn erstlich bezeugt sie Pilatus den Hohenpriestern, und den Obersten, und dem ganzen Volck. Denn so stehtet hier: Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zumir bracht, als der das Volk abwendet, und sehet, ich habe ihn vor euch

verhöret, und finde an dem Menschen
der Sachen keine, die ihr ihn beschul-
diget, Herodes auch nicht, denn ich
habe euch zu ihm gesandt, und sehet,
man hat nichts auf ihn gebracht, das
des Todes werth sey. Alles ist hier zu
bemerken, daß Pilatus die Hohenprie-
ster, und die Obersten des Volks zusam-
men ruft, da er die Unschuld des Herrn
JESU bezeugen will. Denn das mußte
also geschehen, auf daß sie keine Entschul-
digung hätten. Ferner, daß Pilatus selbst
wiederholet, wessen ihn die Jüden beschul-
diget. Ihr habt, spricht er, diesen
Menschen zu mir bracht, als der das
Volck abwende. Weiter, daß er ihnen
vorstellet, er habe den Herrn JESUM
vor ihnen verhöret, und also an seinem
Theil ihre Beschuldigung so, wie sichs ge-
bühret, untersucht. Denn auch, daß er
frey bekennet und bezeuget, daß er den
Herrn JESUM ganz und gar unschuldig
erkenne, indem er in dem Verhör an ihm
der Sachen keine gefunden, die sie ihn
beschuldiget. Endlich, daß er Herodem
selbst zum Zeugen der Unschuld Christi
ihnen vorstellet. Wäre er schuldig, will
er sagen, so würde gewiß Herodes seiner
nicht geschonet, noch ihn mir zurück ge-
sandt haben. Nun hat er ihn zwar ver-
spottet, aber doch gleichfalls nichts auf ihn
bracht,

bracht, das des Todes werth sey. Daraus könnet ihr ja gewiß genug erkennen, daß er unschuldig ist. Daß aber Pilatus hier hinzusehet: Darum will ich ihn züchtigen und los geben, solches sagte er ohne allen Zweifel in der Meynung, daß er auf die Weise seine Ankläger befriedigen, und ihrer los werden mögte; welches denn an ihm eine höchststrafbare Ungerechtigkeit war.

Doch ließ es Pilatus bey dieser gar nachdrücklich bezeugten Unschuld Christi nicht. Das Gewissen trieb ihn, daß er zum andern auch wirklich einen Weg Darum auszufinden trachtete, wie er den unschul- suchet er digen Jesum von denen blutdürstigen einen Weg Hohenpriestern erretten mögte. Denn ihn los zu lassen. Der Grund von dem, was nun in der Pasions-Historie folget, ist von denen Evangelisten selbst bemercket, und dabey gesetzt, wenn es heißt: Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Er gedachte, mit den Hohenpriestern ist nicht durchzukommen. Denn ihr Neid ist zu groß, daß sie diesen Jesum durchaus wollen gerödetet wissen, ob er gleich nichts gethan hat. Aber das Volk ist ihm doch bisher nachgelaufen, hat ihn seiner Lehre und Thaten wegen gerühmet, und ist demnach frey von der Invidia, oder dem Neide,

durch welchen sich die Hohenpriester in solchen Grimm haben treiben lassen. So muß ich nun mit dem Volke suchen durchzukommen, und die Sache in ihre Hände stellen. Dies machte er also. Auf das Fest mußte der Landpfleger, nach Gewohnheit dem Volke einen Gefangen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworfen, welches im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf, und bat Pilatum, daß er thät, wie er pfleget. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe: Barabam, oder Jesum den König der Juden, den man nennt Christum. Diese That Pilati taugte nicht, Denn die Wahrheit und Gerechtigkeit gehet nicht solche krumme Wege, und auch die Heyden haben erkant, daß ein Richter nicht des Volks Stimme hören, sondern den Schuldigen strafen, und den Unschuldigen absolviren und loslassen müsse. Wo von

von auch der Römer Gesche, die ja Pilatus gewußt, angeführt werden könnten. Wir aber nehmen davon aus das beste, nemlich, daß die Unschuld Jesu dadurch desto kräftiger bezeuget ist.

Hier findet sich aber zum dritten Die Unschuld Christi wird auch
ein gar unvermutheter Zeuge der Unschuld Christi, nemlich das Weib Pilati. Und da er auf dem Richter-Stuhl bezeuget von Pilat.
sah, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu ti Weib.
schaffen mit diesem Gerechten, ich ha-
be heut viel erlitten im Traum von
seinet wegen. Ist wol jemand, der nicht
den Finger Gottes hierin erkennen müsse?
Gewiß dieser war offenbar, nicht allein in
dem Traum dieses Weibes, in welchem sie
von des Herrn Jesu wegen viel
erlitten, sondern auch in dem kräftigen
Triebe, der ihr keinen Frieden ließ,
bis sie ihren Mann, unerachtet er jetzt
in actu judiciali, oder in einem Gerichts-
Handel zum höchsten beschäftiget, und al-
so nicht darin zu interpelliren oder zu stö-
ren war, gewarnt hat. Denn da sie
aufgestanden, und vernommen, daß die
Juden eben den, um des willen sie im
Traum so viel erlitten, zu ihrem Mann
gebracht, und den dazu gebrauchen wol-
ten, sich an denselben zu vergreifen, so
zweifelte sie nicht, das sey der Anfang zu

M 5

der

der Erfüllung ihres Traums, in welchem sie die Unschuld dieses Menschen erkannt habe; wenn sich nun ihr Mann an ihm versündigen würde, so würde das Leiden, welches sie im Traum ausgestanden, auch in der That über sie und ihren Mann kommen. Dieses trieb sie so gewaltig an, daß sie hier keinen Augenblick versäumte, sondern Pilatum warnen liesse, er sollte doch ja mit diesem Menschen nichts zu schaffen haben, sondern sich von dem Handel los machen. Sie nannte ihn aber den Gerechten. Womit sie denn die Unschuld Christi in eben dem Wort bezeugte, welches davon die Propheten im Alten, und die Apostel im Neuen Testamente gebrauchen, als Jes. 53, 11. Petr. 3, 18.

und noch weiter von Pilato auf mancherley Weise.

Wir sehen aber zum vierten, wie eben dadurch Pilatus, der vorhin schon angezeigter massen, die Unschuld des Herrn Jesu erkant, noch mehr beweget worden, dieselbige zu bezeugen, und zu trachten, wie er ihn aus ihren Händen erretten mögte. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barbaram bitten solten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welche wolt ihr unter diesen zween, den

den ich euch soll los geben: Da schrey
der ganze Haufe, und sprach: Hin-
weg mit diesem, und gib uns Bar-
rabam los. Hier hätte man meynen sol-
len, er würde es dabey beruhen lassen, weil
er ja dem Volck die freye Wahl gegeben,
welchen sie los haben wolten. Aber nein,
er rief abermal zu ihnen, und wolte
JEsu los lassen, und sprach: Was
soll ich machen mit Jesu, den man
Christum nennet: Sie schryen aber-
mal: Creuzige, creuzige ihn. Nun
hätte man meynen mögen, er würde mit
seinem Urtheil zufahren. Aber auch das
thät er nicht; sondern er sprach zum
drittenmal zu ihnen: Was hat er denn
übels gethan: ich finde keine Ursach
des Todes an ihm, darum wil ich ihn
züchtigen und los lassen. O welch ein
Wort ist das, daß Pilatus selbst fraget:
Was hat er denn übels gethan: Und
daß er abermals mit ausdrücklichen Wor-
ten seine Unschuld bezeuget, sprechend:
Ich finde keine Ursach des Todes an
ihm. So war es ja; er hatte nichts ü-
bels gethan, sondern wir; an ihm war kei-
ne Ursach des Todes zu finden; sondern
an uns, wie wir zuvor aus dem 53. Ge-
saia gehöret. Das verstand Pilatus
nicht, hätte auch über den Herrn JEsu
seiner Unschuld wegen keine Macht
gehabt,

gehabt, wenn sie ihm nicht von oben herab gegeben wäre, nemlich um unserer Sünden willen, die mit dem Tode des unschuldigen Lammleins Gottes bezahlet werden sollte. So schryen nun die Hohen Priester und Jüden noch viel mehr und sprachen: Creuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gecreuziget würde. Und ihr und der Hohen Priester Geschrey nahm überhand. Sehet und mercket, die Unschuld des Herrn Jesu ist da, und lieget am Tage, nicht allein vor Gott, sondern auch vor menschlichem Gerichte. Über das Mord-Geschrey nimmt dennoch überhand, und übertäubet den ungerechten Richter, daß er ihn, seinen blutgierigen Feinden zu gesallen, martern lässt; Worin wir, nach der Schrift, Christum anzusehen haben, als unter dem strengen Gerichte der Gerechtigkeit stehend, und unsere Schuld tragend, die er, als der Bürge, auf sich genommen, und destwegen von der Gerechtigkeit Gottes in die Marter dahin gegeben ward. Wiewol Pilatus dennoch keine Ruhe in seinem Gewissen gehabt, sondern, nachdem er Christum geisseln lassen, und dieser von den Kriegs-Knechten aufs greulichste geschmähet und zugerichtet worden, ihn wieder

Er wird
aber von
dem
Mord-
Geschrey
übertäu-
bet,

der heraus zu ihnen geführet, seine Unschuld abermals bezeuget, und sie zum Mitleiden zu bewegen gesuchet, als er ihn in seiner elenden Gestalt ihnen vor Augen gestellet, wie das in unserm Text noch enthalten in den Worten: Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpur-Kleid, und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch; Zu geschweigen des folgenden, da Pilati Gewissen noch immer weiter dahin gedrungen worden, den Herrn Jesum seiner Unschuld wegen los zu lassen. Und das ist denn das Erste, nemlich Christi Unschuld;

Anderer Theil.

SIe haben nun zum Andern u. Christi auch Christi für uns übernommenes Leiden aus unserem Text anzusehen. Dies steht in den Worten: Da nahm Pilatus Jesus, und geisselte ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Richt-Haus, und riefen zusammen die ganze Rotte,

und

und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur Mantel an, und flochten eine Crone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und singen an ihn zu grüssen, und sprachen: Gott grüsse dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteteten ihn an. Zwar ist dieses nur ein Theil des Leidens Christi, der hierin beschrieben wird. Es stecket auch schon in unserm Text selbst in dem vorhergehenden, so wir vorher beschrachtet, vieles Leiden Christi. Die Beschuldigung selbst, da er unschuldig war, war ja ein Leiden. Dass seine Unschuld, da sie auch von dem Richter bezeuget, dennoch nicht erkant worden, war ein Leiden. Dass ihn Pilatus neben einen Mörder gestellet, und dass er seine Absolvirung auf des Volcks Stimmie ankommen lassen, war ein Leiden. Der Neid der Hohen-Priester war ein Leiden. Desgleichen das mordliche und überhand nehmende Geschrey: Creuzige ihn, war ein Leiden. Aber jetzt haben wir aus den angezeigten Worten sonderlich

lich auf das Leiden des HErrn JEsu, da er wirklich an seinem Leibe gemartert und Geschmähet worden, zu sehen. Denn als sondanahm Pilatus JEsum, und geisselte derlich an ihn, d. i. er verurtheilete ihn, daß er gegeisselt würde, und übergab ihn zu dem Ende seinen Kriegs-Knechten. Die führten ihn denn hinein in das Richt-Haus, und thäten, was ihnen Pilatus befohlen hatte, nemlich sie geisselten ihn. Dabey hätte es denn, nach Pilati Befehl, sein Bewenden haben sollen. Aber die indem Schrift und Christus selbst hatte vorher man ihm gesagt, daß er nicht allein würde gegeisselt, sondern auch geschmähet werden. Dis wurde demnach auch an ihm erfüllt, und zwar nach dem Rath Gottes, der zwar an der Ungetchtigkeit Pilati keine Lust hatte; der ihn nicht allein zu geisseln befohlen, sondern auch conniverte und geschehen liesse, daß seine Kriegs-Knechte mit dem Gegeisselten so versuhren, und ihn so verspotteten, häneten und schmäheten, wie sie selber wolten, (welche Sünde der Kriegs-Knechte GOT dem HErrn freylich auch ein Greuel war) aber er hatte daran Gefallen, daß er die Strafe auf den HErrn JEsum legte, auf daß wir Frieden hätten, wie Jesaias redet; Er hatte Gefallen an dem grossen Heyl, so uns daraus kommen sollte; er liebe-

gar sehr
geschäm-
het und
verspot-
tet,

und mit
Dornen
gekrönet.

liebete uns also, ob wir gleich seine Feinde waren, daß er seinen eingebohrnen Sohn in diese grosse Schmach dahin gab. Denn die Kriegs-Knechte rissen zusammen die ganze Nette (damit ihre sündliche Freude, und die Schmach des Herrn Jesu desto grösser wäre) und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und sagten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und singen an ihn zu grüssen, und sprachen: Gott grüsse dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyerten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an. Ihr Haupt-Zweck bey dieser ganzen Handlung war dieser, daß, weil der Herr Jesus sich für einen König der Juden ausgegeben hätte, sie ihn nun als einen falschen König verkleiden und darstellen, und dergestalt, so gut sie immer könnten, verspotten mögten. Und dieses war keine bloße Schmähung, die in schmähligen Worten und Gebärden bestanden, sondern eine solche, die mit einer grossen Marter verknüpft war, da sie ihn mit Dornen

nen gecrönet, und ihm die Dornen ins Haupt geschlagen, und sonst so übel zugerichtet, daß Pilatus selbst gemeynet, es müsse solch Spectacul auch seine allerbohhaftigsten Feinde zum Mitleiden bewegen; weswegen er ihn auch zu ihnen heraus geführet. Die Grösse aber dieses Leidens ~~Was dar-~~
 mögen wir dann erstlich erkennen, wenn aus zu ers-
 wir bedencken, wer der ist, der solches kennen-
 gelitten, nemlich der Sohn Gottes,
 der HERR der Herrlichkeit, der Koenig der Ehren, (Ps. 24, 7. und ferner) der König von Israel, ja der HERR aller Herren, und der König aller Könige. In diesem Leiden aber haben wir, wie in dem übrigen, und wie immer erinnert ist, zu erkennen, was wir mit unsren Sünden verdienet, und was für Ovaal und Marter wir ewig hätten leiden sollen, welches der HERR IESUS auf sich genommen, und dadurch, obs gleich nicht ewig währete, wegen der Herrlichkeit seiner Person, die diß litte, die ewige Schmach und Schande von dem menschlichen Geschlecht, welches Gott gleich seyn wollen, abgewendet hat.

APPLICATIO.

Her sagt aber: diß ist nun vorbei, und der HERR IESUS hat diß für uns gelitten, der Gerechte für uns
 N. Un.

Ungerechte. Wisset ihr denn nicht, daß
Wile Chri- Paulus von den Galatern sagt, daß jetzt
 stus noch Christus unter ihnen gecreuziger sey?
 immerzu Gal. 3, 1. Wisset ihr nicht, daß Christus
 gekreuzigt zu Saul sprach: Saul, Saul, was
 get wird verfolgst du mich? Ap. Gesch. 9, 4. Da
 war ja Christus schon zur Rechten Gottes
 erhöhet, wie ward er denn verfolget? Ja, wisset ihr nicht, daß die Menschen ih-
 nen selbst den Sohn Gottes wieder-
 um creuzigen können, und für Spott
 halten? Ebr. 10, 6. und daß man den
 Sohn Gottes mit Füssen treten kön-
 ne? cap. 10, 29. Wie geschicht das? Ge-
 wiß nicht äußerlich an der Person Christi,
 der in seiner Herrlichkeit ist; sondern da-
 durch, daß wir es vergebens seyn lassen, daß
 Christus solches für uns gelitten hat, in
 dem, daß wir in unsern Sünden behar-
 ren. Denn ein jeglicher, der eine vorsez-
 von liche Sünde thut, und den Vorwurf in
 muthwil- seinem Herzen behält, noch diß oder das
 ligen Sünden zu thun, was er doch weiß und erkennet,
 zu thun, daß es Sünde ist, der ist vor Gott nichts anders als ein Mörder des Herrn
 IESU, der das creuzige ihn mit den
 Juden schreyet, der Christum geißelt, mit
 Dornen crönet, schmähet und verspottet,
 und sich dann noch wol dazu mit Christi
 Purpur-Mantel schmücket, d.i. sich mit
 seinem Verdienst tröstet. Darum sage ich
 euch

euch: Christus wird täglich unter uns, in unserm Lande, in unser Stadt, in unser Gemeinde gecreuziget, nicht von einem und dem andern, sondern von mehrern, als damals wol in der ganzen Schaar der Kriegs-Knechte gewesen seyn. Was er damals gelitten, das leidet er noch von allen denen, welche in ihren Sünden beharren, und sich nicht durch sein Leiden und Tod, nicht durch seine Schmach und Marter zur wahren und gründlichen Bekehrung ihres Herzens bewegen lassen. Paulus schreibt zum Galatern 5, 24. Welche Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden. So oft einer nun die ihre von seiner sündlichen Lust angefochten Fleisch wird, und dieselbige nicht creuziget, son- nicht creu- dervn ihre Raum giebt, so oft spricht er in higen seinem Herzen mit den Jüden: Creuzi- ge ihn, creuzige ihn, nicht mein Fleisch noch meine Lüste und Begierden, sondern den Herrn Jesum. Denn was ists anders, als wenn er spräche: ob gleich Christus für meine Sünde gecreuziget ist, und sie ihm sein Blut gekostet, so will ich doch lieber ihn nicht angehören, als daß ich mein Fleisch samt den Lüsten und Begierden creuhigen und tödten will.

N 2

Wir

Das Wort Wir können zwar nicht leugnen, daß vom GÖTT das Wort vom Kreuz unter uns Kreuz hat segne, daß sich manche von Sünden be- auch Se- fehren. Dafür müsse der Name des gen, HErr JESU, die Frucht deines Todes und des Worts von deinem Kreuze müsse geseg- net seyn immer und ewiglich! Aber das sind leider! die wenigsten, die sich bekeh- ren lassen. Denn die allermeisten blei- ben, wie sie sind, und werden nicht anders; denn sie fürchten sich nicht vor GOTT.

dabey a- Und was soll ich sagen? Die Verach-
ber zu fla- tung des Worts Gottes, die Verspot-
gen, daß tung seiner Wahrheit, die Verschmähung
viel Sün- und Entheiligung seiner Sacramenten,
den alhier alle Sünden und Greuel nehmen bey
zuneh- manchen gewaltig zu. Dif geschiehet
men. leyder! nicht allein bey ungelehrten, son-
sonderlich dern auch bey denen, die durch die äusserli-
aber bey che studia selbst civilisirter, ehrbarer und
studiosis. bescheidener gemacht seyn solten, als an-
dere, wenn sie ja zu keiner Herkens-Be-
lehrung gekommen wären. Unsere Uni-
versität sollte nichts anders seyn, als eine
Officina Spiritus Sancti, eine Werkstä-
te des Heiligen Geistes. Nun wird leyder!
Stadt und Land mit den Aergernissen der
studirenden Jugend erfülltet. Wie dem-
nach dort der HERR JESUS sagt:
Wenn diese schweigen, so werden
die

die Steine schreyen; so mag es auch hier heissen: Wenn wir, welchen das Wort von Busse und Glauben zu predigen anbefohlen ist, hierzu schweigen werden, so werden die Steine schreyen, das ist, die Gerichte Gottes werden über Stadt und Land gezogen werden, und selbst zeugen müssen von den Sünden, dadurch man sie verdienet. Wie denn die Gerichte Gottes sich auch zum voraus et particuller und insonderheit zeigen an denen, welche das Wort Gottes nicht mehr bey sich gelten lassen. Denn so muß ja Gott selbst dren sehen, und seine Gerichte ganz offenbarlich ergehen lassen. Manche studirende machen also, daß, anstatt, daß sie des Sonntags solten zur Kirchen gehen, und sich durch Anhörung des Worts gen, aufwecken lassen, sie daheim auf ihren Stuben bleiben, wie die Sau im Kosen, erst lang in den Betten liegen und faulzen, und dann, wenn sie aufstehen, unnuße und gottlose Gesellschaft zu sich nehmen, oder bei andern suchen. Was ists denn Wunder, daß der Satan bei solcher Verachtung Gottes und seines Worts ihre Seelen verwüsten kan, wie er selber will, und sie ins Verderben stürzen. Der gerechte GOTT sieht aber solches alles, und eben der höret auch, wie ich und viele anders über solches in

Wie diese
es zu ma-
chen pfe-
o

N 3 Schwan-

deren
Vorheit
aber Gott
zu strafen
vlieget.

Was de-
nen Profe-
soribus
dabey zu
thun in
ihrem
Vortrag,

Schwange gehendes Epicurisches und ruchloses Wesen schmerzlich seuzzen, und ob wir gleich öffentlich darüber zeugen, daß doch solche, die es hören solten, daß sie auf einen bessern Weg gebracht würden, es nicht einmal hören, sondern vielmehr ihr Ohr von allem Gehör des göttlichen Worts abwenden. So kommt denn Gott einmal, und läset seine Ge-richte so ergehen, daß mans nicht leugnen kan. Es ist ja gewiß notorisch genug, was für Epicurisches Wesen noch vor gar Kurzem in einem Hause, so zu dieser parochie oder Gemeinde gehöret, leyder! vorgegangen ist. So hat er denn nun auch den Wirth und die Gäste gestrafet; und ich sage euch übrigen, die ihr gleicher Gattung seyd, wie dort Christus Luc. 13, 3. So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Behal- tet das.

Wir aber, die wir zu Lehrern der Jugend bestellet sind, haben in allen Fa-cultäten, so viel unser der Jugend vor-gesezet sind, darauf mit allem Fleiß und Ernst zu sehen, daß keine Schuld von solchem ruchlosen Wesen auf uns kom-men möge. Wir haben demnach uns vorzusehen, daß wir die Jugend nicht durch unsere Reden oder lectiones frech machen, und ihnen nicht solche Lehren ge-geben;

ben, dadurch sie leicht von Bekleidung einer wahren und ernstlichen Gottseligkeit abwendig gemacht, und in ein frisches und rohes Leben geführet werden können; sondern daß wir vielmehr mit solcher äußerlichen Zucht und Ehrbarkeit alle unsere Reden führen, daß sie dadurch in ihren Gemüthern nüchtern werden, und in der Furcht Gottes wandeln lernen.

Ja das ist es nicht allein, was Gott in ihrem von uns allen, die wir der studirenden Leben, Jugend vorgesehen sind, fordert; sondern wir sind auch alle schuldig, der studirenden Jugend ein gutes Exempel zu geben, nicht mit einander zu schmausen, noch sonst ein unordentlich Leben zu führen, auf daß die Jugend ein gutes Exempel an uns nehmen könne; wie denn kein Zweifel ist, daß, wenn wir alle einmuthiglich uns eines gottseligen Lebens, nicht oben hin, sondern mit allem Ernst, wie es seyn soll, besonnen, auch die Jugend dadurch kräftig würde beweget werden, sich eines bessern Lebens zu bekleidigen.

Auch haben wir an unserm Theil und im diese Pflicht auf uns, daß, wenn nun Bestrafen solch Epicurisches Wesen getrieben wird, oblieget, wir ja nicht, wie Pilatus, dazu conniviren, sondern daß wir vielmehr gedenken, Gott fordere von uns, daß wir

demselben, so viel an uns ist, nicht mit Worten allein, sondern mit gehöriger Be- strafung aller Bosheit, damit sie nicht wei- ter überhand nehme, ernstlich und nach- drücklich steuern.

Was alle Ja alle diejenigen, die im Obrigkeitli-
Obrigkeit- chen Stande leben, und in dergleichen
ten dabev Fällen etwas zu sagen haben, oder es zu
thun sel- bestrafen befugt sind, sollen ihnen das
len; Exempel Pilati wohl vor Augen stellen.
Was machte dieser Mann? Er connivir- te, oder sahe durch die Finger, nicht nur den Jüden, sondern auch seinen Kriegs- Knechten, bey aller Bosheit, die sie an dem HErrn JESU ausübeten. Dis ge- riet ihm denn so übel, daß er, wie seinem Weibe erst ihr Unglück im Traum vorge- stellet war, ins Käyser's Ungnade und alles Elend kommen, wie die Historien davon Zeugniß geben. Darum soll sich eine iede Obrigkeit hieran spiegeln, und bey offensbarer Bosheit nicht durch die Fin- als welche ger sehen. Denn was ich gesagt habe von den Bösen denen, die Böses thun, daß, wenn sie nicht con- niviren sich nicht bessern, sie auch also umkom- folllen, men werden; das sage ich auch von denen, die das Böse nicht strafen, daß es ihnen auch also ergehen werde. Denn Gott ist ein gerechter Gott, und kan noch eben so strafen, als er vormals gestrafet hat. Dis

Dis lege ich hiemit auf das Gewissen, und auf die Seele beydes der Obrigkeit, und derer, so ihr unterworffen sind.

Ihr aber, die ihr den Tod des HErrn Trost für JESU, ja alle seine Schmach und Leiden, Büsser so ihm vor seinem Tode begegnet sind, zu tige, Herzen genommen, euch dadurch zur Bekehrung von Sünden bewegen lassen, und einen guten und ernstlichen Vorschlag mit Gottes Hülfe ein neues Leben zu führen, gefasset habt, müsset ditsmal nicht ohne Trost weggelassen werden. Denn wie jene zwiefach werden gestrafet werden, die nicht nur gesündiget, sondern noch dazu Christi Leiden und Tod verachtet, und alle Warnung und Bestrafung des Worts Gottes in den Wind geschlagen, so werdet ihr euch hingegen, da es euch mit eurer Bekehrung ein rechter Ernst ist, der Frucht seines Todes desto mehr zu erfreuen haben. Ihr seyd, wie es billig ist, eurer welche Sünden wegen betrübt; denn ihr wisset, daß ihr Gottes Zorn und Strafe ben an der damit verdienet habt. Aber wisset nun auch, daß der HErr JESUS die Strafe auf Christus sich genommen. Darum ist er auch euch jetzt in seiner Strafe und Marter, und in solcher elenden Gestalt, daß auch Pilatus sagte: Ecce homo! Sehet, welch ein Mensch! vorgestellet. Billig gedencket ihr in eurem Herzen; So hätte ich zu Schand und N 5 Spott

daraus
die Liebe
Christi zu
erkennen.

Spott am Jüngsten Tage, ja auch in diesem Leben allen Menschen und Creaturen werden sollen. Aber sehet, welch eine Liebe ist das, daß das ewige Wort Fleisch worden ist, und in der angenommenen menschlichen Natur sich für euch in die Marter, Schmach, Schande und alles Leiden dahin gegeben hat. Nun spricht er zu einer jeden ihrer Sünden wegen Leidtragenden Seele: So lieb hab ich dich, daß ich solches alles an deiner Statt erlitten; und so lieb hat dich mein Vater, daß er mich, seinen lieben Sohn, in diese Schmach und Schande, und in diese Pein und Marter für dich dahin gegeben. Da habe ich der unwandelbaren Gerechtigkeit Gottes an deiner Statt ein Genügen gethan, auf daß du mögest selig werden; so nimm mich nun an im Glauben. Ich weiß deine Thränen, und wie dir ums Herz ist; ich sehe dein der Sünden wegen zerschlagenes Gewissen. Sei getrost, die Strafe liegt auf mir, auf daß du Frieden habest. Mit dem Blut, das in meiner Unschuld von meinem Leibe geflossen, habe ich dich von deiner Schuld abgewaschen, das reiniget dich von allen deinen Sünden. Darum sey sehr getrost! Eins aber verlange ich von dir. Gib mir dein Herz in wahrer Aufrichtigkeit, tritt getrost in meine Nachfolge, und in die Gemein-

Was
Christus
von den
Bussferti-
gen ver-
langet.

Gemeinschaft meiner Leiden, schâme dich
meiner nicht, brich durch alles frisch hin-
durch; du siehest ja, was ich um deinet
willen erlitten, ey, so nimm doch auch wil-
lig die wenige Schmach auf dich, die dir
um meiner Nachfolge willen begegnen
mögte. Alle dein Leiden ist in meinem Lei-
den geheiligt und gesegnet, und ob dich
auch die Welt mit Dornen crônete, so soll
dir eine Crone der Freuden und der ewigen
Herrlichkeit daraus werden, welche ich dir
geben will, wo du bleibest in der Gemein-
schaft meiner Leiden. Wirst du dich nicht
wegern, mir bis ans Ende treulich nachzu-
folgen, so will ich dir den kostlichen Perlen-
Crantz der ewigen Glorie auf dein Haupt
sekeln, und deine Herrlichkeit wird groß
seyn im Himmel, und vor allen Engeln
Gottes, immer und ewiglich. Das
behalt veste,

Schluss - Gebet.

Sie aber sey Preis, Lob und
Dancksgung, du getreuer
Heyland, für den ganzen
Schatz deiner Liebe und Gnade ge-
gen uns, und insonderheit, daß du
dich für uns in die äußerste Verach-
tung, Schmach und Marter, ja so gar
auch in den Tod des Kreuzes dahin
ge-

gegeben hast. Läßt kein einiges Wort davon aniezo vergeblich gesprochen seyn. Ach Herr! wie die spitzige Dörnen in dein Haupt hinein gedrucket sind, so drücke du ein iedes Wort, das geredet ist, in die Herzen und Gewissen hinein, und lass es uns wie Nagel und Spiesse seyn. Was auch aniezo von dem sündlichen und rohen Wesen der Kinder dieser Welt hat gereget werden müssen, das lasse du dir zu deiner kräftigen Wirkung anbefohlen seyn. Röhre der Jugend das Herz, samt allen, die in solchem ungöttlichen Wesen stehen. Ja röhre auch denen, so das Obrigkeitliche Amt führen, ihr Herz, daß sie ja ihr Amt nicht versäumen, sondern das Böse bestrafen, damit keine Schuld auf ihnen haften möge. Bewahre einen ieden, daß er ja nicht das, was in deinem Namen zur Besserung geredet ist, zu einiger Verbitterung, folglich zu seinem desto größern Schaden annehme. Wir bitten dich aber auch demüthiglich, du wollest dein gnädiges Auge auf dieselben richten, welche seufzen über alles gottlose Wesen, so sie sehen und hören müssen, und daran keinen Theil nehmen, sondern sich von Herzen zu dir bekehren, und dir nachfolgen,
Segne

Segne sie aus deinen Wunden, und aus deinem Tode, und gib ihnen dar- aus Kraft und Stärcke genug, in deiner Nachfolge bis ans Ende zu be- harren. Aber ach! hole auch dieje- nige herum, die noch lauffen in ihrem unordentlichen und wüsten Wesen, Segne dazu das Wort vom Kreuz, das noch ferner in dieser Woche zu verkündigen ist, auf daß solches eine gesegnete Vorbereitung sey aufs heili- ge Oster-Fest, und viele von ihren Sünden aufstehen mögen. Das gib, **Herr Jesu, um deines Todes, und um deiner Auferstehung willen.**

Amen!



Bors



Vorbereitung

auf

das heilige

Oster-Fest.

Gebet.

Hochgelobet sey dein heiliger Name, du ewiger und lebendiger GÖTT, für alle Barmherzigkeit und Gnade, die du uns iemals, und sonderlich nun auch diesen Winter über an Seele und Leib erzeiget hast. Unser Herz schickt sich billig, hierüber dich zu loben und zu preisen, dich aber auch an-

anzuflehen, daß du uns nun mit neu-
er Kraft ausrüsten wollest, zu em-
pfahen die Gnade und Barmherzig-
keit, die du nach deinem väterlichen
Herzen bereit bist, uns noch ferner
zu erzeigen. Am neuesten ist nun in
unserm Gedächtniß die grosse Wohl-
that, die uns in den letzten Wochen
durch die Verkündigung des Leis-
dens und Sterbens JESU Christi
unsers HERREN wiederafahren ist.
Offentlich sey demnach dein Name
insonderheit dafür gelobet, und da
wir nun die liebliche und erfreuliche
Oster-Zeit vor uns haben, da das Ge-
dächtniß der Auferstehung unsers
HERRN und Heylandes bey uns er-
neuert, und mit einem allgemeinen
Halleluja gefeyret werden solle, so
nehmen wir aus dem Wort, so uns
verkündiger ist, neue Kraft, und rü-
sten uns durch deinen Geist mit Gebet
und Flehen, und mit Betrachtung
deines Wortes dieser heiligen Feyer
entgegen zu gehen, auf daß unser In-
wendiges recht zubereitet werde,
Raum zu geben dem Einfluß deiner
Gnade, und der Kraft des auferstan-
denen JESU, damit wir auch hinsfü-
ro, was wir leben, samt ihm dir le-
ben, und in dem neuen Wesen des
Gei-

Geistes vor dir wandeln. Dazu segne diese Stunde, und laß keinen, der zu gegen ist, unaufgeweckt; ja, ob jemand deinem Wort und Geist widerstrebete, und sie muthwillens von sich stiesse, so nimm die Kraft, und gieb sie denen, die darnach hungrig und durstig sind, bis jene auch nüchtern werden aus den Stricken des Satans, und du ihnen Busse gebest, die Wahrheit zu erkennen.

Amen!

TEXTUS.

Ebr. XIII, 20. 21.

SOZ aber des Friedes/ der von den Todten ausgeführret hat den grossen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern HErrn JEsum/ der mache euch fertig in allem guten Werke/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist/ durch IEsum Christ/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

Diese

Siese Worte sollen uns die Wozu
nen, daß wir 1. zurückweiß dieser
sen auf die Erkentniß Text uns
Gottes und Jesu Christi dienen
sti, die uns bis hieher dar^{sollt}.

gereichert ist, daß wir 2. anweisen die
Kraft Gottes, die wir aus solcher
Erkentniß als den Honig saugen, und
zu unserer Stärckung, Bekräftigung
und Vollbereitung gebrauchen und
anwenden sollen, daß wir 3. einander
aufmuntern zum wahren und herz-
lichen Lobe Gottes, welches wir
ihm für solche Erkentniß und Kraft
schuldig sind, und von nun an immer
und ewig bringen sollen.

Was das erste betrifft, so erinne 1. Zur Er-
re ich euch des Gottes des Friedens, innerung
welchen Frieden die Apostel des Herrn des Gottes
nach der Aussiegung des Heil. Geistes, tes des
ja welchen bereits die Menge der himmlis- Friedes.
chen Heerscharen bey der Geburt Christi
verkündiget haben, da sie sungen, Luc. 2,
14. Ehre sey Gott in der Höhe, und
Friede auf Erden, und den Menschen
ein Wohlgefallen, welchen Frieden auch
der Herr Jesus vor seinem Hingange
zum Vater Joh. 14, 27. und nach seiner
Auferstehung cap. 20, 19. 21. seinen Jüng-
gern

D

gerg

gern gelassen, gegeben und angewünschet hat, und welches da ist der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, Phil. 4, 7. So ist euch bis hieher der dreyeinige Gott als ein Gott des Friedens vorgestellet, daß der Vater den Sohn gesandt in die Welt, nicht daß er die Welt richte, sondern daß sie durch ihn selig werde; der Sohn als der Friede-Fürst erschienen, und Himmel und Erden wieder mit einander zu einem ewigen Frieden verbunden; daß der H. Geist durchs Evangelium solchen Frieden verkündigen läßet, und ihn selbst in den Herzen der Menschen anrichtet. Höret ihrs alle? Es ist euch öffentlich und vielmal bezeuget, daß sich GOTT in Christo seinem Sohne zu uns armen Sündern gewendet, und ihn gesandt hat zur Versöhnung für unsere Sünde, auf daß wir in uns gehen, und bey uns selbst gedencen: Siehe, der ewige Gott beut dir den Frieden an, da du doch lauter Zorn und Strafe verdienet hast; der Sohn Gottes hat die Strafe auf sich genommen, auf daß du den Frieden erlangen mögest; der Heil. Geist ist bereit, in deinem Herzen die Feindschaft gegen Gott zu tilgen, und dir ein neu Herz zu geben, in welchem du hinsort im Frieden Gott dienest. Was wilt du thun? Gott nennet sich dir einen Gott

Gott des Friedens, wil nicht ewiglich
hadern, sondern dir deine Sünde verge-
ben, so du sie nur bußfertig erkennest.
So widerstrebe ihm nun nicht, mein Herr,
sondern ergib dich ihm mit Leib und Seele
zu allem Wohlgefallen seines Herzens.
Nun das gebe euch GOTT durch Christum!

Ich erinnere euch ferner des grossen 2. Zur Er-
sen und lebendigen GOTTES, der innerung
euch verkündiget ist, als derjenige, der des grossen
von den Todten ausgeführt hat uns sen und le-
fern Herrn JESUM, als welchen er OTTEs/
durch seine Herrlichkeit erwecket und ge-
setzt zur rechten der Majestät in der Höhe.
Sehet, das ist das grosse, höchstwichtige
Werck der Erlösung des ganzen mensch-
lichen Geschlechtes, welches GOTT in
Christo ausgeführt hat, wie Paulus 2.
Corinth. 5, 18. 19. saget: Das alles von
GOTT, der uns mit ihm selber versöh-
net hat durch JESUM Christ, und
das Amt gegeben, das die Versöhn-
nung prediget. Denn GOTT war in
Christo, und versöhnte die Welt
mit ihm selber, und rechnete ihnen
ihre Sünde nicht zu, und hat unter
uns aufgerichtet das Wort von der
Versöhnung. Was wollet ihr mehr?
Ist euch nicht dieses alles reichlich vorge-
stellt, und klar und deutlich aus dem

D 2 Worte

Worte Gottes verkündiget? Hin dem-
nach zu diesem grossen Gott mit Herz,
Seele und Geist! Was in euch ist, er-
zittere vor seiner Heil. Majestät, damit
ihr nicht der Sünde weiter dienet, nach-
dem er solches gethan hat; aber auch was
in euch ist, erquickte sich wieder in seiner
überschwenglichen Gnade, und unaus-
sprechlichen Liebe. Denn was sind wir,
dass er unser gedacht hat, und seinen Sohn
gesandt in diese Welt, für uns dahin ge-
geben in den Tod, und von den Todten
wieder ausgeführt, ihn auch als unsern
ewigen Hohen-Priester zu seiner Rechten
gesetzt, auf dass er uns sey eine Ursach
der Seligkeit, so wir an ihn gläubten? O!
laßt uns vor ihm nieders fallen, lasset uns
ehren und anbeten den unauforschlichen
Reichthum seiner Barmherzigkeit über
uns in Christo IESU!

3. Zur Erinnerung
der Erkenntnis
Christi,
welcher ist
der gute
Ich erinnere euch aber auch noch
weiter der Erkenntnis IESU Christi
unsers Herrn, die euch bis hieher durch
das Wort dargereicht ist. Sehet, es
ist euch verkündigt der einige gute Hirte,
der sein Leben für die Schafe, die alle-
sam in der Irre gingen, d.i. für uns, ge-
lassen hat. Ihr habt gehöret, dass er uns
geliebet hat bis in den Tod, und sein Blut
am Kreuz, da er ein Fluch für uns ge-
worden ist, vergossen, und dadurch auf-
gerichtet.

gerichtet das ewige Testament, dieweil er dadurch eine ewige Erlösung für uns von der Sünde, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels erfunden hat. Das ist der grosse Hirte, von dem die Propheten geweissaget, daß er kommen sollte, sich für seine Schafe erwürgen lassen, aber das Leben auch wieder nehmen Jes. 53, 7. 8. 10. und dann seine Heerde weiden, wie ein Hirte die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schaf-Mütter führen. Jes. 40, 11.

Dis ist der grosse Hirte, der Erz-Hir- und grosse ^{ce}, wie ihn Petrus nennet, 1. Epist. 5, 4. Hirte. welcher groß ist durch das Blut des ewigen Testaments, damit er seine Schafe, die vorhin sein eigen sind nach der Schöpfung, dadurch erlöse und erkaufe, auf daß sie auch durchs Recht der Erlösung sein eigen seyn und bleiben mögen ewiglich.

Hin demnach, hin zu diesem Hirten, ihr armen Schafe, wie viel euer sind! Worauf wartet ihr? Wolltet ihr noch länger in der Irre gehen? Hat er euch nicht lange genug gerufen? Seyd ihm nicht täglich zu ihm hingewiesen? Es so bekehret euch doch zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen, und lasset euch durch nichts, was es auch ist, ferner davon abhalten. Habet ihr diesen Winter noch

so hingehen lassen, und ihm eure Herzen nicht ergeben wollen, oder doch nicht recht, so wartet doch nicht länger. Der Winter ist vorbey; der liebliche Frühling geht nun an; bald wird nun in der ganzen Natur alles gleichsam aufs neue wieder hervor leben, grünen, blühen, und Frucht bringen. Wolltest du denn, o Mensch, du edelstes Geschöpf des grossen Gottes, an welches Gott seinen eingehörigen Sohn gewendet hat, allein zurücke bleiben? Christus bleibt nicht im Grabe liegen; er erwachtet, und steht auf von den Todten; wache du auch auf, ber du schlafest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, nach der Verheissung Eph. 5, 14.

Woher die Kraft zu erlangen, diese Erkenntnis recht anzuwenden.

Doch es ist bishero viel Flagens gewesen, daß es an Kraft fehle. En so kommt doch, und höret mir zu, daß ich euch anweise, woher ihr die Kraft kriegen sollt, die euch nöthig ist zum Leben und göttlichen Wandel. Höret und mercket doch das Wort, so euch icht vorgehalten wird: Der Gott des Friedes, der von den Todten ausgeführt hat den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn IESUM, der mache euch fertig in allem guten Wercke, zu thun seinen Willen, und schaf-

schaffe in euch, was vor ihm gefälig ist, durch IEsum Christ. Gehet, mit welchem grossen Ernst und Nachdruck der Apostel uns den anweiset, von dem wir die besagte Kraft erwarten sollen. Er hätte ja schlechthin sagen können: GOTT mache euch fertig in allem guten Werck, u. s. w. nun aber spricht er: GOTT aber des Friedes, der von den Todten ausgeführt hat den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn IEsum, der mache euch fertig in allem guten Werck.

Dis ist gewiß kein vergeblicher Umschweif der Worte, sondern wer dis liest, soll drauf mercken, und auf die Sache sehen, die in iedem Wort gesaget wird, und soll dañ einen solchen Schluß daraus machen: Eh, hat der grosse Gott solche Dieselbe Gedanken des Friedes über uns Menschen gehabt, daß er uns armen verirrten und verlohrnen Schafen seinen einwilligen, gebohrnen Sohn zum Hirten gegeben, der in angenommener menschlichen Natur uns suchen und selig machen sollte; hat er uns so geliebet, daß er denselben seinen Sohn für uns in den Tod dahin gegeben; und hat er seine Kraft und Herrlichkeit darin erwiesen, daß er denselben seinen Sohn, da er sich als der gute Hir-

te für die Schafe erwürgen lassen, wie-
der von den Todten ausgeführt hat: es
so wird er auch nun uns die Kraft geben,
das Wort der Versöhnung anzunehmen,
an JEsum Christum zu glauben, und in
solchem Glauben darzureichen alle göttli-
che Tugenden, und auszuüben allerley
gute Werke, wenn wir gleich von Na-
tur dazu untüchtig, ja ganz erstorben
sind.

Kan er tödten und lebendig machen,
so wird er auch unsere sterbliche Leiber mit
seinem Geiste beleben können, daß wir
fertig und freudig werden, seinen Wil-
len zu thun.

Hat er den grossen Hirten der Scha-
fe durch das Blut des ewigen Testa-
ments, unsern HErrn JEsum, uns zu gut
von den Todten ausgeführt, so wird er
auch nun in uns schaffen können, was
vor ihm gefällig ist durch JEsum Christum.

Hat er das Blut Jesu Christi sei-
nes Sohnes, als das Blut des ewigen
Testaments angenommen, und in dem-
selbigen uns ihm selbst so angenehm ge-
macht, daß er darin einen ewigen Bund
der Gnaden mit uns gemacht, und uns
eine ewige Erlösung geschenket hat, wie
solte er denn nicht bereit seyn, durch eben
denselben JEsum, den er uns zur Ge-
rech-

und die
Heili-
gung in
uns wir-
et n.

rechitigkeit gemacht hat, die Heiligung
in uns zu wirken?

Gefallen wir ihm nunmehrwo wohl,
nachdem wir durch das Blut seines Soh-
nes versöhnet sind, wie sollte ihm das nicht
wohlgefällig seyn, was er nun selbst in
uns schaffet durch Christum, obs gleich
an unserer Seiten voll Gebrechen und Un-
vollkommenheit ist?

Hat er uns an dem HErrn JESU Glanz-
einen grossen Hirten, und den rechten bens-
Hohen-Priester über das Haus Gottes Schlüsse
gegeben, der sein eigen Blut für uns ver-
gossen hat, wie sollte er nicht einen Gefal-
len an uns haben, die wir nun sind in Kraft.
Christo Jesu, und da er nun in uns ist;
und wie sollte ihm nicht alles Gute, dessen
wir uns durch seine Gnade befleißigen, in
Gedancken, Begierden, Worten und
Werken, wohlgefällig seyn, um dessel-
ben unsers Erz-Hirten und seines für uns
vergossenen Blutes willen?

Haben wir nun an ihm einen Gott
des Friedes, nachdem seiner Gerechtig-
keit durch das Blut seines Sohnes ein
Genügen geschehen, und ist er nunmehr-
wo für uns, wie sollte er nun nicht auch
bereit seyn, uns allerley seiner göttlichen
Kraft, die zur wahren Gottseligkeit er-
fordert werden mag, zu schenken?

Ist nunmehr die Gnade auf uns
kommen, darauf die Gläubigen A. Tes-
taments und alle Propheten gehoffet ha-
ben, und ist das grosse Werck des Heyls
nunmehr ausgeführt, darauf jene mit
Verlangen gewartet, woran solte es denn
fehlen, so wir unsere Lenden umgürten,
und unsere Hoffnung ganz sezen auf die
Gnade, so auf uns kommen ist, daß wir
nicht von ihm wacker, munter und ge-
schickt gemacht werden solten durch den
Geist der Gnaden, welcher ein williger
Geist, seinen Willen zu thun, und mit
Freuden zu laufen den Weg seiner Ge-
bote?

Was sollen wir weiter sagen? Ist
Gott nun unser lieber Vater, so wird er
uns auch den Heil. Geist geben, so willig
als ein lieber Vater seinen Kindern das
Brot gibt.

Ist der Sohn Gottes unser Hirte,
ja der einige gute und der grosse Hirte der
Schafe, ey so muß uns auch nichts man-
geln, und so wird er uns auch weiden auf
einer grünen Auen, und führen zum frischen
Wasser, unsere Seele erquicken, uns
führen auf rechter Strasse um seines Na-
mens willen; und ob wir schon wandern
müssen im finstern Thal, wollen wir doch
ein Unglück fürchten. Haben wir doch
unsren Hirten bey uns, der für uns ge-

stor-

storben und wieder auferstanden ist, und nun seine Hand kehret zu den Kleinen, (Zach. 13,7.) sein Stecken und Stab trösten uns. Sind wir gleich schwach, als die schwachen Lämmer, so sammlet er uns doch in seine Arme, und trägt uns in seinem Busen. Sind wir verwundet, so wird er uns verbinden, und wird unser in unser Schwachheit warten, und unser pflegen, wie es recht ist, nach Hesek. 34, 16. Auf ihn wollen wir harren und nicht müde werden, er wird uns neue Kraft geben, daß wir laufen und nicht matt werden, daß wir wandeln und nicht müde werden. Aus seinem Blute, dem Blut des ewigen Testaments, haben wir die Vergebung unserer Sünde, aus denselben wollen wir auch die Kraft schöpfen, zu thun, was vor ihm gefällig ist. Er ist lebendig gemacht, und auch wir sind mit ihm lebendig gemacht, da wir todt waren in den Sünden, in ihm sind wir auferstanden, durch den Glauben, den Gott wircket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten. Col. 2, 13. Und weil wir nun mit ihm auferstanden sind, so suchen wir was droben ist, da Christus ist, siedend zu der Rechten Gottes. Wir trachten nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist, legen den alten Menschen ab und den neuen an, der da ver-

verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat, Coloss. 3, 10. und ziehen nun an als die Auserwählten GÖTTES, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Col. 3, 12.

Wozu
das Evan-
gelium
von Chri-
stus anzu-
wenden.

Sehet, das ist die Meynung des Heil. Geistes, und darum spricht er nicht schlechthin: GÖTT mache euch fertig in allem guten Werck, sondern beschreibt uns erst GOTT nach seinem grossen Werck der Versöhnung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, welches er durch unsern HErrn JESUM CHRISTUM ausgeführt hat, damit wir daraus lernen und erkennen, wozu wir das Evangelium von seinem Sohn anwenden, und was wir für Kraft daraus für unsere Seelen nehmen sollen. Der Glaube der Lehrer geht in das Evangelium ein, und verkündigt denen Zuhörern daraus die ihnen bereitete göttliche Kraft. Ihr Wunsch ist nicht ein vergeblicher Wunsch, sondern er weiset den Zuhörern die Quelle an, aus welcher sie die Kraft hernehmen sollen, daß solcher Wunsch bey ihnen in eine gesegnete Erfüllung trete, so muß denn auch der Glaube der Zuhörer hierin gleichsam einhückeln, GÖTT und CHRISTUM in dem grossen Werck der Erlösung einfältiglich fassen

fassen und ergreifen; und im Gebet sich darauf fest gründen, und nicht zweifeln, daß, wenn GOTT nicht willig und bereit gewesen wäre, uns alle nöthige Kraft zu schencken, so würde er seines einigen Sohnes wol verschonet und ihn nicht für uns alle dahin gegeben haben. Und wenn JESUS Christus nicht bereit gewesen wäre, das Werk Gottes in uns auszuführen, so würde er nicht für uns gestorben seyn, noch durch sein Blut ein ewiges Testamant für uns aufgerichtet haben.

Ex wohl an denn! so sehet ihr denn Wärnung vor Kla- gen über den Man- gelgottli- chen Kraft-
alle, die ihr dieses höret, wo die wahre Kraft gelegen ist, und wie man deren theilhaftig wird! Ex so ermatet nicht ferner euch und eure Lehrer mit eurem Klagen. Ist denn Christus vergeblich für euch gestorben? Hat er umsonst eure Sünden mit sich ins Grab genommen? Soll seine Auferstehung umsonst seyn? Wollet ihr seine Gnade verleugnen? Wollet ihr seine Verheißungen zu nichts machen? Ist er es nicht, der gesagter hat: Niemand soll mir meine Schafe aus meiner Hand reissen. Mein Vater ist grösser denn alles, und niemand kan sie aus seiner Hand reissen? Ist seine Hand, u. seines Vaters Hand nicht die Allmacht Gottes? Was zweifelt ihr denn? Warum gehet ihr nicht gerade zu? Ist euer
Herr

Herz nicht heuchlerisch, sondern treu und aufrichtig vor GOTT, oder wünschet ihr wenigstens, daß es so seyn mögte, ey so setzt einfältiglich euer Vertrauen auf Christi Tod und Auferstehung. Wagets, ob ihr gleich die Kraft noch nicht bey euch empfindet. Der Heil. Geist ist nicht ferne von diesem Wort der Gnaden. Er wird den Glauben in euch wirken, und selbst das Pfand seyn in euren Herzen, daß es euch gelingen soll, und wird euch fertig machen in allen guten Werken, zu thun den Willen Gottes, und in euch schaffen, was durch Jesum Christum vor ihm gefällig ist. Das glaubet sicherlich.

Ermahnung/
Gott al-
lezeit zu
ehren.

Ich muß euch aber zuletzt sagen, daß ihr für die erlangte Erkenniss Gottes und Christi, und für die Kraft, die er euch darbietet, ihn auch ehren sollet in der Zeit, damit ihr ihn auch ehren möget in Ewigkeit, und sage nun also: Dem Gott des Friedes und unserm Herrn Jesu Christo, samt dem h. Geist sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Gehet ihr nun hin, und lasset heute und morgen eure Herzen voll seyn von der Predigt von Jesu Christo, die ihr gehört habt, auf daß ihr ihm ein unablässiges Lob dafür in eurem Herzen bringet. Dies legt sich mit euch niedet, und stehe wieder mit

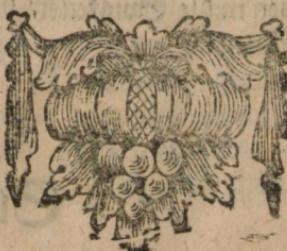
mit euch auf. Damit sey eure Speise gewürzet, und euer Dranck versüsset. Das mache euch eure Arbeit leicht, und sey euer Segen in eurem Ausgange und Eingange. Meidet alles, auf daß ihr den Frieden GODES nicht störet, als welcher bey wissentlichen und vorseßlichen Sünden nicht bestehen kan. Verunehret den Tod Christi nicht also, daß ihr das ferner thun woltet, was ihm sein Blut gekostet. Gehet nun hin und wie rechhaltet Ostern, nicht im alten Sauerte Osternteig der Bosheit und Schalckheit zu halten, sondern im süßen Teig der Lauterkeit und Wahrheit. Seynd frühe auf, Gott den Vater und IESUM Christum zu loben durch den Heil. Geist. Höret das Wort des Lebens von der Auferstehung Christi mit Herzens Lust und Freude. Lebet nicht nur diese Oster-Tage, sondern hinsort allezeit, als die aus dem Tode lebendig sind, als die Verusenen und Auserwehlten zu der frohen und seligen Ewigkeit, auf daß ihr Gott loben möget, und ihn von Angesicht zu Angesicht schauen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen!

Schluß-

Schluß-Gebet.

MEcke auf, du treuer Heyland; durch deine Kraft u. durchs verkündigte Wort alle, die hier gegenwärtig sind, auf daß es ihrer Seele und ihrem Geist eine rechte lebendige Ostern sey, und ihr Leib und Seel sich freuen in dem lebendigen Gott. Mecke auf die Einwohner der Stadt und des Landes, ja die ganze Christenheit vom Schlaf der Sünden! Schaffe ein neues Leben auf dem Erdboden in denen, die den Namen Christi nennen; ja auch in den Völckern, die jego seinen Namen noch nicht wissen, auf daß die Frucht deines Todes u. deiner Auferstehung allenthalben hervorkomme, und deine Herrlichkeit auf dein ganzen Erdkreis gesehen, und dir endlich von viel tausend mal tausenden im Reiche des Himmels gedienet werde ewiglich. Amen!

Amen!

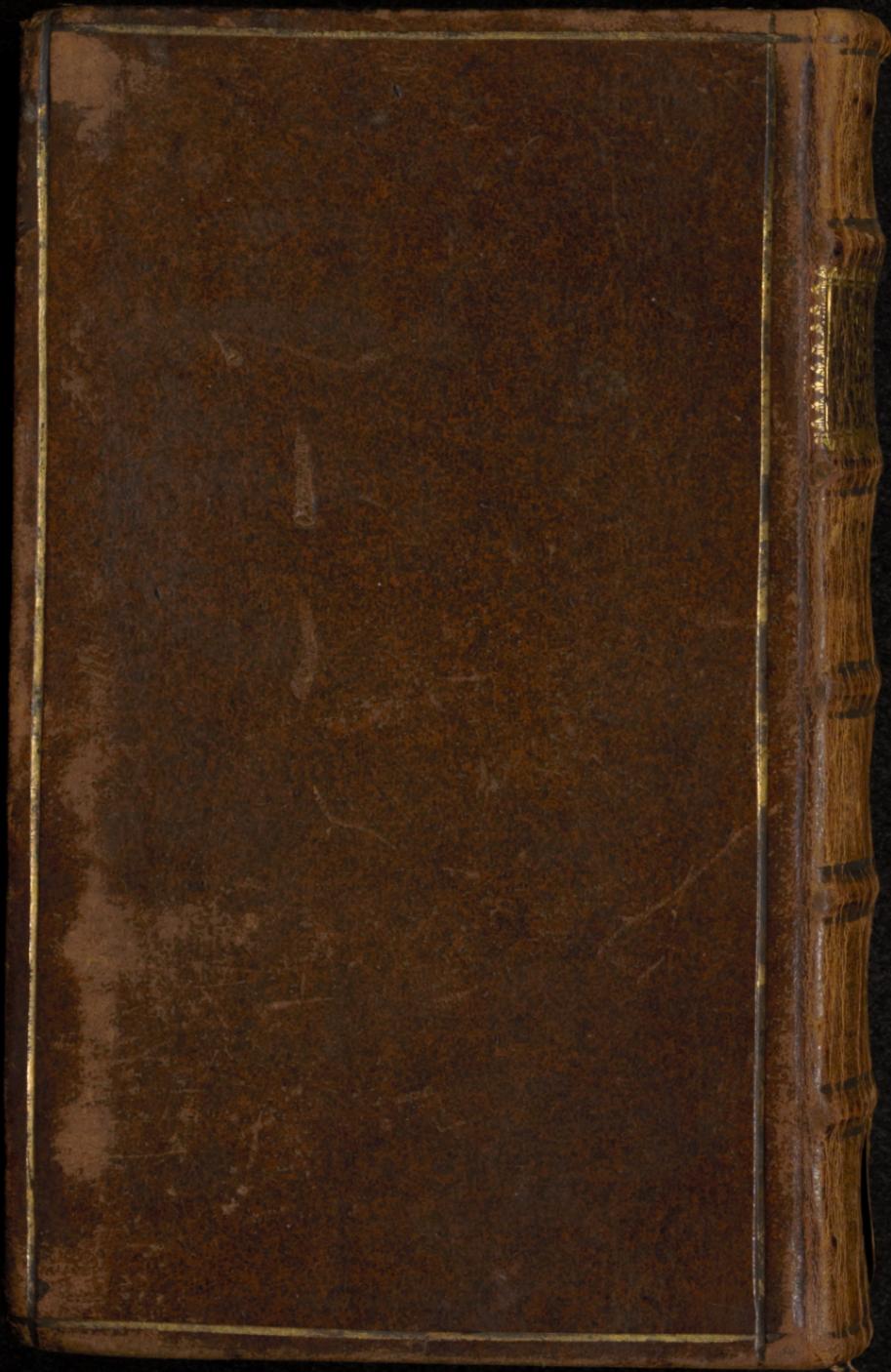


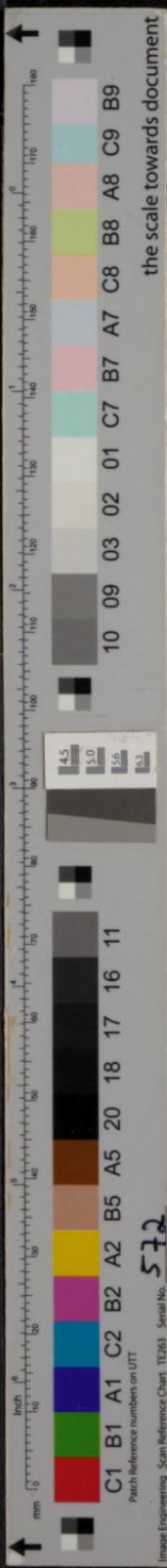


Universitäts
Bibliothek
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1679053930/phys_0243](http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1679053930/phys_0243)

DFG





the scale towards document

is H. Oster. Fest. 215

is vor ihm gefäl-
n Christ. Sehet,
Ernst und Nach-
den anweiset, von
Kraft erwarten sol-
lechthin sagen kön-
e euch fertig in al-
u. s. w. nun aber
aber des Friedes,
ausgeführt hat
der Schafe, durch
igen Testaments,
sum, der mache
guten Werck.
in vergeblicher Um-
sondern wer bis lie-
, und auf die Sa-
Wort gesaget wird,
hen Schluf daraus
r große Gott solche Dieselbe
des über uns Men- wil uns
uns armen verirre willig ges-
Schafen seinen ein- ben,
im Hirten gegeben,
er menschlichen Na-
selig machen sollte;
et, daß er denselben
in den Tod dahin ge-
ine Kraft und Herr-
en, daß er denselben
sich als der gute Hir-
te

572

O

4